Nr. 170. 29. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 22. Juli 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Volksschullehrer und der Liberalismus.

Seit einigen Jahren ist bekanntlich das Verhältnis zwischen Liberalismus und Lehrerschaft nicht mehr so intim wie früher. Die Lehrer scheinen doch allmählich eine Ahnung vom wahren Wesen des Liberalismus zu erhalten. Wie in Preußen, so ist jetzt auch in Württemberg eine Entfremdung zwischen den früheren Freunden eingetreten. Der Lehrer G. Menzel schreibt darüber im „Tag", nachdem er zunächst einige bezeichnende Aussprüche liberaler Abgeordneter angeführt hat:

„Und doch ist das alles noch nicht einmal das schlimmste. Schließlich könnte man für solche Äußerungen noch nicht die ganze Partei verantwortlich machen, wenn nicht schon andere Dinge vorangegangen wären. Die württembergische Lehrerschaft besitzt einen Vertrauensmann aus ihren Reihen in der zweiten Kammer, den volksparteilichen Abgeordneten Lehrer Löchner-Stuttgart. In welche Stellung ihn seine eigene Partei gedrängt hat, zeigt ein Satz seiner Rede aus der zweiten Lesung der Vorlagen im Plenum: „Ich halte es für nötig, den Vergleich mit der Lehrerbesoldung in anderen Staaten hier nachzuholen, weil ich dem Ausschuß, entgegen der vor der Generaldebatte getroffenen Vereinbarung, nicht angehört habe, also keine Gelegenheit hatte, solche Einzelheiten dort vorzubringen. Ich will auf die Gründe nicht eingehen, die das anders geführt haben, als es jetzt geschehen ist." Mit anderen Worten: man hat den Abgeordneten Lehrer Löchner von seiten seiner Partei einfach kaltgestellt! Und das kann nicht geschehen sein, weil er etwa als Lehrer persönlich an der Neuregelung interessiert war, denn andere Abgeordnete, die im Privatleben Beamte sind, haben an den Ausschußberatungen ungehindert teilgenommen. Sehr bezeichnend aber ist es, daß die Volkspartei, um die Erregung in der Lehrerschaft zu dämpfen, die Reden des Fraktionsvorstandes Liesching und des Abgeordneten Löchner in einer Beilage des „Stuttgarter Beobachters" abgedruckt, dabei aber jenen oben zitierten Satz aus der Löchnerschen Rede einfach wegläßt, trotzdem ausdrücklich bemerkt wird, der Abdruck geschehe „nach dem amtlichen Stenogramm."

In der Kultusdebatte des Jahres 1910 behauptete der Abgeordnete Pachnicke im preußischen Abgeordnetenhause unter dem lebhaften Beifall seiner Fraktion: „Wir stehen hinter der Lehrerschaft, wir unterstützen ihre Forderungen, die sie stellt. Der Liberalismus ist der Bruder der Volksschule, wir halten zusammen, da soll uns nichts trennen!" Sehr schöne Worte, wie so oft! Bei solchen Taten aber dürfte die brüderliche Liebe restlos in die Brüche gehen."

Politische Tagesschau.

Die Nordlandsreise verkürzt?

Die Dauer der Nordlandsreise des Kaisers ist, wie verlautet, um einige Tage verkürzt worden. Wenn die bisherigen Dispositionen bestehen bleiben, so dürfte der Kaiser bereits am 27. oder 28. d. Mts. in Swinemünde wieder eintreffen.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg

ist am Donnerstag von seinem Gute Hohenfinow zu kurzem Aufenthalte nach Berlin gekommen. Eine besondere politische Bedeutung wird dem nicht beigelegt, obgleich es ja nahelag, diesen Berliner Besuch mit der marokkanischen Angelegenheit in Verbindung zu bringen. An der Berliner Börse wurde am Donnerstag das Gerücht verbreitet der Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen werde nach Norwegen reisen, um dem Kaiser in der Marokkosache Vortrag zu erstatten. Das Gerücht ist nichts weiter, als ein Börsenmanöver; es entbehrt durchaus der Begründung. — Am Mittwoch hatten Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter einige Stunden in Hohenfinow geweilt und mit dem Reichskanzler konferiert.

Dementi.

Die von liberalen Blättern verbreitete Meldung von einem angeblichen Rücktritt des Justizministers Dr. Beseler wird als Erfindung bezeichnet.

Dr. Karl Peters über Agadir.

Unter dem Titel „Ernst oder Bluff" schreibt Karl Peters u. a.: „Ich glaube und habe es stets möglich gehalten, daß wir bei einer Aufteilung Marokkos uns leicht mit Frankreich verständigen zu können, welches eben „vor den Toren von Metz" liegt. Die Briten haben in dieser Sache ausschließlich das negative Interesse, zu verhindern, daß Deutschland Kohlenstationen über See bekommt. Aber Deutschland sollte gerade dieses Problem bei den Hörnern nehmen. Für uns handelt es sich darum, vor aller Welt klarzustellen, daß wir uns Kohlenstationen schaffen können, ohne in Downing Street um Erlaubnis zu bitten, wo wir wollen; und gerade das sollte unsere Diplomatie den Briten ganz klar von vornhereiu machen. Das Problem, so in seiner politischen Allgemeinheit angesehen, ist eventuell einen Krieg wert. Unsere Diplomaten haben an dieser Interessenfrage eine ausgezeichnete Chance, zu zeigen, ob und wie sehr sie andere Staaten zu behandeln verstehen. Keine Macht wird dem deutschen Reich in den Weg treten, wenn es zielbewußt und entschlossen weiter vorgeht. Ich finde, es hat sich seit vier Jahren genügend Blamagen in Marokko geholt und ist zum Gespött der Völker geworden . . . Jedes direkte und indirekte Drohen sollte man bei uns so kühl wie nur irgend möglich nehmen. Die Absichten, welche wir nach der Ansicht jedes verständigen und billig denkenden Engländers in Marokko haben müssen, werden wir um so bestimmter und schneller erreichen, wenn wir der Gegenpartei es ganz klar zu machen verstehen, daß wir uns nicht bluffen lassen. Das ist die ganze Aufgabe."

Landgerichtsrat Wetzel und die Reichsfinanzreform.

Der Landgerichtsrat Wetzel in Charlottenburg hat an den Hansabund ein Schreiben gerichtet, in dem er die Hansabundspolitik außerordentlich lobt, und das der Hansabund in seinen Mitteilungen freudestrahlend veröffentlicht. Der Herr Landgerichtsrat ist aber sehr schlecht unterrichtet, so behauptet er u. a., es sei sozial nicht gerecht gewesen, die vorgeschlagene Erbschaftssteuer durch Kaffee- und Teezoll und Streichhölzersteuer zu ersetzen. Ein Landgerichtsrat (!) weiß also immer noch nicht, daß die Erbschaftssteuer durch Kapitalsteuern, namentlich durch Börsensteuern ersetzt worden ist, während Kaffee- und Teezoll und Streichholzsteuer für die Verbrauchssteuern eintreten mußten, die die liberalen Parteien in Gemeinschaft mit dem Zentrum abgelehnt hatten. Daß sich Herr Landgerichtsrat Wetzel als konservativ bezeichnet, halten wir für einen schlechten Witz. Der Herr Landgerichtsrat kann einem aufrichtig leid tun, er ist eins der vielen Opfer der liberalen Zeitungen, die diese Unwahrheit seinerzeit sehr eifrig verbreiteten.

Geographie ganz schwach.

In der nationalliberalen Presse zerbricht man sich unausgesetzt den Kopf darüber, wo Herr Bassermann diesmal untergebracht werden soll. Dazu schreibt die nationalliberale Wochenschrift „Die Mainbrücke": „Der „Hannoversche Courier" schlug vor, Bassermann möge den sicheren Wahlkreis Guben-Lübben übernehmen" . . . Und fast unmittelbar darauf heißt es: „Es liegt also im dringensten Interesse der Partei, daß Bassermann neben dem Saarbrücker Mandat sich noch um dasjenige in Schlesien bewirbt." — Gewisse süddeutsche Kreise würden gut tun, bevor sie sich über „Ostelbien" mokieren, sich erst einmal in die Landkarte „Ostelbiens" zu vertiefen.

Zum Fall Jatho.

Der Oberbürgermeister von Breslau Bender und der dortige Universitätsprofessor Dr. Brie, der Vorsitzer des Parochialverbandes der evangelischen Kirchengemeinden Breslaus haben, in Vertretung von Mitgliedern aller Kreise der evangelischen Gemeinden Breslaus eine Erklärung zugunsten Jathos veröffentlicht, in der sie Verwahrung einlegen gegen „den evangelischen Versuch, christliche Grundwahrheiten durch bestimmte Personen per Majorität festzustellen" und auffordern, der Kirche nicht den Rücken zu kehren, sondern die evangelische Freiheit innerhalb der Landeskirche zu stützen.

Es war doch umsonst!

Der Glasschmelzer Jung, der sich in Homburg i. Pfalz auf das Inserat der nationalliberalen Parteileitung hin als Landtagskandidat gemeldet hatte, ist zurückgetreten und an seiner Selle ein Bergmann Bach aufgestellt worden. Die Nationalliberalen scheinen also nachträglich doch ein Gefühl dafür bekommen zu haben, wie wenig würdig eine Inseratenkandidatur ist. Hoffentlich haben sie nun aber Herrn Jung wenigstens anständig dafür entschädigt, daß er Mühe und Hoffnung umsonst gehabt hat!

Riesenunterschlagung durch Sozialdemokraten.

Aus Teschen melden „Narodni Listy": In der Bruderlade der österreichischen allgemeinen Montan-Gesellschaft wurde bereits vor einigen Monaten ein Fehlbetrag von nicht weniger als 6½ Millionen Kronen entdeckt. Jetzt ist man an die Mitglieder der genannten Bruderlade, die 9000 Mann zählen, mit der Aufforderung herangetreten, die Lade zu sanieren, und zwar auf die Weise, daß jedes Mitglied einen Zuschuß von 686 Kronen zahlt. Die Bergleute weigern sich jedoch, diesen Betrag zu zahlen und drohen mit einem Ausstande, der an 10 000 Bergleute umfassen würde. Die Verwaltung der Bruderlade befindet sich fast ausnahmslos in sozialdemokratischen Händen. — Das gibt wieder einmal einen Vorgeschmack vom Zukunftsstaat.

Deutschlands Entschädigung für Marokko.

Mehrere Pariser Blätter beschäftigen sich mit der Meldung, daß Deutschland als Entschädigung für Marokko das ganze Gabun-Gebiet samt Libreville beansprucht. „Temps" schreibt hierzu: Das sind Feststellungen, von denen wir bedauern, daß sie von französischen Blättern überhaupt verzeichnet worden sind." Auch die aus Anlaß der deutsch-französischen Besprechung von der „Frankfurter Zeitung" geäußerte Anregung über finanzielles und wirtschaftliches Zusammenwirken zwischen Frankreich und Deutschland wird von den Blättern ablehnend erörtert.

Spanien und Frankreich.

Bei einem Empfang von Journalisten sagte am Donnerstag der spanische Ministerpräsident, er habe noch keine Nachricht über den Fall Boisset erhalten. Canalejas fügte hinzu, mein persönlicher Eindruck ist, daß es ein sehr schwaches Verlangen nach Einvernehmen beweise, wenn man behauptet, daß wir es sind, die diese Reibungen verursachen. Der Zwischenfall an sich ist meiner Auffassung nach, nicht schwer, aber er ist es als Anzeichen einer Erregung der Geister; denn schon morgen könnte jede beliebige andere Tatsache gleichfalls zu Erklärungen Anlaß geben, deshalb haben der Minister des Äußern und der französische Botschafter in ihrer Unterhaltung diese Stimmung zu beseitigen gesucht. — Die Fahnenflucht der scherifischen Truppen in Elksar dauert an. Soldaten, die sich weigern, ihre Fahne zu verlassen, werden gefangen gesetzt und gezwungen, Waffen und Pferde abzuliefern. Ein Ordonnanz der Kaid Abdesalam, des Garnisonskommandanten, der seinen Herrn in der vergangenen Nacht mit einer Laterne geleitete, wurde angehalten und mit Gewalt in das spanische Lager gebracht. Man schätzt die Zahl der durch die Spanier zurückbehaltenen Gewehre auf hundert. Der englische Postkurier wurde bei der Ankunft von Fez von Spaniern festgenommen, die glaubten, daß er ein Gewehr trage. Tatsächlich handelte es sich, wie dann festgestellt wurde, um ein Wehrgehänge, das eine Rolle Zeitungen enthielt.

Im englischen Unterhause

wiederholte Sir Edward Grey auf weitere Anfragen über die Ernennung Lord Kitcheners seine bereits gegebene Erklärung, daß sie keinerlei Änderung der Politik Großbritanniens in Egypten in sich schließe, und teilte ferner mit, daß die Ernennung keinen militärischen Charakter trage. Der Abgeordnete Wedgwood fragte, ob es angesichts der übertriebenen Forderungen Deutschlands an Frankreich nicht gut sein würde, wenn dem Hause Gelegenheit gegeben würde, zu einer Diskussion über das Budget des Auswärtigen Amts, damit Grey eine Erklärung abgeben könne. Asquith erwiderte: „Ich halte es nicht für wünschenswert, daß Angelegenheiten dieser Art in Gestalt von Ergänzungsfragen zur Sprache gebracht werden."

Vom Seemannsstreik.

Die Dockarbeiter, Kohlenverlader und Transportarbeiter in Newport haben in einer stark besuchten Versammlung beschlossen, sich dem Ausstand anzuschließen. In Hull ist es am Mittwoch in Verbindung mit dem Müllerstreik abermals zu Ruhestörungen gekommen. Scharen von Ausständigen zogen durch die Straßen und zerschlugen die Fenster der Mühlen. Jeder Mehlwagen wird von vier Polizisten begleitet. — Nach einer Meldung aus Cardiff haben dort insgesamt 6000 im Hafen beschäftigte Arbeiter aus Sympathie mit den Seeleuten die Arbeit niedergelegt.

Die Rückkehr des ehemaligen Schahs von Persien.

Das Medschlis trat am Dienstag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der der Premierminister und der Präsident unter allgemeiner Begeisterung darauf hinwiesen, daß es durchaus notwendig sei, in Einigkeit zu handeln. Das Medschlis ermächtigte die Regierung, ein Kriegsrecht schärfster Art zu verhängen. — Eine aus 500 Bachtiaren, 500 Reitern und einer Anzahl Freiwilliger zusammengesetze Expedition wird alsbald gegen den ehemaligen Schah aufbrechen. Der Polizeichef Jefriem wird zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Teheran zurückbleiben. Sardar i Geng und Sardar Jafar werden mit 2000 Bachtiaren gegen Salar ed Dauleh ziehen. Sardar Bahadur mit 1800 bachtiarischen Reitern wird binnen kurzem in Teheran erwartet. — Man ist in Teheran gespannt darauf, welche Haltung Großbritannien als Signatarmacht des Protokolls vom 25. August 1909 einnehmen wird, in dem Rußland versprochen hat, eine politische Agitation des ehemaligen Schahs verhüten zu wollen. — Die persische Regierung soll die Absicht haben, dem englischen und russischen Gesandten eine energische Note zu übereichen, in der sie der häufigen Vorstellungen bei dem englischen und russischen Gesandten in Angelegenheit der Umtriebe des früheren Schah seit dessen Abreise aus Persien Erwähnung tut und ihre Überraschung und ihr Bedauern ausdrückt, daß die russischen Behörden es versäumt hätten, das Versprechen einzuhalten, daß im Artikel 11 des Protokolls vom 25. August 1909 enthalten ist. Die persische Regierung erklärt,

daß Rußland die Verantwortung für alle Unruhen und Verluste an Eigentum trage, die aus der Landung des früheren Schah entstehen können. — Wie der „Petersburger-Telegraphen-Agentur“ aus Asterabad vom 19. d. Mts. gemeldet wird, ist der frühere Schah Mohammed Ali in dem etwa zwanzig Werst von Asterabad entfernt liegenden Omtschali eingetroffen. Die Vertreter der Stadt Asterabad werden sich heute dorthin begeben.

Die albanische Frage.

General Torgut Schewket Pascha, der bisherige Oberkommandierende der Operationsarmee in Albanien, soll von seinem Posten zurücktreten und durch General Abdullah Pascha ersetzt werden. Abdullah Pascha, dessen Ernennung der kaiserlichen Sanktion unterbreitet worden ist, soll Ende dieser Woche in Begleitung mehrerer Offiziere nach Albanien abreisen. Infolge des am 15. d. Mts. in der Umgebung von Djakowa auf General Edhem verübten Attentats wurde ein Bataillon von Verisovic zur Wahrung der Ruhe nach Djakowa entsandt. Der Überfall war von einer aus 12 Mann bestehenden Albanesenbande verübt worden, die am Tage darauf auf der Straße von Ipek nach Djakowa einen Leutnant und einen Stabsoffizier aus dem Hinterhalt erschoß. Die zur Verfolgung der Bande ausgesandte Truppenabteilung tötete drei Mitglieder der Bande. — Zwei Bataillone Infanterie sind Mittwoch Abend nach San Giovanni di Medua abgegangen. — Die neuen Vorschläge der Malissoren enthalten, wie verlautet, die Forderung, daß ihnen die Steuerzahlung für ein Jahr nachgelassen, daß die Schafsteuer herabgesetzt und daß ihnen ihre Waffen belassen werden. — Der Erzbischof von Seredschi befindet sich in Podgoritza, um weiter mit den Malissoren zu verhandeln.

Wieder vor Agadir.

Amtlich wird bekanntgegeben, daß der kleine Kreuzer „Berlin“ am Donnerstag wieder vor Agadir eingetroffen ist.

Die Revolution auf Haiti.

Aus Cap Haitien wird vom Donnerstag gemeldet: Die Stadt ist gestern Nachmittag von den Revolutionären eingenommen worden und wird geplündert. Alle Generale, die sich der Revolution widersetzten, haben in Konsulaten Zuflucht gesucht. Der französische Konsul wurde, als er den Lokalbehörden Schutz bot, leicht verwundet.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli 1911.

— Nach Meldung aus Balestrand unternahm Seine Majestät der Kaiser heute nachdem zuvor die übliche Regatta stattgefunden hatte, einen Spaziergang und sah zur Frühstückstafel die Familie Battersea. Nachmittags hielt General Dickhuth wiederum einen Vortrag. An Bord ist alles wohl.

— Der preußische Eisenbahnminister von Breitenbach ist mit Urlaub nach der Schweiz abgereist.

— Der Reichstagsabgeordnete Liebermann v. Sonnenberg ist gestern Abend in Hamburg schwer erkrankt. In bewußtlosem Zustande wurde er von dem Abgeordneten Raab nach Berlin in seine Wohnung Dernburgstraße 4 übergeführt. Nachdem hier von dem im selben Hause wohnenden Generaloberarzt a. D. Dr. Gelau ein schwerer Schlaganfall mit Lähmung der rechtsseitigen Körperhälfte festgestellt war, wurde der Kranke in ein Sanatorium in der Mommsenstraße gebracht, wo er bis heute Nachmittag noch nicht zum Bewußtsein zurückgekehrt war. Auf den Wunsch seiner Gattin, die am Krankenlager weilt, wird der Erkrankte heute noch wieder in seine Wohnung zurückgebracht werden. Bei dem Alter des im 63. Lebensjahr stehenden Patienten, der an Arteriosklerose leidet, ist sein Zustand als sehr ernst zu bezeichnen.

— Gegen den polnischen Abg. Korfanty ist eine gemeinsame deutsche bürgerliche Kandidatur zustande gekommen. Verhandlungen zwischen den deutschen Wahlvereinen in Kattowitz und Myslowitz und den fortschrittlichen Vereinen in Kattowitz, Zabrze und Laurahütte haben zu einer Einigung geführt; als gemeinsamer Reichstagskandidat soll Bürgermeister Dr. Heuser in Myslowitz aufgestellt werden.

— Die 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands findet nach dem endgültig aufgestellten Programm vom 6.—10. August in Mainz statt.

— **Reichstagswahlvorbereitungen.** Der konservative Kreisverein des Reichstagswahlkreises Mörs-Rees beschloß die Aufstellung eines eigenen Kandidaten, nachdem die Nationalliberalen den Vorschlag der Konservativen bezüglich Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten mittlerer Linie abgelehnt haben.

— Der Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“) Berlin-Schöneberg, hat eine Parteinadel für Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei anfertigen und patentamtlich schützen lassen. Es ist eine Tuchnadel aus drei übereinandergeordneten, heraldisch geformten Pfeilen in schwarzer, roter und goldgelber Emaille, die von links nach rechts schießen. Für die weiblichen Parteimitglieder wird eine gleichartige Parteibrosche vorbereitet.

Koloniales.

Über die angebliche **Niedermetzelung einer deutschen Patrouille** in Ngamiland war beim Reichskolonialamt auch bis Donnerstag Nachmittag eine amtliche Bestätigung nicht eingegangen. Sobald eine Meldung eintrifft, soll sie sofort offiziell veröffentlicht werden. Bei der Abgelegenheit des Caprivizipfels und des Ngamilandes können darüber unter Umständen noch Wochen vergehen.

In der Landschaft Urundis in **Deutsch-Ostafrika** sind **Karawanen farbiger Händler ausgeraubt** und niedergemacht, auch Polizeipatrouillen beschossen worden. Dem Residenten von Urundis ist anheimgestellt worden, mit einer Strafexpedition gegen die Unruhestifter vorzugehen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 18. Juli. (Stadtverordnetensitzung.) Die Stadtgemeinde hat seit dem 1. Juli cr. von der königl. Regierung die Ausübung der Trichinenschau über die aus Rußland einzuführenden zollfreien Schweinefleisch-Portionen übernommen. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte dem Übernahme-Vertrage zu. Ferner beschloß sie, das Rathaus und die städtische Turnhalle mit Telephonanschluß zu versehen und den Vertrag mit dem Kaufmann Ewald über die Pacht der Wirtschaft in der Turnhalle zu verlängern.

Schwetz, 19. Juli. (Infolge des niedrigen Wasserstandes) und der vielen Sandbänke ist hier die Schiffahrt und Holzflößerei auf der Weichsel ernstlich in Frage gestellt.

Schlochau, 20. Juli. (Im Reichstagswahlkreise Schlochau-Flatow) ist jetzt von konservativer Seite Baron von Knigge aus Grunau im Kreise Flatow als Kandidat aufgestellt worden.

Elbing, 20. Juli. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) hat sich am Mittwoch Nachmittag in Kahlberg zugetragen. Bei Langhaken badeten mehrere Familien in der See, als plötzlich der 11jährige Sohn eines Herrn Neumann aus Charlottenburg und der 9jährige Sohn des Herrn Postassistenten Thomerius aus Elbing in eine tiefe Stelle gerieten und vor den Augen der Eltern verschwanden. Die beiden Kinder konnten zwar sofort an Land gebracht werden, doch war das ältere, der 11jährige Neumann aus Charlottenburg, bereits einem Herzschlage erlegen. Bei dem Sohn des Herrn Thomerius waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg.

Danzig, 20. Juli. (Eine Eingabe über Einführung der Arbeitslosenversicherung) haben die christlichen Gewerkschaften an die städtischen Körperschaften gerichtet. Die Bittsteller hoffen besonders darauf, daß auf dem deutschen Städtetage ein Beschluß zwecks Einführung einer kommunalen Arbeitslosenfürsorge bis zur Einrichtung einer staatlichen herbeigeführt wird.

Danzig, 20. Juli. (Verschiedenes.) Herr Strombaudirektor Oberbaurat Gersdorff ist heute von seinem längeren Sommerurlaub zurückgekehrt und hat die Führung der Geschäfte der Weichselstrombauverwaltung wieder übernommen. — Der Arbeiter-Ausstand auf der Schichau-Werft dauert nun schon ein volles Vierteljahr und noch ist leider sein Ende nicht abzusehen. Heute Morgen hielten die Streikleitung und die Vertrauensmänner der ausständigen und ausgesperrten Arbeiter wieder eine Sitzung ab. In derselben wurde nach eingehender Besprechung der gegenwärtigen Lage einstimmig beschlossen, mit aller Energie den Kampf weiter zu führen. — Wie aus Hannover telegraphiert wird, ist der beim Militär-Reitinstitut kommandierte Major von Ruffer beim Stabe des Husaren-Regiments Fürst Blücher (Stolp) schwer gestürzt. Lebensgefahr liegt zwar nicht vor, aber eine Wiederaufnahme des von ihm so sehr geliebten Reiterberufes erscheint sehr zweifelhaft. Diese Nachricht wird allgemeine Teilnahme erwecken, da Major von Ruffer in kavalleristischen Kreisen in höchstem Ansehen steht und die Reiterwaffe ihm manche frische und ehrenvolle Anregung verdankt. Vor seiner Versetzung ins Stolper Husarenregiment war von Ruffer Eskadronchef beim 2. Leibhusaren-Regiment Nr. 2. — Am 17. d. Mts. ist der langjährige stellvertretende Vorsitzer des westpr. landw. Zentralvereins und späteres Vorstandsmitglied unserer Landwirtschaftskammer, Herr Ökonomierat Oskar Aly, früher in Gr. Klonia, Kreis Tuchel, in Gerfin, Kreis Bublitz in Pommern, im Alter von 73 Jahren, sanft entschlafen. Wenn derselbe auch schon einige Jahre aus unserer Provinz verzogen war, so ist doch gewiß sein Andenken bei denen, die ihn kannten, noch in frischer Erinnerung. Im Allgemeininteresse jederzeit opferbereit, gefällig, zuvorkommend gegen jedermann wirkte er noch bis zu seinem Tode zum Wohle unserer Provinz als Vertrauensmann des westpr. Butterverkaufsverbandes in Berlin.

Danzig, 20. Juli. (Der Typhus in Conradstein) scheint im Abnehmen begriffen zu sein. In den letzten Tagen ist nur eine Erkrankung vorgekommen. Die Statistik ergibt folgende Resultate: Seit Beginn der Epidemie sind erkrankt: 39 Männer und 54 Frauen; davon sind genesen: 8 Männer und 12 Frauen, gestorben: 5 Männer und 6 Frauen. In der Genesung sind begriffen: 10 Männer und 11 Frauen, noch krank sind: 16 Männer und 25 Frauen. Im allgemeinen waren die Erkrankungen leicht. — Vorgestern weilte Herr Professor Lentz aus dem Berliner Institut für Infektionskrankheiten in Conradstein, um weitere Ermittelungen über die Ansteckung und Verbreitung der Krankheit anzustellen.

Dt. Eylau, 19. Juli. (Die Vergebung der Maurerarbeiten für den Rathausneubau) fand in der letzten Magistratssitzung statt. Den Zuschlag erhielt Maurermeister Klein von hier (41 208 Mk.). Mindestfordernder war Köhn-Thorn mit 37 500 Mark, Höchstfordernder Brosowski-Saalfeld mit 63 700 Mark.

Lötzen, 20. Juli. (Eine dreitägige Festungsübung) hat am Mittwoch begonnen. Außer den Lötzener Truppen nimmt daran noch das Infanterieregiment Nr. 44 aus Goldap teil.

Gerdauen, 19. Juli. (Remontemarkt.) Bei dem auf dem Gute Kinderhof abgehaltenen Remontemarkt sind von 88 gestellte Remonten 70 angekauft worden.

Tapiau, 20. Juli. (Ertrunken.) Ein 10 Jahre alter Knabe aus Korschen, der hier zu den Ferien weilt, spielte mit anderen Knaben am Bollwerk, fiel ins Wasser und ertrank, ehe Hilfe herbeigeholt werden konnte.

Ruß i. Ostpr., 20. Juli. (Der Streik auf den Holzplätzen) hat nach achttägiger Dauer sein Ende erreicht.

Eydtkuhnen, 19. Juli. (Der erste Gänsewagen) ab Rußland nach Aufhebung der Sperre kam heute hier an.

Schneidemühl, 19. Juli. (Die Typhusepidemie.) Von gestern bis heute sind drei neue Typhusfälle gemeldet worden. Einer in der Schützenstraße, zwei in den Beamtenhäusern Brauerstraße. Neue Todesfälle sind nicht eingetreten.

Posen, 19. Juli. (Verschiedenes.) Der 20 Jahre alte Avantageur von Rustorff vom hiesigen Königsjäger-Regiment, der erst gestern von seinem Kommando bei der Kriegsschule zurückgekehrt war und sich heute beim Regiment stellen sollte, hat sich an seinem Bettgestell erhängt. Vorher hat er den Versuch gemacht, sich an dem Kleiderhaken an der Tür zu erhängen. Die Motive zu der Tat werden wohl in einigen hinterlassenen Briefen niedergelegt sein. — Der Ansiedler Otto Hahn aus Gotarkowo bei Schwersenz hat in einem Anfall von Schwermut Selbstmord begangen. — Wegen Blutschande wurde von der Strafkammer unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Fuhrwerksbesitzer Boleslaus Kulczynski aus Rogasen, seit dem 30. Mai in Untersuchungshaft, verhandelt. Der Angeklagte wird beschuldigt, im Sommer 1910 sich dreimal an seiner 14jährigen Stieftochter vergangen zu haben. Das Verbrechen wurde entdeckt, als das Mädchen Mutter wurde. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Juli 1911.

— (Militärische Personalien.) Verliehen: der Kronenorden 3. Klasse dem Oberstleutnant Weber, Inspekteur der 4. Festungsinspektion (Thorn). Versetzt: Major Reuleaux von der militärtechnischen Akademie zum Stabe des Pionier-Bataillons Nr. 17. — Major z. D. Weichbrodt von der Dienststellung enthoben mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Grenadier-Regiments Nr. 4 und Verleihung des Kronenordens 3. Klasse.

— (Personalien.) Der Regierungs- und Baurat Stock in Marienwerder ist zum 1. August d. Js. an die Regierung in Düsseldorf versetzt.

Die Wiederwahl des Bürgermeisters Müller in Dt. Krone auf eine weitere Amtsdauer von zwölf Jahren ist bestätigt worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Dr. Ernst Plagemann in Danzig ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amts- und Landgericht in Potsdam zugelassen.

Der Gerichtsaktuar Max Grunwald in Elbing ist zum diätarischen Amtsgerichtsassistenten in Flatow ernannt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion.) Versetzt sind der kommissarische Eisenbahnsekretär Dunst von Danzig nach Dt. Eylau, Eisenbahnanwärterin Buettner von Danzig nach Köslin.

— (Pfarrstelle.) Der seitherige Pfarrer in Wilhelmsau (Diözese Culm), Hermann Rudolf Eduard Modrow, ist vom Konsistorium zum Pfarrer an der Kirche zu Culmsee (Diözese Thorn) berufen worden.

— (Zum ostdeutschen Jägertage in Braunsberg) am 12., 13. und 14. August 1911, der als Erinnerungsfeier an die großen Schlachttage von 1870/71 begangen wird, sind bisher über 500 Anmeldungen eingegangen.

— (Das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten) sowie des Auftriebes von Schweinen auf die Wochenmärkte in den Kreisen Tuchel und Konitz ist aufgehoben worden.

— (Schutzimpfung der ausländischen Arbeiter.) Mit Rücksicht auf den Stand der Pockenerkrankungen im Auslande, insbesondere in Rußland, und die dadurch bedingte Einschleppungsgefahr legt der Minister des Innern entscheidenden Wert darauf, daß die ausländischen, besonders die ausländisch-polnischen Arbeiter, bei denen die Schutzimpfung gelegentlich ihrer Einwanderung unterblieben ist, dieser Impfung in jedem Falle nachträglich unverzüglich unterworfen werden. Hiervon kann nur dann abgesehen werden, wenn die Betreffenden glaubhaft nachweisen, daß sie die Pocken überstanden haben oder durch Impfung hinreichend geschützt sind.

— (Vom Thorner „Wandervogel“.) Aus Danzig wird vom Donnerstag berichtet: Der Thorner „Wandervogel“ hat bei einer Beteiligung von etwa 15 Jünglingen — der jüngste war zwölf Jahre alt — von Bromberg aus eine Wanderung durch Westpreußen bis zur Ostsee gemacht und dazu acht Tage gebraucht. Der Tucheler Heide und der kassubischen Schweiz bei Carthaus wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet, um die Naturschönheiten kennen zu lernen. Gestern weilten die Wanderer in Danzig und seiner Umgebung und traten dann die Rückreise an.

— (Wochenmarkt.) Die Gärtner klagen sehr über Trockenheit, die seit 1893 nicht so groß gewesen, wie in diesem Jahre, und zwar infolge des andauernden heftigen Windes, der alle Feuchtigkeit auffaugt. Auf leichterem Boden fangen die Brunnen schon an zu versiegen, sodaß die hiervon betroffenen Gärtner bald gezwungen sein werden, zu feiern, wenn das Wetter sich nicht ändert. Der Geschäftsgang auf dem heutigen Markt war leidlich, doch blieb auch in Gemüse etwas überstand. Selbst Schoten wurden nur langsam abgesetzt, zum Preise von 15—20 Pfg. Die Gurken stehen immer noch hoch im Preise, da Landgurken, deren Pflanzen bei der Trockenheit stark von den Blattläusen zu leiden haben, nur einige Mandeln von drei Landwirten aus Nessau auf den Markt gebracht waren. Grüne Bohnen kosteten 20 Pfg., Wachsbohnen 25 Pfg. das Pfund. Kohlrabi, dessen beste Zeit vorüber, ist im Preise etwas heruntergegangen, von 20 auf 15 Pfg., während Mohrrüben, trotzdem der Vorrat nicht geräumt wurde, nur in größeren Posten billiger abgegeben wurden, 5 Bund für 20 Pfg., sonst aber den Preis von 5 Pfg. das Bund festhielten. Weißkohl und Rotkohl kosteten 15—25 Pfg., Wirsingkohl 10 Pfg. der Kopf. Der zweite Satz Blumenkohl ist besser geraten, der Preis jedoch nicht gestiegen, da alles wieder auf einmal zur Reife gekommen ist; er war, wie bisher, in jeder Preislage zu haben. Auf dem Fischmarkt war das Geschäft recht lebhaft, sodaß trotz des ziemlich großen Vorrats hohe Preise erzielt wurden. Aal kostete 1.10 Mark, Zander 1.00—1.10 Mark, Schleie und Karauschen 0.80 bis 1.00 Mark, Karpfen 90 Pfg., Hecht 80 Pfg., Barsche 50—80 Pfg., Barbinen und Bressen 60 Pfg. Krebse waren nur sechs Schock Suppenkrebse am Markt, die für 2.00—2.50 Mark das Schock — keinen Absatz fanden; um 12 Uhr war noch ziemlich großer Überstand.

— (In der Ostsee ertrunken.) In Kolberg ist der aus Thorn stammende 20 Jahre alte Student der Medizin Bruno Meyer aus Berlin beim Baden ertrunken. Trotz des ärztlichen Verbots, Seebäder zu nehmen, schwamm Meyer bei bewegter See etwa 60 Meter aus dem Familienbade hinaus, wurde aber, da er zu schwach war, vom Ufer abgetrieben und ging unter. Rettungsversuche waren infolge des hohen Seegangs nicht möglich; die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Der Verunglückte ist ein Sohn des Herrn Steinsetzmeisters Meyer in Thorn.

— (Feuer.) In der vergangenen Nacht gegen 12¾ Uhr wurde die Feuerwehr nach Mocker zu dem Hause Blücherstraße 2 gerufen. Infolge verspäteten Feuerlärms fand die Wehr das Wohnhaus, das von dem Eigentümer Herrn Steinsetzmeister Wolf an den Fleischermeister Herr Ballo vermietet war, nebst den anstoßenden Gebäuden, Werkstatt, Wagenremise und Stall des der Witwe Zielinski gehörigen Nachbarhauses, alles Fachwerk, bereits in hellen Flammen stehend. Trotzdem gelang es ihr, mit 5 Schlauchleitungen angreifend, den einen Flügel des Wohnhauses mit Laden und, darüber, die Wohnung der Witwe Derenkowski ziemlich zu erhalten; nach dreistündiger Tätigkeit konnte sie wieder abrücken. Die Entstehungsursache ist bisher nicht ermittelt; man nimmt an, daß der Brand durch Schadhaftigkeit des Betriebsschornsteins entstanden ist. Mobiliar und Fleischwaren konnten geborgen werden, doch wurde in der Hast, die bewegliche Habe zu retten, versäumt, die Feuerwehr sofort zu benachrichtigen — ein nicht vereinzelt dastehender Fall von Kopflosigkeit, der vielleicht Veranlassung gibt, die Einrichtung von Straßen-Feuermeldern in Erwägung zu ziehen, durch die auch von unbeteiligter Seite ohne Mühe und Opfer die Benachrichtigung erfolgen kann. Der Schaden wird auf 15—20 000 Mark geschätzt. Das Haus ist mit 8000 Mark, die Einrichtung seitens des Herrn Ballo mit 10 300 Mark, der Stall mit 700 Mark versichert.

— (Einen Selbstmordversuch) machte gestern Nachmittag im Glacis gegenüber dem schwarzen Speicher in der Kirchhofstraße der in einem Geschäft der Breitenstraße angestellte Handlungsgehilfe Teofil S., der nach der Ausmusterung, in der er zum 5. Kürassierregiment versetzt war, sehr stark getrunken hatte, sodaß er geistesgestört schien. In diesem Zustande völliger Unzurechnungsfähigkeit brachte er sich zwei Schüsse bei, die aber zum Glück nur das Jakett durchbohrten. Ein Feuerwerker, der die Schüsse gehört und mit zwei Soldaten hinzugeeilt war, sorgte dafür, daß der junge Mann zu seiner eignen Sicherheit im Krankenhaus untergebracht wurde. Ernüchtert soll er sehr unangenehm überrascht gewesen sein, als ihm klar wurde, was er angestellt.

— (Straßenraub.) Ein etwa 13jähriges Mädchen hat dem 10jährigen Töchterchen des Kaufmanns B. in Mocker 2 Mark und 9 Pfennige abgenommen, indem sie der Kleinen, die sie in der Seglerstraße traf, vorschwindelte, sechs Männer wollten sie berauben, und sie dadurch veranlaßte, das Geld aus dem Handtäschchen zu nehmen, um es auf der Brust zu verwahren. Dabei nahm ihr das Mädchen das Geld ab, um es zu zählen, behielt aber einen Teil zurück, worauf sie verschwand.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Gefunden) wurden ein Schlüssel und ein Kneifer. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,06 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,36 auf 1,32 Meter gefallen.

Aus dem Landkreise Thorn, 19. Juli. (Eigentümliche Vererbung.) In Friedenau ist das neugeborene Kind des Arbeiters Krasznewski mit sechs Fingern an jeder Hand zur Welt gekommen. Durch eine ärztliche Operation wurde dem Kinde das sechste Glied an jeder Hand entfernt. Wie der Vater des Kindes mitteilt, hatten alle seine sechs Kinder bei der Geburt sechs Finger an den Händen, und auch er selbst habe als Kind dasselbe Schicksal teilen müssen.

Aus dem Landkreise Thorn, 20. Juli. (Ein kaiserliches Gnadengeschenk) von 50 Mark ist aus Anlaß ihrer am 12. Mai gefeierten goldenen Hochzeit den früheren Landbriefträger Friedrich Ziegelmeyerschen Eheleuten in Ottlotschin nachträglich bewilligt worden.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 20. Juli. (Besitzwechsel.) Oberinspektor von Dunarski in Nawra, hiesigen Kreises, hat von dem Besitzer Rudolf Fritz das zirka 900 Morgen große Rittergut Tengutten im Kreise Allenstein für 275 000 Mark gekauft.

Sport.

Am Ziel der Prinz Heinrich-Fahrt 1911. Am Mittwoch fand in London die Prinz Heinrich-Fahrt ihren Abschluß. Prinz Heinrich und die übrigen Fahrer sind Vormittag von Cheltenham abgefahren, haben in Badminton beim Herzog und der Herzogin von Beaufort gefrühstückt und sind nachmittags nach 6 Uhr in London eingetroffen. — Die Ergebnisse der am Mittwoch stattgehabten Schönheitskonkurrenz sind folgende: Den ersten Preis für deutsche Wagen, gestiftet von der Königin, erhielt der Opelwagen des Landrates von Marx, den zweiten Preis der Benz des Prinzen Heinrich. Lobend erwähnt wurde noch der Daimler-Wagen des Regierungspräsidenten Meister. Den von der Kaiserin gegebenen ersten Preis für englische Wagen bekam Mr. Clark Neill, den zweiten Preis Mr. Bowring. — Am Donnerstag wohnte Prinz Heinrich von Preußen einer Automobil- und einer Flugkonkurrenz in Brooklands bei, die für die Teilnehmer der Prinz-Heinrich-Fahrt veranstaltet wurden. Der Prinz führte eine Parade von etwa 60 Wagen an, die an der Prinz Heinrich-Fahrt teilgenommen hatten. Die Fahrtteilnehmer machten eine Rundfahrt um die Bahn, wobei deutsche und englische Wagen abwechselnd folgten.

Luftschiffahrt.

Das **Luftschiff „Schwaben“**, welches Donnerstag eine 6½stündige Fernfahrt von Friedrichshafen nach Luzern unternommen, wird am Montag **nach Baden-Baden überführt** werden.

Der **ungarische Flieger** Michael Szekely ist am Mittwoch früh in **Wien** aufgestiegen und mit drei Zwischenlandungen in **Budapest** glatt gelandet.

Mannigfaltiges.

(Ein Wilddieb hinter Schloß und Riegel.) Der Gewandtheit eines Oberjägers ist es gelungen, einen der berüchtigtsten Wilddiebe Berlins, der bereits das Leben eines Försters auf dem Gewissen hat, bei der Ausübung neuer Wilddiebereien zu beobachten und seine Festnahme zu bewirken. Der Oberjäger Kühne vom Garde-Schützen-Bataillon weilte seit einigen Tagen in der Nähe von Eiche im Kreise Niederbarnim auf Urlaub; er benutzte diese Zeit, um Wilddieben nachzuspüren. Als er wieder in der Feldmark Eiche umhierging, sah er auf der Chaussee Alt-Landsberg-Berlin mehrere Fahrräder stehen und zwei Frauen im Chausseegraben liegen und Kirschen essen. Plötzlich fielen in einem nahen Feld zwei Schüsse. Kühne beobachtete den Schützen, der auf Fasanen geschossen hatte. Als die Frauen merkten, daß man sie beobachtete, gaben sie dem Mann auf dem Felde ein Zeichen, und alle drei eilten zu den Rädern. Während die beiden Frauen davonfuhren, ließ der Mann nach kurzer Zeit sein Rad fallen und verschwand, das Gewehr schußbereit in einer Entfernung von 60 Metern hinter einer Bodenwelle. Der Oberjäger hielt es in Anbetracht der kürzlich erst in der Nähe von Döberitz erfolgten Erschießung des Gefreiten Brandt vom Garde-Jäger-Bataillon, die noch in Erinnerung sein dürfte, nicht für ratsam, dem Manne, den er hinter der eingenommenen Deckung nicht sehen konnte, auf den Leib zu gehen. Dagegen bewies er eine große Umsicht, der es zu verdanken ist, daß man den Mann ermitteln und festnehmen konnte. Kühne erkannte nämlich durch sein Fernglas, daß der Hund des Mannes, der in der Nähe des Wilddiebes revierte, eine Steuermarke am Halsband trug, und sobald das Tier in Schußnähe kam, streckte er es mit seinem Gewehr, das er zur Sicherheit bei sich hatte, nieder. K. schnitt das Halsband mit der Marke ab und überbrachte beides der Berliner Kriminalpolizei. Hier wurde mit Hilfe des Magistrats als Besitzer des getöteten Hundes der 38 Jahre alte Hausdiener Josef Bumblat ermittelt, Bumblat ist einer der gefährlichsten gewerbsmäßigen Wilddiebe und wurde zuletzt am 24. Januar 1905 mit drei Jahren Zuchthaus bestraft, weil er am 25. September 1904 den Förster Strempel in Blumberg bei Eiche erschossen hatte, als dieser ihn beim Wildern abfaßte. Er kam damals mit der verhältnismäßig milden Strafe davon, weil seine Behauptung, das Gewehr habe sich im Ringkampfe mit dem Förster versehentlich entladen, nicht zu widerlegen war. Aufgrund der Hundemarke wurde der gefährliche Wilddieb in seiner Berliner Wohnung festgenommen. Er legte sofort ein Geständnis ab.

(Der Berliner Margaretentag.) Hilfstag für Mutter und Kind — hat einen Betrag von 120 000 Mark ergeben — eine Summe, die hinter den Erwartungen weit zurückgeblieben ist. Trotzdem sind 120 000 Mark eine hübsche Summe für die Wohltätigkeit.

(Unter dem Verdachte des Münzverbrechens) wurde in Hannover eine zugereiste Kellnerin festgenommen, als sie im Begriffe stand, einen von Hamburg bahnlagernd zugesandten Koffer abzuheben. Bei der Durchsuchung desselben wurde eine verschlossene Handtasche mit 148 falschen Zweimarkstücken, einem falschen Zehnmarkstück und allem Zubehör zur Herstellung falschen Geldes gefunden. Die Festgenommene ist die Braut eines am Sonntag in Hamburg verhafteten Deserteurs, der zu der Familie Kuckuck gehört, von der kürzlich in Braunschweig und Hammeln Vater und Tochter ebenfalls wegen Münzenverbrechens verhaftet wurden.

(Diebische Warenhausverkäuferinnen.) Aus Mainz, 19. Juli, wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: Große Unterschleife wurde in dem hiesigen Warenhaus Tietz entdeckt. Eine große Anzahl von Verkäuferinnen soll Waren im Werte von mehreren tausend Mark beiseite geschafft haben. Heute Morgen wurden 18 Verkäuferinnen durch die Kriminalpolizei festgenommen.

(Schwerer Bootsunfall bei einer Schießübung.) Bei einer Schießübung des Kreuzers „von der Tann“ kenterte das Anzeigeboot. Der Obermatrose Cook aus Bremen, Matrose Riemann aus dem Oldenburgischen und Matrose Günther aus Köln ertranken. Die übrigen sieben Mann wurden gerettet.

(Zum Eisenbahnunglück bei Müllheim.) Der Lokomotivführer Platten des bei Müllheim verunglückten Zuges ist am Donnerstag in Karlsruhe verhaftet worden, da die bisherige Untersuchung eine grobe Fahrlässigkeit auf seiner Seite ergeben hat. Nach den Mitteilungen der Staatsanwaltschaft sind irgend welche Mängel in der Technik des Betriebes nicht festgestellt worden. — Nach einem an den Finanzminister gelangten Telegramm war das Befinden des schwer verletzten Regierungsbaumeisters Nürnberger, der Krankenschwester Koch und des Fräulein Warthmann am Donnerstag subjektiv und objektiv besser. Auch das Befinden der übrigen Schwerverletzten ist befriedigend. — Der preußische Gesandte von Eisendecher hat am Donnerstag dem Finanzminister im Auftrage der preußischen Regierung deren wärmste Teilnahme an dem schweren Eisenbahnunfall ausgesprochen. — Im Lazarett sind nur noch zwei Verletzte, alle übrigen im Hospital.

(Selbstmord.) Der Spezialarzt für Nasen-, Ohren- und Halsleiden, Dr. Eichler in Kottbus, hat Selbstmord durch Erschießen verübt. Er war vor einigen Wochen von der Strafkammer wegen tätlicher Beleidigung einer 17jährigen Patientin zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

(An einer Fleisch- bezw. Wurstvergiftung) sind in Hausen a. d. Zaber und in Brackenheim, Württemberg, über 20 Personen erkrankt. Einige Personen schwebten in Lebensgefahr und wurden nur durch das energische Eingreifen des Stadtarztes gerettet. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

(Verurteilung von betrügerischen Kaufleuten.) Nach sechstägiger Verhandlung wurde in München das Urteil gegen die Kaufleute Mayer, Jülich und Becher gefällt, die in Köln und Nürnberg Engros-Einkaufsgeschäfte errichtet hatten, unter allerhand Vorspiegelungen massenhafte Warenbestellungen machten und die Waren dann verschleuderten. Mayer wurde zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Jülich zu zwei Jahren Gefängnis, Becher zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Jülich und Becher wurden je sieben, Mayer vier Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet.

(Unfall bei einer Kavallerieübung.) Bei einer Kavallerieübung bei Altbunzlau, Böhmen, stürzten infolge undurchdringlichen Staubes über einen gestürzten Reiter etwa dreißig folgende Dragoner. Soldaten wie Pferde sind fast sämtlich verletzt, einer der Soldaten schwer.

(Eine furchtbare Tat.) Der Zigarrenreisende Aeberhard, ein Trunkenbold, erschoß im Walde bei Bern seine zwei Knaben im Alter von 7 und 11 Jahren. Ein dritter Knabe entkam. Der Mörder begab sich dann in das nahe Dorf Riggisberg, um sein in der Ferienkolonie weilendes Töchterchen zu töten, wurde jedoch dort vor Ausführung der Tat verhaftet.

(Trinkwassernot in Venedig.) Wegen Eindringens von Seewasser in die Hauptwasserleitung von Venedig hat die dortige Stadtverwaltung die Wasserleitung gesperrt. Die Reperatur wird wahrscheinlich mehrere Wochen dauern. Während dieser Zeit sollen die früheren privaten Zisternen durch Zufuhren aus einwandfreien Leitungen gespeist werden.

(Ein erschütterndes Familiendrama) hat sich in Nimes in Südfrankreich abgespielt. Der Vertreter einer Versicherungsgesellschaft, Alfred Michel, erschoß seine Frau und 18jährige Tochter und beging dann Selbstmord. Man glaubt, daß Michel in der letzten Zeit Verluste an der Börse und in Monte Carlo erlitten hatte, und daß dies der Grund zu der unseligen Tat war.

(Eine Hoffmann-Straße in Athen.) Um den Namen des Berliner Stadtbaurates Ludwig Hoffmann mit ihrer Stadt für immer zu verbinden, hat die Stadtverordneten-Versammlung Athens mit Einstimmigkeit beschlossen, einer im Zentrum der Stadt Athen gelegenen Straße den Namen Ludwig-Hoffmann-Straße zu geben. Hoffmann hat bekanntlich einen großzügigen Bebauungsplan für Neu-Athen aufgestellt.

(Cholera.) Am Dienstag sind in Konstantinopel zwei neue Cholerafälle konstatiert worden.

(Im Marmorbruch verschüttet.) Der Draht berichtet aus Carrara: In einem dem Grafen Sazzoni gehörenden Marmorbruch wurden durch einen Einsturz 14 Arbeiter begraben. Bisher wurden acht von ihnen tot und vier verwundet geborgen. Zwei liegen noch unter den Trümmern, und es besteht keine Hoffnung, sie retten zu können.

(Die Choleragefahr.) Eine weitere choleraartige Erkrankung auf der Quarantäneinsel bei Newyork und die bakteriologische Feststellung, daß sich fünf Choleraträger unter 600 Einwanderern befinden, zeitigt die schärfsten Bekämpfungsmaßnahmen. an der amerikanischen Küste. Eine in der Staatslegislatur eingebrachte Resolution fordert die Einstellung der Einwanderung, bis die Gefahr vorüber ist. — In Marseille sind, trotzdem der Gesundheitszustand im allgemeinen normal ist, vier Fälle an Cholera aufgetreten. — Eine weitere Marseiller Meldung besagt, daß am Sonntag dort wieder sechs Cholerafälle auftraten, von denen vier tödlich verlaufen sind. Die von der Krankheit befallenen Personen wurden sofort isoliert. Die Konsuln von Italien und Spanien verständigten hiervon ihre Regierungen. Man hält es für möglich, daß der Hafen für verseucht erklärt wird.

Neueste Nachrichten.

Wieder ein Ballon an der russischen Grenze beschossen.

Breslau, 21. Juli. Nach einer Meldung von der russischen Grenze zeigte der russische Leutnant Solowjew der Militärbehörde in Kowno an, daß, als er in einem Militärballon über die preußische Grenze geflogen sei, sein Ballon bei der Rückkehr über die Grenze von der russischen Grenzwache beschossen wurde. Es wurde sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

Liebermann von Sonnenberg.

Berlin, 21. Juli. In dem Befinden des erkrankten Reichstagsabgeordneten Liebermann von Sonnenberg war gestern Abend eine leichte Besserung eingetreten. Die Ärzte haben einen Schlaganfall mit Lähmung der rechtsseitigen Körperhelfte festgestellt. Der Patient liegt noch bewußtlos.

Explosion in einer Berliner Fabrik.

Berlin, 21. Juli. In der Herzschen Gummiwarenfabrik in der Köpenikerstraße ereignete sich heute Vormittag eine Explosion, durch die der Arbeiter Blum getötet wurde. Drei Arbeiter sind schwer, einer leicht verletzt. Die Fenster der Fabrik sind sämtlich zerstört. Die Ursache der Katastrophe ist unbekannt.

Streik der Straßenbahner.

Straßburg, 21. Juli. Die Depotarbeiter der Straßenbahn, die schon seit einigen Wochen die Arbeit niedergelgt haben, erklärten heute definitiv den Ausstand. Straßburg und Vororte sind ohne Straßenbahnverkehr. Statt der über 40 Züge sind heute nur 4 Züge gefahren, die mit dem wenigen Personal, das sich zur Arbeit eingefunden hatte, besetzt waren.

Abg. Junghenn †.

Hanau, 21. Juli. Das Mitglied des Abgeordnetenhauses Junghenn (ntl.) ist gestern in Meran nach schwerem Leiden gestorben.

Ein Abbé ermordet.

Paris, 21. Juli. Gestern Nachmittag wurde der ehemalige Leiter der Kongregationsschule in Championnet Abbé Carnie von einem durch die Lehrer kürzlich entlassenen Schüler in der Sakristei der Genofevakirche durch 4 Revolverschüsse verwundet. Einige Stunden später erlag er seinen Verletzungen. Der Mörder ist verhaftet.

Die Erkrankung des Reichstagsabgeordneten Hypothekenschwindel.

Paris, 21. Juli. In dem Bureau der sogenannten amerikanischen Hypothekenbank, die unter der Vorspiegelung in Amerika Grundstücke und Häuser im Werte von über 500 Millionen Mark zu besitzen, durchaus wertlose Obligationen ausgegeben und dadurch zahlreiche kleine Sparer geschädigt hat, wurde eine Haussuchung vorgenommen, und gegen den Bankdirektor Jean Anklage wegen Betruges und Verletzung des Vereinsgesetzes erhoben.

Befreiungsversuch von Gefangenen.

Paris, 21. Juli. In dem Militärgefängiis des Fort Gassion, Departement Pas de Calais, ist eine Meuterei ausgebrochen. Die Sträflinge zerstörten sämtliche Einrichtungsgegenstände und versuchten zu entfliehen. Mit vieler Mühe wurden sie endlich überwältigt.

Keine Erlaubnis zur Reise nach Berlin.

Toulon, 21. Juli. Dem Arsenalarbeiter, der als Vertreter des Syndikats an dem Kongreß der Arbeiterverbände in Berlin teilnehmen sollte, ist im Auftrage des Marineministers Delcassé die erforderliche Erlaubnis verweigert worden.

England gewinnt den Prinz Heinrich-Pokal.

London, 21. Juli. Im Palast des Royal-Automobilklubs in Pal Mall fand ein Schlußbankett statt, an dem fast alle Prinz Heinrich-Fahrer mit ihren Damen teilnahmen. Prinz Heinrich präsidierte. Bei dem Bankett wurde eine Preisverteilung vorgenommen. Der englische Klub erhielt den Prinz Heinrich-Preis. König Georg und Kaiser Wilhelm verliehen jedem Klub einen Erinnerungspreis.

Unruhen in chinesischen Wäschereien.

Cardes (China), 21. Juli. Gestern Abend fand hier eine Massenversammlung von Arbeitern statt, an der etwa 50 000 Personen teilnahmen. Nach der Versammlung erfolgten überall Angriffe auf die chinesischen Waschanstalten. Die Fenster wurden eingeworfen, die Geschäftsräume erbrochen. Eine Wäscherei ist in Brand gesteckt. Die hauptstädtische Polizei eilte sofort zum Schauplatz der Unruhen, da sie ernste Zusammenstöße befürchtete.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 21. Juli 1911.

Wetter: schön.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen geschäftslos.
Regulierungs-Preis 204 Mk.
per September—Oktober 193 Mk. bez.
per Oktober—November 193½ Mk. bez.
per November—Dezember 194 Mk. bez.
rot 745 Gr. 195—198 Mk. bez.
Roggen geschäftslos.
Regulierungspreis 163 Mk.
per September—Oktober 157 Mk. bez.
per Oktober—November 157½ Mk. bez.
per November—Dezember 157½ Br., 157 Gd.
Gerste unv.
transito 128—131½ Mk. bez.
Hafer ohne Handel.
Rohzucker Tendenz: Stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 12,25 Mk. inkl. S.
Oktober—Dezember 11,42½ Mk. bez.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,70 Mk. bez.
Roggen- 11,40—11,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. Juli	20. Juli
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,20	85,20
Russische Banknoten per Kasse	216,50	216,60
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93,90	93,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,90	83,90
Preußische Konsols 3½ %	93,90	93,90
Preußische Konsols 3 %	83,90	83,90
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	100,10	100,10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	90,20	90,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	—,—	80,25
Posener Pfandbriefe 4 %	102,90	103,50
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,60	92,50
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	93,80	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	94,30	93,70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	199,10	199,55
Deutsche Bank-Aktien	265,10	265,40
Diskonto-Kommandit-Anteile	188,90	188,90
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,30	124,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,50	129,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	276,25	276,30
Bochumer Gußstahl-Aktien	236 40	236,90
Harpener Bergwerks-Aktien	187,40	188,50
Laurahütte-Aktien	176,75	176,75
Weizen loko in Newyork	92,—	91¼
„ Juli 1911	212,25	212,—
„ September	197,25	196,25
„ Oktober	197,50	196,50
Roggen Juli	166,—	165,—
„ September	165,25	164,25
„ Oktober	165,75	164,50

Bankdiskont 4 % Lombardzinsfuß 5 % Privatdiskont 2¼ %.

Danzig, 21. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 1 inländische, 15 russische Waggons.

Königsberg, 21. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr — inländische, 61 russische Waggons exkl. 2 Waggon Kleie und 14 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 20. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,— Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— Stimmung: Fest. Brotraffinade I ohne Faß 22,00—22,25 Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 21,75—22,—. Gem. Melis I. mit Sack 21,25—21,50. Stimmung: Fest.

Hamburg, 19. Juli. Rüböl ruhig, verzollt 63,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos 6,50 Weiter: Heiß.

Bromberg, 20. Juli. Handelskammer-Bericht Weizen unv. weißer, 130 Pfd holländ. wiegend, braun- und bezugfrei, 204 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, braun- und bezugfrei, 200 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, braun- und bezugfrei, 200 Mk., do. 120 Pfd holl wiegend, braun- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 160 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 160 Mk., do. 118 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 156 Mk., do. 115 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 148 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel, Brauware —,— Mk. — Futtererbsen 158—164 Mk. — Hafer 148—160 Mk., zum Konsum 166—176 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 21. Juli, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 17 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind West.
Barometerstand: 770 mm.
Rom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur + 27 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 22. Juli: Meist heiter, trocken, Gewitterneigung.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 21. Juli.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,20	20,—
Roggen	„	15,—	15,80
Gerste	„	15,60	16,—
Hafer	„	17,—	17,50
Stroh (Richt-)	„	5,—	5,50
Heu	„	5,—	6,—
Kocherbsen	„	,19—	20,—
Kartoffeln	50 Kilo	—,—	—,—
Kartoffeln, neue	„	5,—	6,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2½ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,20	1,30
Kalbfleisch	„	1,10	1,80
Schweinefleisch	„	1,20	1,60
Hammelfleisch	„	1,50	1,60
Geräucherter Speck	„	1,40	1,60
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,—	2,60
Eier	Schock	3,40	4,—
Krebse	„	2,50	8,—
Aale	1 Kilo	2,—	—,—
Bressen	„	,80	1,—
Schleie	„	1,40	2,—
Hechte	„	1,20	1,60
Karauschen	„	1,20	1,60
Barsche	„	—,80	1,20
Zander	„	2,—	—,—
Karpfen	„	—,—	—,—
Barbinen	„	—,80	1,—
Weißfische	„	—,20	—,50
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,—	—,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,15	—,17
Spiritus	„	1,90	—,—
denaturiert)	„	—,30	—,32

Der Markt war gut beschickt.
Es kosteten: Kohlrabi 20—25 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. der Kopf, Weißkohl 10—25 Pf. der Kopf, Rotkohl —,— Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen —,— Pf., Spinat 15—20 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen — Pf., Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 20—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 5 Bundchen 20 Pf., Sellerie 10 Pf. die Knolle, Rettich Bundchen 5 Pf., Meerrettig 10—30 Pf. d. Stange, Radieschen 3 Bundchen 10 Pf., Gurken 10—30 Pf. das Stück, Schoten 25 Pf. das Pfund, grüne Bohnen 15—20 Pf. d. Pfd., Wachsbohnen 25 Pf. d. Pfd., Birnen 10—30 Pf. d. Pfd., Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Kirschen 15—50 Pf. d. Pfd., Preißelbeeren —,— Pf. der Liter, Stachelbeeren 25—40 Pf. d. Pfd., Johannisbeeren 20 Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren 30—35 Pf. der Liter, Waldbeeren —,— Pf. der Liter, Pilze 17—20 Pf. d. Näpfchen, Puten —,— Mk. d. Stck., Gänse 2,50—6 Mk. das Stück, Enten 2,40—5,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,— Mk. das Stück, Hühner junge 1,20—1,80 Mk. das Paar, Tauben 0,80—0,90 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 21. Juli 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	768,3	SW	bedeckt	19	0,0	nachts Nied.
Memel	766,9	NW	heiter	16	0,4	zieml. heiter
Hannover	767,9	S	bedeckt	18	0,0	meist bewölkt
Berlin	770,6	NW	bedeckt	18	0,0	meist bewölkt
Bromberg	769,8	NW	wolkenl.	19	0,0	meist bewölkt
Metz	—	—	—	—	—	—
München	771,5	—	wolkenl.	18	0,0	zieml. heiter
Paris	770,5	—	wolkenl.	20	0,0	—
Haparanda	761,9	N	bedeckt	14	0,0	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	—
Petersburg	7602,	W NW	bedeckt	15	0,0	nachts Nied.
Warschau	769,2	NW	bedeckt	16	0,4	Wetter leucht.
Wien	—	—	bedeckt	—	—	—
Rom	762,5	NO	—	25	0,0	—
Hermannstadt	—	—	heiter	—	—	—
Belgrad	766,2	W	wolkenl.	21	—	vorw. heiter
Biarritz	768,8	OSO	wolkenl.	22	0,0	—
Nizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

	der	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	21.	0,06	20.	0,08
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	19.	0,87	18.	0,90
	Chwalowice	20.	1,32	19.	1,34
	Zakroczyn	16.	0,59	15.	0,59
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	20.	5,12	19.	5,18
	U.-Pegel	20.	1,76	19.	1,74
Netze bei Czarnikau		20.	0,00	19.	0,08

22. Juli: Sonnenaufgang 4.05 Uhr, Sonnenuntergang 8.07 Uhr, Mondaufgang 12.— Uhr, Monduntergang 5.26 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (6. n. Trinit.) den 23. Juli 1911.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi.
Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. — Kollekte für den Bau eines Taubstummenblindenheims in Nowawes bei Potsdam.
Garnison-Kirche Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Krüger.
St. Johanniskirche. Morgens 8¹⁵ Uhr: Katholischer Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt.
Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wohlgemuth. — Christenlehre fällt aus.
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.
St. Georgen-Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Oberlehrer Ostwald. Kein Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. — Kollekte für den Bau eines Taubstummenblindenheims in Nowawes bei Potsdam.
Evangel. Gemeinde Podgorz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Hölscher. Taufen.
Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. Kein Kindergottesdienst. Pfarrer Hölscher.
Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 9 Uhr in Gramtschen: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Erasmus.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9½ Uhr in Gurske: Predigt-Gottesdienst. Pfarrer Basedow.
Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst mit Beichte u. hl. Abendmahl. Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hiltmann.
Baptisten-Gemeinde, Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Predigt. Abends 6 Uhr: Jugendverein. Prediger Krampen.
Baptisten-Gemeinde, Thorn-Mocker, gegenüber der St. Georgenkirche. Vorm. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Abends 6 Uhr: Vortrag (siehe Inserat). — Donnerstag Abend 8 Uhr: Bibelstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen
Evangel. Gemeinschaft, Thorn, Coppernikusstr. 13, I. Sonntag vorm. 9½ Uhr: Predigt. Nachm. 4 Uhr: Predigt u. Abendmahl. — Donnerstag Abend 8¼ Uhr: Gebetsversammlung. Freitag Abend 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Lamotke.

Am 19. Juli verloren wir durch einen Unglücksfall, beim Baden in Kolberg, unsern lieben Sohn und Bruder

Bruno,

stud. med., im Alter von 20 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie S. Meyer,

Neustädt. Markt 14.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kolonialwaren- und Fouragehändlers **Alexander Blazejewicz** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den

15. August 1911,

vormittags 11 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgericht hierselbst — Zimmer Nr. 22 — bestimmt.

Thorn den 17. Juli 1911.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am
Sonnabend den 22. Juli 1911,
nachmittags 1 Uhr,
werde ich in **Heynerode** bei dem Schmiedegesellen **Gustav Winter:**
1 Zuchtsau mit 8 Ferkeln
zwangsweise versteigern.

Thorn den 20. Juli 1911.

Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Zurückgekehrt.

Sanitätsrat Dr. Gimkiewicz.

Obst-Verpachtung.

Ca. 180 Bäume Winteräpfel am Privatwege von Amsee bis Kl. Koluda soll am **Montag den 24. Juli d. Js.**, vormittags 11 Uhr, im Gasthause des Herrn **Wittrin** in **Amsee** bei **Hohensalza** meistbietend verpachtet werden.

Mein Obstgarten

in **Rentschkau** ist noch zu verpachten. Zu erfragen bei **Otto Rübner,** Scharnau, Kreis Thorn.

225. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am
11. und 12. August
stattfindenden Ziehung der 2. Klasse sind Kauflose

1/4 1/8

à 20 Mk., 10 Mk.

zu haben.

Dombrowski,
königlich preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Allen voran

ist die vorzügliche Wirkung der echten **Karbol-Teerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: Steckenpferd.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel, Pusteln** 2c.
à Stück 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, A. Majer, Paul Weber u. Ankerdrog.

Rittergut Dietrichsdorf
bei **Culmsee** hat wieder

sprungfähige Eber

und hochtragende

Erstlingssauen

der großen, weißen Yorkshire-Rasse abzugeben.

Die Herde steht unter Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer.

Konfektionshaus

Neustädt. Markt 11,
neben der Apotheke.

Gänzlichster Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts. Heute u. folgende Tage: **Extra-Verkauf** zu jedem nur annehmbaren Preise. Ganz besonders billig: Herren- und Knabenanzüge, Arbeitersachen.

Musikinstrumente und Saiten aller Art, Sprechmaschinen 2c. liefert billigst u. unter Garantie die Fabrik **Gläsel & Mössner** Markneukirchen Nr. 614. Kataloge frei.

Heubuder Speckflundern.
Hamburger Fischräucherei,
Coppernikusstr. 19, Tel. 525.

Jg. Mädch. a. Mitbew. ges. Marienstr. 9, 2.

Damen werden in und außer dem Hause frisiert
Bachestraße 10, 2

Schulfr. Mädchen für den ganzen Tag von sofort gesucht.
Bäckerei, Culmer Vorstadt 70.

Stellenangebote

Die landwirtschaftliche Brennerei und Mühle **Rheinsberg,** G. m. b. H. zu Rheinsberg Wpr., sucht zu sofort einen tüchtigen, soliden, kautionsfähigen und unverheirateten

Rechnungsführer,

nicht unter 25 Jahren, der die doppelte Buchführung beherrscht und etwas kaufmännisch gebildet sein muß.

Bewerbungen und Gehaltsansprüche sind an den Unterzeichneten zu richten.

Rosenthal bei Rheinsberg Wpr.
den 17. Juli 1911.

Gäbel, 1. Geschäftsführer.

Tücht. Malergehilfen

werden eingestellt.
Gebr. Schiller, Malermstr., Kl. Marktstr. 9.

Klempnergesellen

finden dauernde Beschäftigung.
Adolph Granowski, Thorn.

Einen älteren
Bauschlosser
stellt ein **Otto Marquardt,** Mauerstr. 38.

Putzer

gesucht. **Rathaus-Automat.**

Jüngeren Verkäufer oder zuverl. Laufburschen

sucht sofort.
Kantine I/21, Strehlow.

Lehrling

mit guter Schulbildung für ein hiesiges Holzgeschäft zum baldigen Eintritt gesucht. Meldungen mit Lebenslauf unter **E. R. 75** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tapeziererlehrlinge

können sofort eintreten.
Gebr. Tews, Thorn.

1 ordentl. Laufbursche

kann sich melden.
A. Glückmann Kaliski,
Breitestraße 18.

Kräft. Laufbursche gesucht. Paulinerstraße 2.

Ordentl. Laufbursche

findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. **Oskar Klammer,**
Fahrrad-Großhandlung.

Ziegelei-Arbeiter,

Männer, Mädchen und Burschen, stellt bei hohem Lohn ein

Ziegelei Zlotterie bei Thorn.

Auswärtige Arbeiter erhalten Schlafstelle und Kost nach Vereinbarung. Arbeitskarten sind bei Anmeldung mitzubringen.

Kräftigen

Arbeitsburschen

(Sohn anständiger Eltern) stellt für dauernde Beschäftigung ein **A. E. Pohl,** Brennspiritus-Vertriebsstelle.

Empfehle und suche

Hotelwirtin, Kochmamsell, Stützen, kalte Mamsell, Büfettfrl., Verkäuferin für Konditorei und Würstgeschäft, Kindergärtnerinnen, Erzieherin, Bonnen nach Rußland, Stubenmädchen, Hoteldiener, Kutscher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für Güter: Wirtin, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädchen f. alles, Wirtschaftsbeamte, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Voigt und Knecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch **Stanislaus Lewandowski,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Suche zu sofort oder später eine brauchbare

Mamsell.

Zeugnisse und Gehaltsansprüche einsenden.
Frau Stockmann,
Maienthal bei Zempelkowo Wpr.

Tüchtige, selbständig arbeitende

Putzmacherin

findet vom 1. oder 15. August angenehme Stellung. Meldungen mit den erforderlichen Angaben und Bild erwünscht.
Adolph Meyer, Hohensalza.

Aufwärterin wird verlangt **Parkstr. 11, 1, l.**

Kunsttischlerei S. Herrmann,

Graudenz, Kirchenstrasse 10.

Inneneinrichtung von

Villen — Herrenhäusern — Landsitzen

in historischen und modernen Stilarten.

Beste Referenzen. **Eigene Entwürfe.**

Empfehle jüngere Dienstmädchen mit guten Zeugnissen von gleich. **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstr. 73, pt.

Geld u. Hypotheken

Geld v. Selbstgeber erh. reelle Leute auf Schuldsch., Wechsel, Hausstand, Hypoth., Erbschaft, auch ohne Bürgen, mit kleiner, ratenweiser Rückzahlung. **Kubernuss, Berlin W.,** Dennewitzstr. 34 a.

2600 und 5500 Mark
auf sichere Hypothek zu vergeben. Angeb. u. **A. N. 18** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

15—23000 Mark
von sofort oder später auf ländlichen Grundbesitz zu 5 Prozent im Kreise Thorn oder Culm zu vergeben. Anfragen unter **C. T.** an die Geschäftsstelle d. „Presse".

5000 Mark

sind zur sicheren Stelle von sofort auf ein ländliches oder städtisches Grundstück zu 5 Prozent zu vergeben. zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Damenrad verkauft.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Fortzugshalber sind Spinde, Bettgestelle, Tische, Waschtisch billig zu verkaufen
Bergstraße 20, Hof, 1, l.

Schottischer Schäferhund

gut dressiert, sehr wachsam, stubenrein, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Laden-Einrichtung
billig zu verkaufen Goßlerstraße 18.

Zu verkaufen:
Gaskronen, Bronzefiguren für Elektrisch, Bilder, Staffelei, Gobelin, Mokka- und Fischservice, Gläser, Nippes. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse".

Meine Grundstücke,
Brombergerstraße 92-94, sind sofort preiswert zu verkaufen.

Versch. gebr. Möbel,
Kleiderschränke, Wäscheschränke, Büfetts, Tische, kleine u. große Plüschgarnitur, Eisspind, Stühle, 1 Schlafsopha u. a. m. zu verkaufen **Bachestr. 16.**

Kl. Grundstück mit Garten in **Mocker** zu verkaufen. Angebote unter **L. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

1 großer Gaskocher
mit drei Brennern, Brat- und Backofen ist wegen Raummangels billigst zu verkaufen. **Emil Golembiewski,** Buchhandlung.

Eine 7 PS. Lokomobile,
Fabrikat „**Badenia**", in tadellosem Zustande, ca. 6 Jahre alt, mit vorzüglichen Kesselpatenten, verkauft unter Garantie für gute Arbeitsleistung
Max Hirsch, G. m. b. H., Thorn-Mocker.

1 Gastwirtschaft auf einer Vorstadt Thorns ist sofort zu verkaufen oder gegen ein Zinshaus zu vertauschen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Mehrere Baustellen zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

1 Badewanne, Kronleuchter (Petroleum) bill. zu verkaufen Strobandstr. 17, 1 Tr., r.

Wohnungsangebote

Eleg. Wohn- und Schlafzimmer
zum 15. 7. zu vermieten.
Frau **Warmke,** Schulstr. 18.

Kl. möbl. Zimmer zu vermieten
Strobandstraße 16, pt., l.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten.
Araberstraße 3, 2.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten Bäckerstr. 47, 1.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 225. Lotterie hat planmäßig bis zum **7. August, abends 6 Uhr,** bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

1/4 1/8 Kauflose

à 20 und 10 Mark,

auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Schützen-Verein Thorn-Mocker

feiert am
Sonntag den 23. d. Mts., nachm. von 3 Uhr ab,
das diesjährige

Schützenfest,

verbunden mit Volksfest,
im **„Johanniterhof", Thorn-Mocker.**
— Konzert, Tombola, Pfefferkuchen, Blumenstände usw. —
Um 9 Uhr: **Feuerwerk.** Zum Schluß: **Tanz.**
Die Bürger werden freundlichst eingeladen.
Sämtliche Schützen treten um 2½ Uhr vor dem **Vereinslokal Max Rüster** an.

Der Vorstand.

Der Ortsverband der deutschen Gewerkvereine, (Hirsch-Dunker) zu Thorn
feiert am
Sonntag den 23. Juli 1911 im Viktoria-Park
sein

15-jähriges Stiftungsfest,

bestehend aus Umzug durch die Stadt, Konzert, Festrede, Tombola, Blumenverlosung, Aufsteigen eines Riesenluftballons und Kinderbelustigungen aller Art.

Zu diesem Feste wird jedermann herzlichst eingeladen. Eintritt 20 Pfennig, Kinder unter 14 Jahren frei.

Der Vorstand.

Zwei gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing., für 1—2 Herren passend, auch Schreibtisch vorh., per 15. 7. 11 zu vermieten. Neustädt. Markt 18. 2.

1 gut möbl. Zimmer und Kab. für 1 auch 2 Herren vom 1. 8. zu vermieten
Neustädt. Markt 12.

M. Zim. sog. billig z. v. Altst. Markt 9, 3.

Gut möbl. Zim. von sofort zu vermieten Jakobstraße 9, 2, l.

1 Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör u. Balkon, 1 Hofwohnung, 2 Zimmer und Pferdestall, vom 1. 10. 11 zu vermieten.
Jakobsvorstadt, Leibitscherstr. 50.

1 Vierzimmerwohnung
vom 1. 10. zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Wohnungen.

Parkstr. 16, 4. Etage, 5 Zimmer, event. weniger, 3. Etage, 6 Zimmer mit Etagenheizung, mit oder ohne Pferdestall vom 1. 10. zu vermieten.
Carl Preuss.

Wohnungen.

Kloßmannstr. 50, im Neubau, Ecke Parkstraße, große 6- und 7 Zimmer-Wohnungen mit Diele, mit oder ohne Pferdeställe vom 1. 10. oder später zu vermieten.
Carl Preuss, Parkstr. 16.

Die von der allgem. Ortskrankenkasse bisher benutzten **Bureau-Räume,** Bäckerstraße 43, part., 5 Zimmer nebst Zubeh., sind v. 1. Okt. 11 zu verm. **H. Fucks,** Bezirksschornsteinfegermeister.

3 und 4 Zimmer
billig zu vermieten. Mellienstraße 117.

Wohnung,
parterre, 4 Zimmer, Gas und allem Zubehör, Preis 420 Mk., zu verm. u. 1. 10. d. Js. zu beziehen. **Goßlerstraße 65.**

Verpachtung.

Unser
Schützenhaus-Etablissement,
Thorn, Schloßstraße 9,
in welchem neben der Restauration bedeutende Saal- und Gartenwirtschaft betrieben wird, soll vom
1. Oktober d. Js. ab
neu verpachtet werden.

Der Bierumsatz betrug in letzter Zeit 600—700 Tonnen jährlich und kann noch erheblich gesteigert werden.

Die Pachtbedingungen liegen bei unserem Vorstandsmitgliede, Herrn Sattlermeister **Wegner,** Breitestraße 2, zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Zahlung von 0.75 Mk. abschriftlich bezogen werden.

Besichtigung ist nach vorheriger Anmeldung jederzeit gestattet.

Angebote bitten wir bis zum **15. August d. Js.** an den Vorstand der unterzeichneten Brüderschaft einzusenden.

Thorn den 14. Juli 1911.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Garten-Restaurant „Tivoli"
ist von sofort anderweitig z. verpachten, auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
W. Romann,
Kloßmannstr. 17, neben Tivoli.

Philipps- und Niedermühle.

Den geehrten Ausflüglern, Vereinen u. s. w. empfehle mein in reizender Lage am Walde befindliches

Gasthaus,

20 Minuten vom **Bahnhof Schirpitz.**
Um freundlichen Zuspruch bittet
Bartel, Gastwirt.

4 Zimmer-Wohnungen
mit Gas und reichlichem Zubehör vom 1. 10. 11 zu vermieten
Thorn-Mocker, Königstr. 25

Germania-Saal

Mellienstraße 106.
Sonnabend den 22. Juli 11:
Großer
Stroh-Witwenball.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach.
Anfang 8 Uhr. — Entree frei.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.
Heute, Sonnabend,
von 8 Uhr ab:

Familienkränzchen

Jeden Sonntag,
von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein
H. Preuss.

Für **Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt.

Jeden Sonntag,
von 5 Uhr ab, findet
Tanz
statt bei **Ernst Nicolai, Podgorz.**

Leibitsch,

an der russischen Grenze,

Restaurant Radatz.

Den verehrten Ausflüglern bringe ich mein
altrenommiertes Lokal mit schattigem Garten
in empfehlende Erinnerung.
Speisen und Getränke
in bekannter, guter Qualität.
Ausschank von Königsberger Bier.

Wohn., 2 Stuben und Küche und 1 Stube und Küche zu vermieten. **Hofstraße 17.**

Hofwohnung,
Stube und Küche, von gleich zu vermieten
Schillerstraße 7, 1.

Wohnungsgesuche

2-Zimmer-Wohnung,
unmöbliert, mit Zubehör, von einz. Herrn zum 1. 10. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **K. R. 36** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,
Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.

Sonntag den 23. Juli, vormittags 8½ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, nachmittags 2 Uhr: Dampferfahrt nach Grabowitz und daselbst Versammlung im Garten des Besitzers Herrn Krönik. Mittwoch den 19. Juli, abends 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag den 23. Juli, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstraße. Jedermann ist herzlich willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.
Sonntag den 23. Juli, abends 7½ Uhr: Liederabend, 8 Uhr: Ansprache.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese **Dr. med. Henkel's Buch „Nur kleine Familie".** In diesem Buche zeigt Dr. Henkel, wie, ohne gegen Gesetz und Moral zu verstoßen, gar zu großem Kindensegen vorgebeugt werden kann. Gegen Einsendung von 50 Pf. — auch Briefmarken — verschlossene Sendung. **O. Linser, Pankow bei Berlin 377 a.**

Teckel,
gefleckt, auf den Namen „Peter" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohng. **Hotel Coppernikus,** Tel. 384.

Verloren
silb. Damenuhr auf dem Wege vom Schwanenteich nach Wieses Kämpe. Gegen Belohnung abzug. Graudenzerstr. 80, 1.

Schwarzer Damenschirm gefunden.
Abzuholen **W. Wohlgemuth, Stewken.**

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	—	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 170. Thorn, Sonnabend den 22. Juli 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Fremdherrlichen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Das aufregende Telegramm, ein zu uns kommandierter japanischer Offizier sei verhaftet worden, weil er nachts mit einer Blendlaterne auf dem Schießplatz Hammelburg Rohrrücklaufgeschütze sich ansah, ist gleich darauf als „übertrieben" zurückgenommen worden. Es ist auch nicht recht begreiflich, warum der gelbe Sohn der Tennorreiches just nachts in Diebsmanier sich Kanonen nähern sollte, die bei Tage ihm in Essen von der Firma Krupp mit Vergnügen in allen Einzelheiten gezeitigt werden würden; es sei denn, daß er vorher im Kasino etwas heftig „gefrühstückt" hätte. Überhaupt machen sich Laien etwas zu weitgehende Vorstellungen von der Spionagemöglichkeit für die sogenannten fremdherrlichen Offiziere, die bei uns Dienst tun. Durch ihre Uniform und von Angesicht sind sie alsbald in der ganzen Garnison viel zu bekannt, als daß ein Posten sie an Dinge, die wirklich geheim sind, heranließe; und im übrigen, „beschäftigt man sie anderswo", wenn sie im gegebenen Augenblick entfernt werden sollen. Das geschieht natürlich immer in taktvoller und nicht verletzender Weise im Rahmen des Dienstes. Ich erinnere mich mit Vergnügen der Zeit neuer Versuche in Jüterbog, während deren ein kleiner japanischer Artilleriehauptmann, der auf seinem hohen Trakehner wie eine Klammer auf der Wäscheleine saß, regelmäßig zur Aufnahme kommandiert wurde, also in die bombensicheren Unterstände am Ziel. Einen rumänischen Oberleutnant aber schickte man in Mainz auf die Regimentskammer zum Nachzählen der Sättel der Kriegsgarnitur, während der Kommandeur mit seinen eigenen, deutschen Offizieren etwas wichtiges zu besprechen hatte.

Anläßlich des Hammelsburger Vorfalles ist jetzt etwas übereilt in verschiedenen Zeitungen verlangt worden, man solle fremdherrlichen Offizieren überhaupt nicht mehr Gastrecht in unserer Armee gewähren, weil sie uns doch nur allerlei „abguckten" und diese Kenntnisse einst vielleicht sogar gegen uns verwerten könnten. Dabei könnte es sich doch nur um technische Dinge handeln, die, wie gesagt, vor unbrufenen Blicken sowieso gehütet werden, soweit sie geheim sind, und in der Waffentechnik sind überdies alle großen Militärstaaten heute ungefähr auf gleicher Stufe. Was uns groß macht, das ist der Geist im Offizierkorps, und den kann man nicht ohne weiteres „abgucken", der imponiert blos —, und es ist ganz gut, wenn dieses Gefühl allmählig in alle fünf Erdteile dringt. In der Militärturnanstalt in Berlin nahmen auch einige dorthin kommandierte argentinische Offiziere an einem Feste teil, das sehr „feucht" verlief und sehr lange in bester Stimmung die Teilnehmer beisammen hielt, bis in den grauenden Morgen hinein. An diesem Morgen erschienen die Argentinier nicht zum Dienst, sondern schliefen sich recht aus, und waren starr, als sie deswegen nachher gehörig angepfiffen wurden und erfuhren, das die deutschen Offiziere sämtlich in aller Herrgottsfrühe pünktlich und stramm dagestanden hatten. Diese eine Erlebnis gab ihnen mehr Klarheit über das Wesen der deutschen Armee, als Bücherstudien und lange Wochen in der Front, sie waren nachher noch einmal so begeistert, erklärten aber gleich, daß sich derartiges in ihrer Heimat nicht werde durchführen lassen. Für uns sind diese Zeugnisse von besonderem Wert, da sie ein Gegengewicht gegen das schlechte Urteil bedeuten, das man sich im Auslande nach der Lektüre mancher unserer Zeitungen von uns bildet: als stünden wir dicht vor der Ablösung des gegenwärtigen Systems durch die siegreiche Sozialdemokratie und als wanke und schwanke bereits alles auch im Heere.

Einzelne der Fremdherrlichen verlieben sich so in unser Heer, daß sie ihr eigenes Vaterland aufgeben und ganz zu Deutschen werden, so der englische Hauptmann Turner, der in einem rheinischen Infanterie-Regiment bei uns eingestellt war und schließlich nur noch durch seine Wortkargheit und die kurze Shagpfeife seine Herkunft verriet. Üble Erfahrungen inbezug auf gröbliche Verletzung des Gastrechts, Spionage und dergleichen haben wir eigentlich noch mit keinem der Herren gemacht, höchstens gab es Differenzen wegen ihres außerdienstlichen Lebenswandels, wegen Schuldenmachens oder dutzendweise gebrochener Eheversprechen, da die Schweizer, Chilenen, Türken e tutti quanti, wie alle Exoten, unter unseren Bürgertöchtern sehr leichte Eroberungen zu machen pflegen. Irgend eine Veranlassung aber, uns grundsätzlich gegen die herkommandierten Ausländer abzusperren, haben wir durchaus nicht. Es haben sich da mitunter von Offizierkorps zu Offizierkorps sogar für die Einzelnen sehr wertvolle freundschaftliche Beziehungen angebahnt, die auch von deutscher Seite auf Reisen ausgenutzt worden sind, und ich brauche blos etwa den Namen Pertew Pascha zu nennen, um Kenner daran zu erinnern, wie reichlich mancher fremdherrliche Offizier nachher den Zoll der Dankbarkeit an uns abgetragen hat.

Die Geschäfte des „Herumgetrampelten".

Kaum sind die Augen trocken von den Tränen des Mitgefühls, die man für den Geheimen Kommerzienrat Louis Ravené vergossen hat, als er den Schiffsjungen der Hansakogge das Bildnis eines „Herumgetrampelten" vormimte, da wird schon wieder auf dem armen Manne herumgetrampelt. Und zwar „trampeln" diesmal nicht die „Überagrarier", sondern des Hansabundes eigenste Edelblüte, der Berliner Börsenvorstand. Die **Zulassungsstelle der Berliner Börse** hat nämlich Aufsehen erregenderweise die offizielle Notierung der neuen Obliegenheiten der Ravenéschen deutschen Eisenhandel A.-G. **abgelehnt;** und die **Berliner Handelskammer** als Berufungsinstanz hat die Ablehnung **bestätigt;** ist das an sich schon ein seltener Vorgang, so ist er diesmal umso auffallender, als zwei so gewaltige Emissionshäuser von dem Refus betroffen wurden, wie die Diskonto-Gesellschaft und die Berliner Handelsgesellschaft, Großbanken, die gewohnt sind, daß man an der Berliner Börse ihr Stirnrunzeln wie einen göttlichen Befehl respektiert.

Wenn trotzdem die Zulassungsstelle sagen müßte: „Tut uns sehr leid, aber wir können beim besten Willen nicht!" — so muß der Fall schon ziemlich schlimm liegen und erfordert etwas liebevolle Aufmerksamkeit. Da zeigt sich denn, daß der **gesamte Grundbesitz** der Aktiengesellschaft „Deutscher Eisenhandel", der dazu hatte dienen sollen, die 4½ Millionen Mark neue Obligationen zu fundieren — **bereits einer früheren Obligationsanleihe** von 3 Mill. Mark **verpfändet** ist. Wir möchten an diese Tatsache keine weitergehenden Schlüsse knüpfen: Die Börsenmoral hat ja etwas andere Begriffe als das bürgerliche Leben; aber wenn ein Leser den Vorgang aus seinen gewöhnlichen einfachen Anstandsbegriffen heraus mit einer harten Kennzeichnung belegen sollte, so können wir es ihm nicht verwehren.

Die Zulassungsstelle war anscheinend der Ansicht, daß über kurz oder lang die Käufer der Ravenéschen, das sparende Publikum, als die „Herumgetrampelten" fühlen könnten. Denn sie hat auch ausgesprochen, daß die **Zukunft des Ravenéschen Unternehmens ihr nicht hinreichend gesichert** scheine, um mit den Obligationen Leute zu beglücken die fest verzinsliche Anlagen suchen. Darin dürfte die Zulassungsstelle nur allzu recht haben wenigstens wenn man die **Vergangenheit und die besondere Art** der „Deutschen Eisenhandel A.-G." betrachtet. Während sie für 1906 und 1907 die beiden ersten Geschäftsjahre 10 Prozent Dividende gezahlt hatte, **sank** diese 1908 **auf 7½ Prozent** und 1909 **sogar auf 4 Prozent.** Das geringe Ergebnis dieses Jahres war durch einen an sich unbeträchtlichen Preisstreit ganz lokaler Natur veranlaßt worden nämlich durch die Differenzen im Berliner Eisenhandel, welche schon im zweiten Semester 1909 durch die Bildung der Vereinigung Berliner Stabeisenhändler G. m. b. H. beigelegt wurden. Allerdings nur bis 1912. Was dann vielleicht geschieht, wenn schon ein lokaler Preiskampf so verhängnisvoll wirken konnte, dafür kann man heute noch kein Prognostikon stellen. Erwähnt muß übrigens werden, das 1909 selbst die Dividende von 4 Prozent nur dadurch möglich wurde, daß Geheimrat Ravené **aus eigener Tasche 100 000 Mark in das Geschäft zahlen mußte,** den Betrag nämlich, um den man sich gelegentlich der Vereinigung der Ravenéschen Unternehmungen mit drei anderen Großfirmen der Eisenbranche bei der Inventur der Ravenéschen Bestände beinahe zu Ungunsten der übrigen Geschäftsteilhaber hätte irren können.

Während die Ravenéschen Obligationen aus so triftigen Gründen von der Berliner Börse ausgeschlossen werden konnten, hat die Zulassungsstellen nicht verhindern können, daß gleichzeitig jetzt 14½ **Millionen junge Aktien** derselben Gesellschaft durch die Börse dem Publikum angeboten werden. Dabei gilt für den Wert der Aktien dasselbe, was die Zulassungsstelle über die Obligationen geurteilt und was die Berliner Handelskammer als Berufungsstelle bestätigt hat. Aktien brauchen ja bekanntlich nicht fundiert zu sein, aber **so ungewiß** sollten ihre Aussichten nicht sein dürfen, wie es die der Ravenéschen Eisenhandel A.-G. sind. Diese Gesellschaft stellt bekanntlich einen beinahe amerikanischen **Großhandelstrust** dar, der für **Ost- und Mitteldeutschland** schon jetzt eine Art **Monopol** hat und den kleinen mittelständischen Eisenhändlern nicht nur die Preise, sondern auch ihr Verkaufsgebiet vorschreiben kann. Seltsamerweise hat die Firma Ravené in diesem Trust **nur** diejenigen Handelsartikel eingebracht, die wie Eisenbleche, Stabeisen und T-Träger den **Gefahren der schwankenden Konjunktur** des Baumarktes am ersten ausgesetzt sind, während sich Ravené andererseits für die Eisenkurzwaren usw., die er im eigenen Geschäft weiter betreibt, von dem Eisenhandeltrust **Konkurrenzfreiheit** ausbedungen hat!

Bricht nun ein Kampf auf dem Baumarkt aus, so hat Ravené für sein von der Deutschen Eisenhandel A.-G. getrenntes Mutterhaus noch immer die Möglichkeit, gute Geschäfte in den stetigeren Artikeln des Eisenhandels zu machen. Die **„Herumgetrampelten"**, auf deren Häupter die Fußtritte der Konjuktur kamen könnten aber in einem solchen Falle leicht die **jetzigen Käufer** der jungen Ravené-Aktien sein. Das weiß die Zulassungsstelle ganz genau. Und dennoch kann sie die Börseneinführung dieser risikoreichen Papiere nicht verhindern. So wird denn die Zukunft zeigen müssen, ob nicht die jetzigen Käufer der jungen Aktien sich eines Tages so vorkommen werden, als ob sie beim Ankauf „Sand" in den Augen gehabt hätten.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 19. Juli. (Bautätigkeit. Ergänzungsbau der evangelischen Pfarrhauses.) Zum Oktober gehen 6 mehrstöckige Wohnhäuser der Vollendung entgegen, sind größtenteils bereits vermietet. Leerstehende Wohnungen sind nur noch vereinzelt vorhanden, ein Beweis dafür, daß unsere Stadt in stetem Wachsen sich befindet. — Der evangelische Gemeindekirchenrat hat beschlossen, einen zweiten Stock auf das Pfarrhaus zu bauen. Die Räume sollen als Wohnung für den zweiten Pfarrer dienen.

Die Thalertöchter.

Roman von Paul Bliß.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Endlich war man so weit, daß die Ensemble-Proben beginnen konnten.

Und Elli lernte nun ihre Mitspieler kennen, — alles lustige und flotte junge Leute aus der gut bürgerlichen Gesellschaft, denen das Komödiespielen eine nette Abwechselung und Unterhaltung war.

Und so viel sah Elli schon nach der ersten Probe: das, was die alle konnten, das konnte sie auch! Allerdings war auch unter den allen kein einziger, dem die Bühne später der Beruf werden sollte.

Im Gegenteil. Sogar schon dies Dilettantenspiel war den meisten nur ein Vorwand, um mit ihren hübschen Partnern zu charmieren, sodaß Frau Trimmings mehr als einmal ganz ernsthaft mahnen mußte: „Aber, Herrschaften, ich muß doch sehr bitten, daß die Scherze während der Proben unterbleiben! Wenn wir am Tage der Aufführung mit Ehre bestehen wollen, dann müssen wir jetzt auch ernsthaft arbeiten, bis die Sache sitzt. Dann können Sie Allotria treiben, aber jetzt noch nicht!"

Ein Weilchen blieb man dann ernst und war bei der Sache, aber allzu lange hielt das nicht an, bis Frau Trimmings dann wieder mit einem liebenswürdigen Donnerwetter dazwischen fuhr.

Und so kam man, wenn auch langsam, so doch recht nett vorwärts. Und als sich alle Mitspieler erst aneinander gewöhnt hatten, und alles gut vonstatten ging, da spielten sie auch mehr mit Lust und Liebe, und fanden Gefallen an dem guten Gelingen der Sache.

Ellis Partner war ein junger Landwirt, Willi Petersen, der ein paar Semester die Hochschule besucht hatte und zum Herbst das väterliche Gut übernehmen sollte. Er war sechsundzwanzig Jahr, ein blonder Riese, mit herzensguten blauen Augen und einem jugendlustigen Gesicht.

Aber zum Theaterspielen war er absolut nicht geboren. Und Frau Trimmings hatte ihre liebe Not mit ihm, bevor sie ihm seine Rolle beibrachte.

Das einzige, was er gut konnte, — er umfaßte und drückte seine Partnerin stets so realistisch, daß Elli oft leise aufschrie; und wenn die Rolle einen Kuß vorschrieb, dann wollte er ihn nicht nur markieren, sondern auch wirklich küssen. Denn er meinte: „Wozu spielt man denn sonst Theater!?"

Aber alle hatten sie ihn gern, denn er war ein strammer, forscher Kerl mit Humor, und er sagte seine Meinung gerade heraus.

Als Elli ihm vorgestellt wurde, sahen sie sich beide wohl eine Sekunde lang stumm an, — jeder von ihnen fühlte, daß es etwas gab, daß sie zu einander zog, und doch wußte keiner im Augenblick das rechte Wort zu finden, — stumm gingen sie von einander.

Erst ganz allmählich gewöhnten sie sich zusammen.

Er fand Gefallen an der Kleinen, er machte gar keinen Hehl daraus, nur konnte er es oft nicht so zeigen, wie er es gern getan hätte, weil er gerade in solchen Angelegenheiten ein wenig unbeholfen, ungelenk, manchmal sogar schwerfällig war.

Aber Elli, der Schelm, hatte sofort gemerkt, was los war, — flott, leichtlebig und lustig, wie ein Schmetterling, flatterte sie um und neben ihm her, scherzte und plauderte fröhlich mit ihm, und freute sich, daß ein so stattlicher, strammer Herr ihr Partner war.

Wenn die Proben zu Ende waren, ging Elli in Begleitung der Frau Trimmings nachhause, und meist ging dann plaudernd und scherzend, Herr Petersen ein Stückchen mit ihnen zusammen, bis er seine Elektrische erreicht hatte.

Als er fort war, sagte Frau Luise: „Hören Sie mal Kleine, seien Sie vorsichtig, daß das Herzchen nicht Feuer fängt; dieser blonde Riese scheint mir kein ganz ungefährlicher Partner zu sein."

Elli lachte nur dazu. „Ach nein, mir wird er so leicht nicht gefährlich, der gute Stoppelhopser."

„Er scheint ja ein ganz anständiger Mensch zu sein, und so viel ich weiß, ist er, als einziger Sohn auch sicherlich eine recht gute Partie; aber Sie denken doch wohl nicht daran, Ihr junges Leben auf so'ner Landklitsche zu vertrauern, wie?"

„Seh' ich denn so aus, daß Sie mir so etwas auch nur zumuten könnten?" Laut lachend hängte sie sich in den Arm der Nachbarin. „Nein, so was machen wir denn doch noch nicht!"

Die Alte nickte: „Ich wollte Sie ja auch nur gewarnt haben."

Ein andermal hatte Frau Trimmings noch eine Besorgung zu machen, und da begleitete Herr Petersen die Kleine nachhause.

Als sie so neben einander gingen, wollte die Unterhaltung garnicht in Fluß kommen, und sie hatte ihre stille Freude an seiner Schwerfälligkeit.

Plötzlich begann es leicht zu regnen.

Doch er, so beschäftigt, merkte garnichts davon.

Da rief sie heiter: „Ja, so spannen Sie doch den Schirm auf! Es wird ja gleich gießen! Ein netter Ritter sind Sie, das muß ich sagen!"

Ganz rot wurde er. „Tausendmal Verzeihung! Habe garnichts gemerkt!" Und schnell öffnete er den Schirm.

Aber sie war noch nicht zufrieden. „Was das nun schon nützt!" rief sie heiter, „die halbe Seite wird mir ganz naß! Geben Sie mir wenigstens den Arm, dann reicht der Schirm vielleicht für uns beide."

Sofort tat er es. Und mit einem lachend treuherzigen Blick sah er ihr ins Gesicht.

Und sie merkte, als ihr Arm in dem seinen lag, wie er leise erbebte.

Plötzlich rief sie: „Hören Sie, wenn Sie noch einmal so drücken, lauf' ich Ihnen davon!"

„O, bitte, verzeihen Sie!" sagte er nur.

Inzwischen regnete es stärker und stärker, sodaß er endlich sagte: „Jetzt gibt es nur zwei Dinge. Entweder wir nehmen einen Wagen, oder wir gehen in eine Kneipe, sonst bring' ich Sie pitschnaß heim. Also wählen Sie!"

„In eine Kneipe!" rief sie und lief auch schon in die nächste offene Tür hinein, da es jetzt zu gießen begann.

r **Graudenz,** 21. Juli. (Einen Denkstein) zur Erinnerung an die Revuen bei Mockrau, einem nördlich der Feste Courbière belegenen Dorfe, errichtet die königliche Kommandantur der Festung Graudenz jetzt an der Stelle, wo seinerzeit das Wohnhaus Friedrichs des Großen gestanden hat, in Form einer Pyramide aus Steinen mit dem Reliefbild des Königs. In den Jahren 1776—1786 fanden in dem an der Ossamündung liegenden Dorfe große Revuen statt, bei denen alle west- und ostpreußischen Truppen, über 35 000 Mann mit 12 000 Pferden, besichtigt wurden. Der alte Fritz wohnte während der Besichtigungszeit in Mockrau stets in einem schlichten, einstöckigen Hause, das aus Fachwerk mit einem Strohdache bestand, und empfing dort nicht nur die höheren Zivilbeamten, sondern erledigte auch einen Teil der umfangreichen Regierungsgeschäfte.

Aus der Tucheler Heide, 18. Juli. (Die Blaubeerernte) ist gegenwärtig in vollem Gange. Da das trockene Wetter für die Sammler sehr günstig ist und die Früchte in Unmengen gewachsen sind, verdient eine Familie bis 10 Mark täglich. Die meisten Blaubeeren werden in diesem Jahre von hier direkt nach England gesandt.

Dt. Krone, 17. Juli. (Eigenartige Bienen wohnungen.) Lehrer Zielke in Appelwerder, hiesigen Kreises, besitzt eine Anzahl Bienenhäuser, die einzig dastehen dürften. Man findet neben den einfachen Bienenkörben kleine Wohnhäuser mit Fenstern und Gardinen, ein Polizeigebäude, eine Restauration mit Damenbedienung, eine Windmühle usw. Wahre Kunstwerke sind: das Schloß (für acht Völker), ein auf den Hinterfüßen stehender Bär, der mit einer Vordertatze einen gestohlenen Bienenkorb festhält (eine Dreibeute; ein Volk fliegt durch den Korb und Arm in die Brust, das zweite durch den Rachen und das dritte in den Unterleib), ein Löwe (eine Bienenwohnung für drei Völker), ein Elefant für acht Völker) und als neueste Arbeit kommt dazu: „Mein Herz, das ist ein Bienenhaus". (Es ist eine sitzende Jungfrau an einem Seegestade, die in ihrem Innern drei Völkern Wohnung gibt). Verschiedene illustrierte Zeitungen haben Abbildungen dieses außergewöhnlichen Bienenstandes gebracht und selbst im Auslande zeigt sich Interesse dafür in Anfragen. Eine amerikanische Zeitung, die den Namen des Lehrers nicht wußte, adressierte: „An den Lehrer, welcher nach Zeitungsberichten außerordentlich originelle Bienenhäuser hergestellt haben soll. Der Name ist uns leider nicht bekannt, doch wird die verehrliche Post gebeten, gütigst dafür zu sorgen, daß dieser Brief in die richtigen Hände gelangt. Germann in Westpr." Und er kam in die richtigen Hände.

Dt. Krone, 18. Juli. (Seinen 100. Geburtstag) feierte vor einigen Tagen in voller Rüstigkeit ein alter Tagelöhner auf dem Gute Riegenhof.

Elbing, 17. Juli. (Raubmörder Stolze.) Der Erste Staatsanwalt in Elbing erläßt eine Bekanntmachung, der wir folgendes entnehmen: Der ehemalige Lehrer Paul Hermann Stolze alias Zander — der bekanntlich bei Vogelsang einen harmlosen Spaziergänger erschoß und beraubte, worauf er in rätselhafter Weise verschwand — hat sich, wie zweifelsfrei festgestellt ist, in der letzten Hälfte des Juni in Unter-Carlsbach, Kreis Naugard, bei einem Bauerhofsbesitzer mehrere Tage aufgehalten und landwirtschaftliche Arbeiten verrichtet. Er hat sich Reinhard genannt und erzählt, daß er seine Papiere der Überlandzentrale in Massow eingesandt habe. Er hat sich als Schlosser und Elektrizitätsarbeiter ausgegeben. Stolze macht nach den Zeugenaussagen nicht den Eindruck eines gewöhnlichen Arbeiters, sondern man sieht ihm an, daß er bessere Tage erlebt hat. Er tritt auch jetzt noch sicher auf und besucht insbesondere Wirtshäuser. Er raucht viel Zigaretten, auch bei der Arbeit. In Unter-Carlsbach war er im Besitze von Geld und beanspruchte keinen Lohn. Bezeichnend ist, daß er stets die Kopfbedeckung aufbehält; er trägt eine anscheinend goldene Uhr mit Sprungdeckel und deutschen Ziffern. Es steht zu vermuten, daß Stolze auch wieder versucht, bei einem ländlichen Besitzer oder sonst auf dem Lande Arbeit zu erhalten. Er bevorzugt offenbar Abbauten oder ganz kleine Ortschaften.

Zoppot, 18. Juli. (Badefrequenz. Besitzwechsel.) 11 382 Badegäste in 5145 Parteien waren bis heute Mittag im Bureau der Badekasse gemeldet, gegen 10 480 Badegäste mit 4666 Parteien am 18. Juli des Vorjahres. Mithin mehr 902 Badegäste. — Geh. Legationsrat Dr. v. d. Gröben hat seine beiden im Kreise Pr. Holland belegenen Rittergüter, Kl. Marwitz an Herrn Schwarz-Zoppot für 1 000 000 Mark und Hirschfeld an Herrn Buttgereit, ebenfalls aus Zoppot, für 700 000 Mark verkauft.

Allenstein, 18. Juli. (Die zweite Bürgermeisterstelle) ist jetzt öffentlich ausgeschrieben worden. Das Gehalt der Stelle beträgt 5500 Mark und steigt von drei zu drei Jahren viermal um je 600 Mark bis zum Höchstbetrage von 7900 Mark; dazu kommen 800 Mark Wohnungsgeld.

Allenstein, 18. Juli. (Ruhe und Frieden) zwischen Magistrat und Stadtverordneten ist wieder eingekehrt. Wie berichtet, hatten sich die Stadtverordneten am 13. Juli mit der Magistratsvorlage über den Rathausneubau zu befassen; die Meinungsverschiedenheiten gingen an jenem Tage soweit, daß die Minderheit der Versammlung den Sitzungssaal verließ, die Mehrheit aber nicht beschlußfähig war, die Sitzung mithin aufgehoben werden mußte. In der heutigen Sitzung teilte der Vorsteher Herr Fabrikbesitzer Rönsch mit, daß eine Einigung zwischen Magistrat und den Stadtverordneten erzielt sei. Danach soll im Einverständnis beider Stadtvertretungen der Plan des Rathausneubaues, dessen Kosten bisher auf 850 000 Mark veranschlagt waren, eine kleine Änderung erfahren. Die Dienstwohnung für den Oberbürgermeister, bestehend aus 9 Zimmern und Zubehör, sowie der Ratskeller fallen weg. Die Gesamtkosten stellen sich dann auf 700 000 Mark. Statt der Dienstwohnung werden dem Oberbürgermeister 2000 Mark Mietsentschädigung gewährt. Mit diesen Änderungen waren die Stadtverordneten einverstanden und genehmigten einstimmig den Rathausneubau. Ferner stand der Bau eines Armen- und Siechenhauses zur Beratung. Die erste Anregung wurde hierzu in der Stadtverordnetenversammlung am 9. Februar 1905 gegeben. Am 26. Februar 1906 erklärte sich die Versammlung einverstanden mit einem solchen Bau, dem der Name „Wilhelm-Augusta-Haus" gegeben werden sollte. Die Kosten des Baues waren auf 160 000 Mark veranschlagt. Als Bauplatz ist der der Stadt gehörige, dem St. Marienhospital gegenüber belegene sog. Lehrerplan vorgesehen. Nach dem jetzt vorgelegten Plan sind die Kosten auf 230 000 Mark angenommen. Der Bau soll enthalten: Armenabteilung 26 Räume, Siechenabteilung 16 Räume, Säuglingsabteilung 11 Räume. Ferner enthält der Bau Versammlungszimmer und Betsaal, Wohnung für den Hausvater und Zimmer für die Wärter. Der Bau wurde einstimmig genehmigt. Für die Allensteiner Gewerbeausstellung hatte die Stadt einen Garantiefonds von 50 000 Mark, hiesige Bürger hatten etwa 400 000 Mark gezeichnet. Die Ausstellung hat mit Ausnahme der Straßenbahn nicht sehr günstig abgeschlossen. Die Straßenbahn hatte während der Ausstellung auf der Strecke Allenstein—Jakobsberg eine Einnahme von 60 000 Mark. Die Stadtverordneten bewilligten heute zur Entlastung der Bürgerschaft 57 000 Mark. Zur Vergrößerung des städtischen Wasserwerks wurden 48 000 Mark hergegeben.

Osterode, 19. Juli. (Das „Osteroder Tageblatt",) das am 1. April von der nationalliberalen Partei für den Wahlkreis Osterode-Neidenburg begründet wurde und das bisher täglich erschienen, erscheint jetzt wöchentlich nur dreimal. Wie der Verlag bekannt gibt, soll diese Maßnahme durch Differenzen mit dem Personal hervorgerufen sein, das am Montag plötzlich die Arbeit niedergelegt haben soll.

Königsberg, 18. Juli. (Germanisierung der Masuren.) Der Gebrauch der deutschen Sprache in der masurischen Bevölkerung nimmt ständig zu. Während vor 25 Jahren auf dem flachen Lande fast zwei Drittel der Bevölkerung das polnische Idiom anwandten, ist auch dort eine Abnahme der polnisch Sprechenden um fast 30 v. H. festzustellen. Im Jahre 1900 gaben von den masurischen Schulkindern noch 49 v. H. das Polnische als Muttersprache an, im Jahre 1910 nur noch 33 vom Hundert.

Hohensalza, 17. Juli. (Eine kostspielige Umarmung) hat der Hausbesitzer W. hier ausgeführt. Er hatte die Tochter eines seiner Mieter umarmt. Diese stellte Strafantrag wegen Beleidigung, und der Recke mußte die Zärtlichkeit mit 20 Mk. büßen; selbstverständlich kommen noch verschiedene Mark als Kosten hinzu.

N **Fordon,** 19. Juli. (Königsschießen. Sommerferien.) Bei dem Königsschießen der hiesigen Schützengilde wurde die Königswürde von dem Bäckermeister Stanislaus Modrakowski errungen, der den besten Schuß für Se. kaiserliche Hoheit den Kronprinzen abgab. Der Kronprinz wurde gebeten, die Königswürde anzunehmen. Erster Ritter wurde Gartenpächter Oskar Wedler-Oberstrelitz, zweiter Ritter Baugewerksmeister Perlberg; Leutnant Platzmeister Franz Tapper und Fähnrich Schlossermeister Josef Kowarsch. Außerdem wurden noch zehn Preise ausgeschossen. Bei dem Preisschießen der Damen wurde Frau Tapper Königin, Fräulein Kosch 1. und Fräulein Beetz 2. Prinzessin. Abends fand der Königsball statt, bei dem Lehrer Kaymer die Festrede hielt. — Die Sommerferien an den hiesigen Volksschulen haben am Montag begonnen und dauern drei Wochen. Für die Landschulen beginnen die Ferien erst Ende des Monats; diese dabern 14 Tage. Die Getreideernte dürfte dann aber bereits vollständig beendet sein.

d **Strelno,** 20. Juli. (Ein gefährlicher Einbrecher.) der russisch-polnische Arbeiter Balcerzak, wurde in Papros verhaftet. B. hatte in Chelmce große Einbruchsdiebstähle verübt, bei welchen ihm u. a. auch größere Geldbeträge in die Hände fielen. Nach den Einbrüchen hatte er nachts die Grenze überschritten und das gestohlene Gut in Rußland in Sicherheit gebracht. Bei dem letzten Transport entging er nur mit knapper Not dem Tode. Er war von den russischen Grenzsoldaten bemerkt worden, welche auf ihn schossen. Die Verfolgung verlief jedoch ergebnislos. Als er jetzt wieder preußisches Gebiet betrat, erfolgte seine Festnahme und Einlieferung in das Hohensalzaer Gerichtsgefängnis.

Posen, 17. Juli. (Ein Spielerklub) wurde von der Kriminalpolizei in einem hiesigen Café aufgehoben. Es wurden mehrere hundert Mark bares Geld beschlagnahmt und die Personalien der Teilnehmer — sämtlich Angehörige der besseren Gesellschaftskreise — festgestellt. In dem Spielklub wurden allabendlich mehrere tausend Mark umgesetzt.

Posen, 18. Juli. (Die Roggenernte) ist in der Umgegend Posens flott im Gange. Das gute Wetter und die genügende Anzahl von Arbeitskräften erhalten den Landmann bei guter Laune. An den Bahnstrecken Posen-Stralkowo sind die Roggenfelder zumteil schon gelehrt. Scheune und Mieten sind gedrängt voll. Der Probedrusch ergab einen bedeutenden Körnerertrag. Das Stroh hat eine bedeutende Länge. Nach dem Ergebnis der Ernte ist der Preis für Roggen etwas zurückgegangen. Im Laufe der nächsten Woche beginnen die Landwirte mit der Gerstenernte; die Haferernte folgt dann nach. Die Heuernte ist gut und zur Zufriedenheit verlaufen. Für die Hackfrüchte, Kartoffeln, Rüben, ist der Regen eine Notwendigkeit.

Meseritz, 18. Juli. (Nach sechs Jahren unter dem Verdachte des Raubmordes verhaftet) wurde der Arbeiter Choinacki aus Pakoslaw. Vor sechs Jahren wurde in dem Dorfe Broda der Schuhmacher Myszkowski aus Pakoslaw ermordet aufgefunden, ohne daß es bisher gelungen wäre, den Mörder zu ermitteln. Als dringend verdächtig war zwar kurz nach der Tat der Arbeiter Chojnacki aus Pakoslaw verhaftet worden, indessen mußte er wegen mangelnden Beweismaterials wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Jetzt nach Verlauf von sechs Jahren wurde Chojnacki in einem Dorfe bei Pinne, wo er gegenwärtig beschäftigt war, von neuem verhaftet, wie verlautet, auf die Denunziation der eigenen Ehefrau. Der ermordete Myszkowski hatte am Tage seiner Ermordung in der Umgegend von Broda gegen 300 Mark einkassiert und war mit diesem Gelde in eine Gastwirtschaft eingekehrt, in der außer anderen Gästen auch Chojnacki mit seinem Sohn anwesend war. Beim Bezahlen der Zeche rühmte sich Myszkowski seiner großen Barschaft, was der in der Nähe stehende Chojnacki hörte. Dieser entfernte sich noch vor dem Weggange des M. Gegen 9½ Uhr, etwa eine Stunde nachdem er die Schankwirtschaft verlassen hatte, wurde Myszkowski mit durchschnittener Kehle und seiner sämtlichen Barschaft beraubt auf der Chaussee tot aufgefunden. Als Erster wurde Chojnacki an der Leiche bemerkt, der sich über die Mordtat sehr entrüstet zeigte. Als man später an seinen Kleidern Blutflecke entdeckte, erklärte er diese damit, daß er beim Wegschaffen der Leiche behilflich gewesen. Jetzt soll das Beweismaterial sich gegen Chajnacki so verdichtet haben, daß seine erneute Verhaftung beschlossen wurde.

Landsberg a. W., 18. Juli. (Untreue.) Der Wächter des Pauckschen Maschinenfabrik A.-G. hat wagenweise Messingteile entwendet und dann an einen hiesigen Alteisenwarenhändler verkauft.

Landsberg a. W., 19. Juli. (Die hiesigen Maurermeister) haben sich mit einer Beschwerde an den Magistrat über die Ausführung von Privatarbeiten der Angestellten des städtischen Bauamtes gewandt.

Der 13. Luxuspferdemarkt in Briesen

wurde am 19. und 20. Juli abgehalten und übte diesmal eine besondere Anziehungskraft aus, weil damit zum erstenmal ein Preisreiten für Offiziere, Herrenreiter und deren Damen verbunden war. Der erste Markttag begann mit dem Ankauf der für die Lotterie bestimmten 47 Reit- und Wagenpferde. In der Ankaufskommission waren die Herren Landschaftsrat Abramowski-Hoheneck, von Loga-Wichorsee und von Beringe-Zeland tätig. Die Pferde zum ersten Hauptgewinn (Vierspänner) wurden von der Pferdehandlung Hermann Leyser-Culmsee, die Pferde zum zweiten Hauptgewinn (Zweispänner) von Oberamtmann von Beringe-Zeland, ein Rappwallach zum dritten Hauptgewinn (Einspänner) von Rittergutsbesitzer Arnthal-Baiersee angekauft. Die Wagen zu den 3 Hauptgewinnen hat der Hofwagenfabrikant Neuß aus Berlin geliefert.

Um 9 Uhr begann als erste Konkurrenz des Preisreitens der Geländeritt. Von 29 genannten Pferden erschienen 12 am Start. Der 50 Kilometer lange Ritt mit 8 Hindernissen führte über Schönbrod, Rosenthal, Kielbasin und zurück über Nielub nach Briesen.

Am zweiten Markttage wurden Zuchtstuten und Füllen prämiiert. Der Prämiierungskommission gehörten an die Herren Landschaftsdirektor von Bieler-Lindenau, Rittergutsbesitzer von Blücher-Ostromitt, Rittergutsbesitzer Weißermel-Schlossau, Gestütdirektor von Auerswald-Marienwerder und Pferdezuchtinstruktor Dr. Ehlert-Danzig. In Klasse 1, Stuten bis zu 6 Jahren, erhielt den 1. Preis, 200 Mark und silberne Staatsmedaille, Besitzer Knels-Schöneich für seine 6jährige braune Stute Wanda. Ferner erhielten Preise: 2. Besitzer Manthey-Nußdorf, 150 Mark und Silbermedaille, 3. Besitzer Siebrand-Bratwin 100 Mark und bronzene Medaille, 4. Besitzer Karl Stoyke-Kamin 100 Mark und bronzene Medaille, 5. Besitzer Johann Stoyke-Altwerwerk 75 Mark und und bronzene Medaille, 6. Besitzer Thom-Kamin 75 Mark, 7. Besitzer Bartel-Roßgarten 50 Mark, 8. und 9. Besitzer Emil Stoyke-Nußdorf, 10. Besitzer Walter-Pfeilsdorf, 11 Besitzer Johann Stoyke-Kamin. — In der 2. Klasse, Stuten über 6 Jahre, erhielt Besitzer Karl Stoyke-Kamin 100 Mark und silberne Staatsmedaille für seine 7jährige Fuchsstute Goldtochter. Weitere Preise wurden folgenden Besitzern zuerkannt: 2. Knels-Schöneich, 3. Preuß-Buchwalde, 4. Manthey-Nußdorf, 5. Johann Stoyke-Kamin, 6. Manthey-Nußdorf.

Nach Vorführung der prämiierten Stuten und der für die Lotterie angekauften Pferde nahm das Preisreiten seinen Fortgang. Der Marktplatz bot ein schönes buntbelebtes Bild; Kavallerieoffiziere aller Waffengattungen, vereinzelte Herrenreiter und eine Dame beteiligten sich an den einzelnen Konkurrenzen. Diejenigen Pferde, die am Tage vorher am Geländeritt beteiligt waren, hatten noch im Jagdspringen ihre Leistungsfähigkeit zu erweisen. Sieger im Geländeritt wurden folgende Pferde: 1. Leutnant von Kries' 8j. braune Stute „Country Girl", Reiter Oberleutnant Neumann, Ulanen-R. 4, Ehrenpreis und 600 Mark, 2. Leutnant Ohmgen's dunkelbrauner Wallach „Odonis", Reiter Oberleutnant Walzer, Ulanen-R. 12, Ehrenpreis und 300 Mark, 3. Oberleutnant von Rochow's Ul.-R.

Als sie wohlbehalten im Trocknen saßen und das Bier ihnen gut mundete, bekamen beide schnell die gute Laune wieder.

„Eigentlich ist es recht nett, daß es so regnet," meinte er sarkastisch.

„Wieso, bitte?"

„Weil ich Sie sonst doch nicht mit hier herein bekommen hätte!"

„Oho, so wie es aufhört, empfehl' ich mich."

„Aber vorerst hört es noch nicht auf."

„Also warten wir's ab. — Prost!"

Da lachte er laut auf, rief: „Prost!" und trank gleich das Glas leer.

Erstaunt sah sie ihn an.

Und von neuem lachte er. „Ja, ja, wir Sandhasen haben Durst!" Gleich klopfte er nach einem neuen Glas.

Nach einem Weilchen sagte sie ein wenig sinnend: „Daß Sie so dauernd auf dem Lande leben können, das wundert mich wahrhaftig."

Er lächelte, und mit seinem treuherzigen blauen Augen sah er sie frohgemut an, dann sprach er langsam, fast bedächtig: „Das wundert Sie nur deshalb, weil Sie sich gar keine Vorstellung davon machen können, wie viel Reize und wie viel wirkliche Poesie das Landleben für einen Menschen mit offenen Augen und mit gesundem Herzen hat!"

Erstaunt sah sie ihn an; wie viel Empfindung er doch hatte, und mit welcher Liebe er sprechen konnte, wenn ihn etwas begeisterte! Erst jetzt merkte sie das.

„Ja, ja," fuhr er lebhafter fort, „Sie sollten erst mal ein paar Jahre da draußen verlebt haben, dann gingen Sie um keinen Preis wieder fort, — ja, ja, das ist mir ernst!"

Ungläubig lächelte sie.

„Denn da draußen merken Sie ja erst, daß Sie ein Mensch sind! Hier in Berlin, du lieber Gott, nicht begraben möcht' ich hier sein! Was ist man denn hier? Doch nicht etwa Mensch? Nein, hier ist man nur 'ne Nummer, nur einer von den Hunderttausenden, einer, der im großen Strom so weitergetrieben wird, bis das Leben ihn abgeschliffen hat, ihm jede Eigenart genommen hat. Na, ich danke, das nenn' ich doch nicht leben! Da sollen Sie mal sehen, wie anders es da draußen auf unserer Scholle zugeht! Erstens ist man da sein eigener Herr, wo kein Schutzmann oder sonst wer was drein zu reden hat, und dann lebt man das Leben, das einem behagt! Und vor allem haben Sie da draußen die freie schöne Luft, den fast unbegrenzt weiten Blick, und Sie haben den weiten blauen Himmelsdom über sich! Na, und wem da nicht mit einmal das ganze volle Herz aufgeht, der muß ja ein ganz trauriger Kerl sein, — jawoll, dat is min Ernst! Na denn Prost!"

Und lachend leerte er das zweite Glas.

Ganz sprachlos sah sie ihn an. Nie hätte sie ihm so viel Temperament, so viel Eifer zugetraut.

Das merkte er und deshalb sagte er: „Ja, sehen Sie, so kann man sich in Menschen manchmal täuschen! — Na, macht nichts! — Hoffentlich sind Sie mir darüber nicht böse!"

„Eigentlich sollte ich es wohl, da Sie auf mein schönes Berlin geschimpft haben."

„Ach, Berlin hat ja auch sein Schönes, — nur nicht für immer hier leben müssen!"

„Und ich denke gerade entgegengesetzt, jawohl!" Lachend sah sie ihn an.

Da erschrak er förmlich. „Nein, wirklich? Ist das wirklich Ihr Ernst?"

„Aber bitterer Ernst sogar! Der Gedanke, mal nicht mehr in Berlin leben zu können, ist mir direkt schrecklich."

„Ganz starr sah er sie an. „Aber wie ist das nur möglich? Was haben Sie denn nur hier?"

„Was ich hier habe? Je nun, ich habe das Leben der Weltstadt, das um mich herum sich abspielt, und ich bin selbst ein Teil des Ganzen, das die Weltstadt ausmacht, — sehen Sie, das ist auch etwas."

„Das verstehe ich nicht," sagte er bedrückt.

Und sie heiter: „Ja, dann werden wir uns wohl eben nie verstehen können."

Er nickte sinnend. Dann begleitete er sie heim.

VIII.

Endlich, endlich war der große Tag da.

Am meisten aufgeregt war Papa Thaler, — schon um sechs Uhr stand er und machte festliche Toilette, obgleich die Vorstellung erst um acht Uhr beginnen sollte.

Und Marie, die natürlich nicht mitging, spöttelte fortwährend über ihn, da sie ihm immer helfend beispringen mußte, damit er nur erst die Toilette beendete.

„Weiß der Deubel, was das heute ist," wetterte er, „alles paßt nicht! Das Oberhemd ist zu eng und der Kragen zu weit!"

„Besser, als wenn es umgekehrt wäre," sagte sie nur.

„Aber ich will, daß es passend ist," schalt er weiter.

Und sie ganz ruhig: „Dann brauchst du nur zu dem richtigen Hemd auch den richtigen Kragen zu nehmen. Da ist alles! Freilich, wenn man solche Eile hat, ist es ja kein Wunder, daß man alles durcheinander wirft."

„So komm' schon her und hilf mir!"

Lächelnd und spöttelnd trat sie zu ihm.

Da schrie er wütend: „Und das Hemd ist ja ganz weich, das seh' ich jetzt erst!"

„Natürlich ist es weich — es ist ja auch eins deiner Touristenhemden!"

„Aber das kann ich doch heute nicht brauchen!"

„So nimm doch ein Plätthemd."

„Es ist ja keins da!"

„Ach, meinst du?! Na, sieh nur erst ordentlich zu."

„Red' nicht lange, sondern gib eins her!"

Lächelnd reichte sie ihm das Hemd mit dem passenden Kragen hin und meinte so nebenbei: „Man sollte wirklich nicht glauben, daß dich solche Lappalie, wie diese Possenspielerei doch nur ist, so in Aufregung bringen könnte."

Da sah er sie an und fragte: „Weshalb gehst du eigentlich nicht mit?"

„Das hat mir auch gerade gefehlt!" rief sie ironisch.

„Nun und weshalb nicht?"

„Weil ich kein Vergnügen daran finde!"

Einen Augenblick schwieg er, dann sagte er: „Aber der Wilke geht doch auch mit! Ja, ja, er hat's mir fest zugesagt!"

Nun wurde sie purpurrot, drehte sich aber sofort um, damit er ihr Gesicht nicht sah, und dann erwiderte sie kurz: „Was soll das? Was geht mich denn Herr Wilke an?"

(Fortsetzung folgt.)

16 Schimmelstute „Daisy", Reiter Besitzer, 125 Mark, 4. Oberleutnant Drandt's Fuchswallach „Vandale", Reiter Besitzer, 75 Mark, 5. Oberleutnant Schmidt's Fuchswallach „Leuchtkäfer", Reiter Leutnant Dresel Dragoner-R. 11 und Leutnant Klug's Fuchsstute „Carmen", Reiter Leutnant Martens Ulanen-R. 4, Preis von 50 Mark geteilt. — In der Reitkonkurrenz für Chargenpferde, 28 Nennungen, 16 Pferde am Start, siegten: 1. Oberleutnant Walzer Ulanen-R. 12, 2. Oberleutnant Neumann Ulanen-R. 4, 3. Oberleutnant Krüger Dragoner-R. 10 und 4. Leutnant Vahle Jäger z. Pf. 4. Die Sieger erhielten Ehrenpreise. — In der Ermunterungs-Springkonkurrenz wurden der erste und zweite Preis, 2 Ehrenpreise und 450 Mark, zwischen den beiden ersten Siegern geteilt; diese Preise entfielen auf Herrn Plagemanns braune Stute „Biffy", Reiter Oberleutnant von Mandelsloh Dragoner-R. 4 und Leutnant Meyer's Dragoner-R. 11 hellbrauner Wallach „Sokrates". Den 3. Preis, 50 Mark, erhielt Oberlt. Douglas' brauner Wallach „Brüllo", Reiter Oberlt. von Mandelsloh Dragoner-R. 4. Von 50 genannten Pferden waren 18 am Start erschienen. — Bei der Qualitätsprüfung für Reitpferde, 40 Nennungen, 21 Pferde am Start, erhielten Preise: 1. Oberleutnant von Kries Ulanen-R. 4 für seinen braunen Wallach „Varus", Ehrenpreis und 300 Mark, 2. Rittmeister von Osterley, Militär-Reitinstitut Hannover, für seinen Rapphengst „Mohr", Ehrenpreis und 200 Mark, 3. Rittmeister von Madeyski Kür.-R. 5 für seinen Rappwallach „Essäer" 100 Mark, 4. Freiherr von Buddenbrock-Plässnitz für seine Fuchsstute „Sieglinde". — In der Jagd-Springkonkurrenz, 38 Nennungen, 18 Pferde am Start wurden Sieger: 1. Oberlt. Douglas' br. Wallach „Brüllo", Reiter Oberlt. von Mandelsloh Dragoner-R. 4, Ehrenpreis und 400 Mark, 2. Herrn Plagemann's braune Stute „Biffy", Ehrenpreis und 200 Mark, 3. Rittmeister Achilles' dunkelbrauner Wallach „Viktor", Reiter Oberlt. Walzer Ulanen-R. 12, 100 Mark, 4. Frhr. von Buddenbrocks Fuchsstute „Sieglinde", Reiter Besitzer, 50 Mark.

Die Leistungen einzelner Pferde waren hervorragend. Die Ehrenpreise waren von der Provinz, der Landwirtschaftskammer, dem Kreise Briesen, den Nachbarkreisen Thorn, Culm, Strasburg und der Stadt Briesen gestiftet.

Mit einem Festessen im Hotel „Schwarzer Adler" wurde der Markt beschlossen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 22. Juli. 1910 Attentat auf den spanischen Ministerpräsidenten Maura. 1909 † Detlev von Liliencron, deutscher Dichter. 1908 † Sir Randal Clemer, Begründer der interparlamentarischen Friedenskonferenzen. 1908 † Kardinal Carlo Nocella. 1906 † Alfred von Lewinski, ehemaliger kommandierender General des 15. Armeekorps. 1903 † Feldmarschall-Leutnant Graf J. Waldstein in Trebitsch. 1902 † Kardinal Ledochowski in Rom. 1870 † Josef Strauß zu Wien, bekannter Tanzkomponist. 1866 Gefecht bei Blumenau, das letzte im deutsch-österreichischen Kriege. 1848 * Adolf Friedrich, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. 1812 Sieg der Spanier und Engländer unter Wellington bei Salamanca über die Franzosen. 1805 Niederlage der spanischen Flotte bei Finistere. 1793 Vertrag zu Grodno, zweite Teilung Polens. 1784 * Friedrich Wilhelm Bessel zu Minden, der größte Astronom der Neuzeit. 1767 * Karl Wilhelm Freiherr von Humboldt zu Potsdam, einer der geistreichsten Gelehrten und Staatsmänner Deutschlands. 1747 * Ernst Ludwig Heim („der alte Heim"), einer der volkstümlichsten Ärzte Deutschlands. 1676 † Papst Clemens X.

Thorn, 21. Juli 1911.

— (Der allgemeine deutsche Sprachverein) zählte nach den beim Zentralvorstande bis Mitte Juni 1911 eingelaufenen Angaben in 315 Zweigvereinen 27 155 ordentliche und 4055 unmittelbare Mitglieder, also im ganzen 31 210 Mitglieder. Der größte Zweigverein ist der Verein Berlin-Charlottenburg mit 1857 Mitgliedern. In Westpreußen bestehen die Zweigvereine Danzig mit 103, Graudenz mit 79, Konitz mit 52, Marienburg mit 19, Marienwerder mit 55, Pr. Stargard mit 48, Strasburg mit 10, Thorn mit 120, Tolkemit mit 13 Mitgliedern.

— (Ausflug zum Besuch der Posener Ausstellung.) Unter Leitung des Direktors der landwirtschaftlichen Winterschule Schönsee unternahmen 22 ehemalige Schüler dieser Schule am 15. Juli einen zweitägigen Ausflug nach Posen, wo die Ostdeutsche Ausstellung und die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt wurden. Ermöglicht wurde ihnen diese ebenso lehrreiche wie interessante Reise durch eine reiche Beihilfe des Landkreises Thorn sowie durch eine für solche Zwecke zurückgelegte Sparsumme des Schülervereins der landwirtschaftlichen Winterschule Schönsee. Der erste Tag galt der Ausstellung. Aus dem reichen Schatz des Sehens- und Wissenswerten, der hier aus dem Gebiete der Landwirtschaft, der Industrie und des Gewerbes der fünf ausstellenden östlichen Provinzen zusammengetragen ist, haben die Teilnehmer der Exkursion unter sachkundiger Führung soviel genossen, als in 12 Stunden irgend möglich war. Im Vordergrunde des Interesses stand natürlich der landwirtschaftliche und naturwissenschaftliche Teil der Ausstellung, der den jungen Landwirten überreiche Anregung bot und ihren fachmännischen Gesichtskreis erfreulich erweiterte. Aber auch die anderen Gruppen der Ausstellung besichtigten sie mit regstem Interesse, obgleich große Ansprüche an ihre Aufnahmefähigkeit gestellt und nur kurze Pausen gemacht wurden. Erwähnt seien als besonders interessant nur die Gruppe des Berghau-, Hütten- und Salinenwesens, der Papierindustrie, der Metallverarbeitung, der Textilindustrie, der polygraphischen Gewerbe, der Transportmittel. Wer den Eifer und die Freude beobachtet hat, mit denen die jungen Leute ihre Aufmerksamkeit anspannten und ihre Augen schweifen ließen, wer das unermüdliche Interesse sah, mit dem sie von Halle zu Halle eilten, erst in später Abendstunde nach allem Lernen und Aufmerken das gemütliche, fröhliche Beisammensein zu seinem Rechte kommen lassend, der wird den eminenten Wert dieser Exkursion für ihre berufliche und allgemeine Bildung nicht verkennen können. Am zweiten Tage wurde ein Rundgang durch die Stadt Posen unternommen, wobei noch der zoologische Garten, das Museum und die Kaiserpfalz besichtigt wurden. Für die jungen Landwirte, deren Lerneifer durch die Schule geweckt ist, war diese lehrreiche und ihren Gesichtskreis erweiternde Anregung, wodurch ihr Urteil gereift und ihre Intelligenz gehoben wird, ein großer Gewinn. Ihnen dazu zu verhelfen, war auch ein Stück Wohlfahrtspflege auf dem Lande! Direktor Boie-Schönsee.

— (Ausstellung von Gesellenprüfungsstücken.) Von der westpreußischen Handwerkskammer zu Danzig wird, wie in den Vorjahren, in den oberen Räumen der westpreußischen Gewerbehalle zu Danzig eine Ausstellung von Gesellenprüfungsstücken während der Zeit vom 23.—30. Juli d. Js. veranstaltet werden. Zugelassen zu dieser Ausstellung sind alle Prüfungsstücke während der letzten 4 Quartale aus dem gesamten Kammerbezirk. Diese Ausstellung soll in erster Linie der Hebung des Handwerks und Förderung der Handwerkerinteressen dienen und gleichzeitig von der Güte des gewerblichen Nachwuchses und den Erzeugnissen unseres westpreußischen Handwerks Zeugnis ablegen. Es liegt daher im eigensten Interesse der in Frage kommenden Lehrmeister, ihre Lehrlinge zur Beteiligung an dieser Ausstellung anzuhalten. Zur Verteilung gelangen wiederum zirka 30 Geldpreise sowie eine größere Anzahl ehrender Anerkennungen. Die Einlieferung der Stücke hat bis spätestens zum 22. Juli an die Gewerbehalle zu erfolgen.

— (Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen) wird im nächsten Jahr ein etwa 6 Monate währender Kursus in der königl. Landesturnanstalt, die im Herbst d. Js. von Berlin nach Spandau verlegt werden soll, abgehalten werden. Der Beginn ist auf Donnerstag den 4. Januar 1912 festgesetzt. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Behörde bis zum 15. August d. Js. einzureichen.

— (Ferienstrafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landrichter Heyne; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Erdmann, Dr. Mielke, Cohn und Assessor Dr. Longear. Die Anklagebehörde vertrat Herr Staatsanwalt Bennecke. Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs in zwei Fällen hatten sich in der Berufungsinstanz die Bauarbeiter Franz Koslowski und Josef Ulrich und der Maurergeselle Franz Zawiracz aus Thorn zu verantworten. Dem Erstangeklagten war außerdem noch gefährliche Körperverletzung und Beleidigung zur Last gelegt. Die drei Angeklagten begaben sich am 18. März d. Js. nach dem Lokale des Restaurateurs M. in der Mellienstraße, wo ein Tanzvergnügen stattfand. Koslowski benahm sich hier sehr ungehörig, indem er ein Bierglas verunreinigte. Darauf wurde ihm vom Wirt das Lokal verboten. Dieser Aufforderung kam zunächst niemand von den dreien nach; später verließen Koslowski und Ulrich die Stube, kehrten aber nach kurzer Zeit wieder, angeblich, um sich Zigaretten zu kaufen. Jetzt machte der Wirt von seinem Hausrecht Gebrauch, indem er Koslowski beim Kragen nahm und hinauswerfen wollte. Dieser versetzte jedoch dem Wirt einige Stöße mit seinen Stiefeln gegen das Schienbein und beschimpfte ihn obendrein. Am 25. März erschienen die drei wieder, wurden aber sofort vom Wirt aus dem Lokal verwiesen; und als sie noch einige Zeit auf dem Hofe des Restaurateurs verweilten, wurde nochmals Anzeige wegen Hausfriedenbruchs erstattet. Das Schöffengericht in Thorn hatte die Angeklagten, die trotz ihres Alters von ca. zwanzig Jahren bereits sämtlich vorbestraft sind, für schuldig befunden und Koslowski zu 1 Monat 2 Wochen, die beiden anderen zu je 12 Tagen Gefängnis verurteilt. Die von den Angeklagten eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß sie von der Anklage des Hausfriedenbruchs vom 25. März freigesprochen wurden. Es ist festgestellt, daß die Angeklagten nur deshalb das Lokal aufsuchen wollten, um eine Versöhnung mit dem Wirt herbeizuführen. Das Verweilen auf dem Hofe konnte den Angeklagten umso weniger als Hausfriedensbruch ausgelegt werden, als der Hof auch von anderen Bewohnern des Hauses benutzt wird. Ferner konnte nicht erwiesen werden, daß der Drittangeklagte die Aufforderung zum Verlassen des Lokals am 18. März auf sich beziehen mußte, da er sich anständig verhalten und auch am Tanz beteiligt hatte. Er wurde daher ganz freigesprochen. Das Urteil bei Koslowski lautete auf 5 Wochen, bei Ulrich auf 1 Woche Gefängnis.

Bädernachrichten.

Bad Kudowa hat sich in den letzten Jahren zu einem Kurort ersten Ranges mit internationalem Charakter entwickelt, da aus allen Gegenden der ganzen Welt Kranke herbeiströmen, um hier Heilung von ihren Leiden zu finden.

Auf dem Kurplatz, in den Anlagen und auf den Straßen herrscht ein froh bewegtes Leben und Treiben, besonders während der Konzerte, oder abends, wenn eine Illumination der gesamten Anlagen, oder des Schloßberges das Bad und seine nächste Umgebung wie in Zauberlicht getaucht erscheinen läßt.

Der Umstand, daß täglich bis zu 2000 Bäder verabreicht werden, dürfte wohl besser für die ausgezeichnete bewährte Heilkraft der Kudowaer Quellen, besonders bei Herz-, Blut-, Nerven- und Frauen-Krankheiten, sowie Rheumatismus, Gicht, Nieren- und Blasen-Leiden sprechen, als es schöne Worte vermöchten.

Da Kudowa neben seinen 8 Quellen auch sonst vorzügliche Einrichtungen zur Behandlung der Patienten besitzt und alle Darbietungen eines vornehmen, modernen Kurortes gewährt, so kann eine Kur in diesem ersten Herzheilbad des Ostens nur empfohlen werden.

Vertilgung der Rebschädlinge.

Neustadt a. d. H., 20. Juli.

Die ungeheure Zunahme der tierischen Rebschädlinge, namentlich des Heu- und Sauerwurms, hat in den letzten Jahren unserem Winzerstande große wirtschaftliche Schädigungen verursacht, die sich auf Millionen belaufen. Die bisher angewendeten Mittel zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms haben teils ganz versagt, teils haben sie nur ganz unwesentliche Abhilfe schaffen können. Und zwar deshalb, weil es immer nur möglich ist, den Wurm einzeln oder in ganz geringen Mengen unschädlich zu machen. Für eine solche Bekämpfung bietet die Chemie wirksame Mittel, nicht aber für eine rationelle und wirksame Bekämpfung in großem Maßstabe. Auch die rein mechanischen Mittel, wie das Absuchen der Weinstöcke im Sommer oder das Abreiben im Winter, sind nur ein verzweifelter Notbehelf. Angesichts der furchtbaren Notlage, in welcher sich der Winzerstand infolge der seit 11 Jahren andauernden Mißernte befindet, würde es ein Segen für den Weinbauer sein, wenn er wenigstens im Kampfe gegen die tierischen Rebschädlinge, die ihm am meisten Schaden bringen, obsiegen würde. Mancherlei Vorschläge sind schon gemacht. Von allen war bisher nur einer beachtenswert, nämlich der, durch Hegung von Singvögeln im Freien dem Heuwurm einen leistungsfähigen Feind entgegenzusetzen. Allein bis einmal der Vogelbestand auf eine solche Höhe gebracht wäre, daß die ungeheuren Mengen des Heuwurms glatt vernichtet würden, darüber könnten noch Jahrzehnte vergehen. Den notleidenden Winzern tut aber dringende Hilfe not. Da erscheint ein Apparat, den der Bergwerksbesitzer Eugen Abresch in Neustadt an der Haardt vorführt und schon mehrfach mit großem Erfolge angewendet hat, gerade zur rechten Zeit. Der Apparat beruht auf der Wahrnehmung, daß Insekten, durch Licht angezogen, diesem entgegenfliegen. Um einen massenhaften Zuflug herbeizuführen, wird der Abresch'sche **Apparat mit großen Scheinwerfern** verbunden, die durch ihren breiten Lichtkegel die Insekten kilometerweit herbeilocken. Verschiedene Versuche zeigten, daß die Insekten, sobald der Scheinwerfer in Tätigkeit trat, sich **in ungeheuren Massen** auf das grelle elektrische Licht stürzten. Unter dem Scheinwerfer ist ein Trichter, ein sogenannter Exhaustor, angebracht. Mittels eines Ventilators wird ein scharfer Luftstrom erzeugt, durch den die vom Licht geblendeten Insekten in den Trichter hereingerissen werden, wo sie dann der sichere Tod erwartet. Der Apparat Abresch's ist von diesem zunächst nur zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms gedacht. Mit dem fahrbaren Apparat ist es möglich, dem Wurm in ganzen Weinbaudistrikten zu Leibe zu gehen; und wie die Versuche gezeigt haben, gehen bei der Wirksamkeit des Apparates **binnen weniger Minuten ungezählte Tausende** der Heuwurmmotten **zugrunde.** Es ist aber auch ebenso gut möglich, den Apparat zur Bekämpfung der fürchterlichen Schnacken- und Moskitoplage zu benutzen. Auch derartige Versuche wurden bereits angestellt, und zwar im letzten Sommer in den Niederungen bei Maxau am Rhein. Dort hat die Schnackenplage bereits so zugenommen, daß ein Verweilen in den Gärten ausgeschlossen ist. Bei jenen Versuchen gelang es, an einem Abend Millionen dieser blutsaugenden Insekten Herr zu werden. In der Zwischenzeit sind an dem Apparat Abresch, der bekanntlich den Weinbaukreis Neustadt-Edenkoben im bayerischen Landtage vertritt, eine Reihe Änderungen vorgenommen worden, um ihn noch leistungsfähiger zu machen. Auch Versuche mit verschiedenen Lichtstrahlen sind angestellt worden. Dabei hat sich herausgestellt, daß violettes Licht eine ganz besonders intensive Anziehungskraft für die Insekten besitzt. Die letzten Versuche wurden im Ordenswald gemacht, der sich in der Rheinniederung zwischen Neustadt a. d. Haardt und Speyer ausbreitet. Bei den Versuchen mit violettem Licht gingen in einem wahren Hexensabbat Myriaden des Ungeziefers zugrunde. Der Apparat ist von einer Reihe von Fachmännern und Wissenschaftlern günstig beurteilt worden. Bei einer rechtzeitigen Anwendung wird es möglich sein, den Heu- und Sauerwurm radikal zu vertilgen und dem Winzerstande Millionen zu erhalten.

Mannigfaltiges.

(In der Sommerfrische vom Tode ereilt.) Einen tragischen Abschluß fand eine Erholungsreise, die der Polizeiwachtmeister R. Knappe aus Berlin nach dem Harz unternahm. Er wurde bei der Besteigung des Hausberges im Harz vom Herzschlage getroffen und starb bereits auf dem Transport nach Ballenstädt.

(Die 100. Trauung der „Luisenbräute.") In der Potsdamer Garnisonkirche wurde am Mittwoch vormittag die 100. Trauung der sogenannten „Luisenbräute" gefeiert. Aus den Zinsen des Stiftungskapitals das in hundert Jahren auf 75 000 Mark angewachsen ist, werden in jedem Jahr am Todestag der Königin Luise mit Bestätigung des Kaisers sechs Bräute ausgestattet. Bis jetzt ist 623 Bräuten diese Vergünstigung zuteil geworden. Die Trauung nahm der Hofprediger Richter vor. Mit Rücksicht darauf, daß die Trauung in der Todesstunde der Königin Luise stattfindet, tragen sämtliche Bräute schwarze Kleider.

(Das Kaiserschloß in Wiesbaden.) Die städtischen Behörden von Wiesbaden sind zwar kürzlich dem Gerücht, man wolle dem Kaiser an ihrem Ort ein neues Schloß bauen, mit einem deutlichen Dementi entgegengetreten, zumal die detaillierten Mitteilungen Berliner Blätter über den Plan und seine weitere Ausführung sich als falsch erwiesen haben. Wie der Korrespondent der „Frankf. Ztg." nun zuverlässig erfährt, verschließt man sich in Wiesbaden aber keineswegs der Einsicht, daß in absehbarer Zeit an die Stadt die Frage des Neubaues eines Kaiserschlosses herantreten wird. Schon die Kurinteressen werden ein Eingehen auf diese Frage notwendig machen. „Die Anwesenheit des Kaisers, so schreibt die „Frankf. Ztg." ist von so weittragendem Nutzen für das ganze Wirtschaftsleben und beeinflußt den Zuzug von Gästen aus den zahlungsfähigen internationalen Kreisen so stark, daß die Stadt Opfer bringen zu müssen glaubt, um sich den jährlichen Besuch des Kaisers auch weiter zu erhalten. Das alte Schloß am Markt ist nun in der Tat kein besonders angenehmer Aufenthalt für den Kaiser. Die Stadt verfügt in der Nähe des Neroberges noch über ausgedehnten Grundbesitz, da ließe sich leicht geeignetes Terrain in einer Stadt und Umgebung beherrschenden Lage zur Verfügung stellen. Die Mittel zum Bau würden sich aus dem Verkauf des jetzigen Schlosses, dem Verkauf des Paulinenschlößchens, sowie aus gewissen Privat- und Geschäftskreisen unschwer aufbringen lassen. Mit den maßgebenden Instanzen in Berlin ist jedoch noch keinerlei Fühlung zur Erörterung der ganzen Angelegenheit genommen werden.

(Rennwettenvermittler vor Gericht.) Wegen gewerbsmäßiger Rennwettenvermittelung hatten sich vor der Strafkammer Duisburg nicht weniger als zwölf Angeklagte zu verantworten, und zwar der Reisende Vinz. Schlottmann, die Verkäuferin Elsa Heyl, der Kommis Aug. Gerold, der Zigarrenhändler Gust. König, der Kaufmann Ferd. Schipper, der Kellner Peter Meier, der Oberkellner Gust. Steinfarth, der Kaufmann Jos. Leffart, der Kaufmann Rob. Rodrecht und der Dreher Emil Schlottmann. Sie sind des gewerbsmäßigen Glücksspiels (Buchmacherei) und der Verleitung hierzu beschuldigt. Die Verhandlung erbrachte keinen Beweis dafür, daß die Angeklagten selbständig die Buchmacherei betrieben haben; die meisten von ihnen gaben an, sie hätten nur gegen geringe Entschädigung, in einzelnen Fällen sogar lediglich aus Gefälligkeit Wettaufträge übernommen. Quittungen usw. über empfangene Geldsendungen besaßen die Angeklagten nicht. Einzelne Phasen der Verhandlung ließen den Verdacht gerechtfertigt erscheinen, daß die Angeklagten die ihnen übergebenen Geldbeträge garnicht abgesandt, sondern einfach für sich verwendet haben. Die Anklage wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels wurde vom Staatsanwalt fallen gelassen, nachdem der als Sachverständiger vernommene Kriminalkommissar von Manteuffel-Berlin erklärt hatte, es wäre besser, das Totalisatorgesetz, das seinen Zweck doch nicht erfülle, aufzuheben und das österreichische Muster anzunehmen. Die Buchhalterin des Winterswyker Bureaus, an das ganze Pakete von Geldbriefen gesandt worden sein sollen, erklärte, daß sie die Wetten stets sofort in barem Gelde ausbezahlt habe; die Wettenden hätten von ihren Wohnorten aus, wie von Magdeburg, Essen 2c., das Geld in eingeschriebenen Briefen gesandt. Zu den Zeugen gehörten „Kunden" aus allen möglichen Kreisen: neben Beamten, Apothekern, Kaufleuten sah man Wirte, Portiers, Dienstmänner usw. Insgesamt waren 57 Zeugen geladen, von welchen aber nur 48 vernommen wurden, nachdem auf die übrigen verzichtet wurde. Die Angeklagten wurden zu Geldstrafen von 50 bis 1000 Mark verurteilt.

(Auszeichnung.) Dem Seniorchef der Firma Henkel & Co., Düsseldorf Fabrikantin des selbsttätigen Waschmittels „Persil" und von Henkels Bleichsoda, Herrn Fritz Henkel senior, ist der Charakter als Kommerzienrat verliehen worden.

(Eine historische Persönlichkeit.) Der Oberaufseher a. D. Heinrich Funk, der im deutsch-französischen Kriege bei der Batterie Anselm Bauer am 4. August 1870 bei Weißenburg den ersten deutschen Kanonenschuß gelöst hat, ist im Alter von 75 Jahren in Augsburg gestorben.

Humoristisches.

(Deplazierte Mahnung.) A.: „Warum heiratest du denn nicht?" — B.: „Ich habe Furcht vor dem Storche!" — A.: „Ach, sei kein Frosch!"

(Erschöpfende Auskunft.) „Papa, was heißt das eigentlich: jemand steht mit einem Fuße im Grabe?" — „So sagt man, wenn einer sehr krank, sehr alt ist oder Automobil fährt."

(Eine gute Partie.) Schwiegerpapa in spe: „Sie wollen meine Tochter heiraten? Ja, welche Aussichten haben Sie denn für Ihre Existenz?" — Freier: „Na, wenn Sie mir Ihre Tochter geben, die besten!"

(Ein geplagter Gatte.) „. . . . Ich habe geträumt, liebes Männchen, du hättest mir einen schönen neuen Hut gekauft!" — „Gut! Dann setz ihn auf und laß mich in Frieden!"

(Sonderbare Logik.) „Warum nehmen Sie denn keinen Urlaub mehr, Herr Registrator?" — „Weil ich mich dann nicht so zu ärgern brauch', wenn er wieder aus ist."

(Aus der Schule.) Lehrer: „Was hast Du, wenn Du von 200 Mark 100 Mark herleihst, Moritz?" — Moritz: „Nu, was werd ich haben, Herr Lehrer? Angst werd' ich haben, bis ich wieder hab' meine 100 Mark!"

„Golden wogt das Ährenfeld."

Wie schön ist doch die Gotteswelt,
Wenn golden wogt das Ährenfeld;
Wenn rings die Welt im Sonnenglanz
Ein einzig großer Erntekranz. —
Nun alles harrt der Herrlichkeit,
Der wunderreichen Erntezeit.

Die Welt ist schön, wenn Blumen blüh'n,
Der Wald ist es in seinem Grün,
Doch einem Feld mit brauner Saat
Mein Herz sich nur in Andacht naht,
Die goldne Woge singt das Lied
Von Gotteslieb', von Gottesgüt'. —

O, herrlich schöne Gotteswelt,
Schwer neigt sein Gold das Ährenfeld
In erntereifer, voller Pracht,
Und drüber zieht ein Wogen sacht
Und raunt es durch das Ährenfeld:
„Gesegnet sei die Gotteswelt!"

Frau Gutsbesitzer Liesbeth Welz, Dom. Ludwigsdorf, Kreis Osterode Ostpr.

Dicke Bohnen (Puffbohnen). Für 6 Personen. Bereitungszeit 2½ Stunden. 1 kg Bohnenkerne, 80 g Butter, ½ Liter Brühe, ⅛ Liter Sahne, 20 g Mehl, 1 Prise Pfeffer, 1 Prise Zucker, Salz und 1 Teelöffel Maggi's Würze.

Die Körner werden mit Salzwasser einmal aufgekocht; dann wird die Haut davon abgezogen. Nun werden sie mit der Brühe und 80 g gargeschmort und die mit dem Mehl verrührte Sahne wird darangegossen. Die Bohnen werden damit nochmals aufgekocht und mit Pfeffer, Zucker, Salz und Maggi's Würze abgeschmeckt.

(Aus „Elise Hannemann's Kochbuch, 23. Auflage, Lehrbücher-Verlag-Berlin".)

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß schriftliche Gesuche in Armenangelegenheiten nur in dem Falle Berücksichtigung finden, wenn die Beteiligten krankheitshalber nicht persönlich im Armenbureau erscheinen können.

Dagegen werden mündliche Anträge während der Dienststunden jederzeit entgegengenommen und jede gewünschte Auskunft gern erteilt.

Dadurch soll verhütet werden, daß den Armen für Schriftstücke, die in den meisten Fällen ihren Zweck verfehlen, Kosten entstehen.

Thorn den 6. Dezember 1909.

Die Armenverwaltung.

Bauverdingung.

Die Bauarbeiten und Materiallieferungen ausschl. der Ziegel zum Neubau eines Deputantenvieh- und Schweinestalles auf der königlichen Domäne Thornisch Papau sollen öffentlich verdungen werden.

Verdingungsunterlagen sind gegen Einsendung von 3 Mark vom königl. Hochbauamt, Brombergerstr. 56, bis zum 23. Juli 1911 **zu bestellen.**

Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin,

Donnerstag, 3. August 1911,
mittags 12 Uhr,

einzureichen.

Die besonderen Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Hochbauamte zur Einsicht aus.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn den 19. Juli 1911.

Königliches Hochbauamt.

Fahrräder,

gebrauchte, einen großen Posten, billigst.

E. Strassburger,
Thorn, Brückenstr. 17.

Gummistrümpfe!
Um mein grosses Lager zu räumen
Stück **3,50** Mk.

von **3,00** Mk. an.
Geradehalter, Bandagen
Franz Seidler,
Optiker und Bandagist,
Altstädt. Markt 4.

Salonbriketts,
Marke „Marie" und „Ilse",
Steinkohlenbriketts,
Würfel- u. Nußkohlen,
erstklassige Marken,
„Mathilde" oder „Gräfin Laura",
offerieren billigst frei Verwendungsstelle
Gebr. Pichert,
G. m. b. H., Schloßstr. 7.

Garantiert reinen
Schleuder-Honig
empfiehlt
A. Mazurkiewicz

Superphosphat,
Kainit,
Thomasmehl,
sowie
alle anderen Düngemittel
offerieren billigst
Gebr. Pichert,
G. m. b. G., Schloßstr. 7.

Prima
Pferdehäckfel,
doppelt gesiebt und kurz geschnitten, aus Roggenstroh eigener Ernte aus der Scheune gibt billigst ab, soweit der Vorrat reicht
Domäne Paulshof.

Staßfurter
Badesalz,
bei Abnahme in beliebigen Mengen, offerieren billigst
Gebr. Pichert, G. m. b. H.
Schloßstraße 7.

Gutgeh. Kolonialwarengeschäft
m. Einrichtung, **nahe am Zentralbahnhof Mocker,**
von sof. o. 1. 10. zu verpachten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Land-Verkauf.

Am 25. Juli 1911, vormittags 10 Uhr,

sollen im **Thom'schen Gasthofe zu Malken** vom Rittergut Schlossau etwa **150 bis 200 Morgen Acker** an der Malkener Grenze durch uns aufgeteilt werden. Es bietet sich in der Nähe wohnenden Deutschen Gelegenheit, ihren Besitz zu vergrößern, auch können neue Stellen begründet werden. Acker durchweg gut rottkleefähig. Günstige Zahlungsbedingungen. Hypotheken werden geordnet und Kaufgeld höchstmöglich durch 3½ Prozent verzinsliche Tilgungsrenten gedeckt. Bahnstation Malken der Strecke Strasburg—Gollub.

Anfragen sind zu richten an die

Deutsche Bauernbank für Westpreußen,
G. m. b. H. in Danzig.

Fahrräder
Brennabor das beste Rad der Welt.

Alleinvertrieb:

E. Strassburger, Thorn,
Brückenstrasse 17, Telephon 421.

Bringe ferner **mein grosses Lager in guten billigen Fahrrädern und Zubehör** in empfehlende Erinnerung.

Im Tragen die bequemsten im Gebrauch die billigsten.

Alleinige Niederlage:
J. Prylinski,
Seglerstr. 30.

Perfekte
Konfektionsverkäuferinnen
welche in besseren Spezialgeschäften tätig gewesen und prima Referenzen aufweisen können, zum Eintritt per 1. September oder Oktober d. Js. bei hohem Gehalt **gesucht.** Angebote unter Beifügung von Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

Walter & Fleck, Danzig.

10000 Mk. auf ein Grundstück in Mocker zwecks Ablösung der Hypothek gesucht. Gefl. Angeb. u. **A. B.** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Hausgrundstück mit 3 Morgen Wiesen und Gemüseland bei kl. Anz. z. verk. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Zoppoter Waldoper.

Sonntag den 30. Juli 1911 (bei Regenwetter 31. Juli, eventl. 1. August),
Mittwoch den 2. August (bei Regenwetter 3. August),
Freitag den 4. August (bei Regenwetter 5. August):

Lobetanz,

Märchenoper in drei Aufzügen von **Otto Julius Bierbaum.** Musik von **Ludwig Thuille.**
Spielleitung: Oberregisseur **Walther Schäffer** vom Neuen Stadttheater in Chemnitz.
Dirigent: **Dr. Kess,** 1. Kapellmeister vom Stadttheater in Danzig.

Anfang 7 Uhr pünktlich. — **Näheres Anschlag.**

Grosser Räumungs-Verkauf

von Montag den 17. ab bis 22. Juli.
Wegen Ueberfüllung meines grossen Lagers
verkaufe ich zur bevorstehenden Saison

sämtliche Schuhwaren,

speziell farbige Sachen, in Herren-, Damen- und Kinderstiefel, sowie Sandalen, Sport- und Tennisschuhe
zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.

Erstklassiges Spezial-Schuhwarenhaus und Massgeschäft
Gustav Ott, vorm. **Wunsch,**
Elisabethstrasse 3 — Gegründet 1863. — **Elisabethstrasse 3.**
Filialen: Mellienstrasse 127. Podgorz, Marktstr. 16.

Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtennadel-, kohlensaure, elektrische Bäder gegen **Rheumatismus, Gicht, Frauen-, Nerven- und Herzleiden.** Luftkurort. Auch Winterbetrieb.

Moorbad Polzin

Pommersche Schweiz! Herrlichste Natur! **Aussergewöhnliche Heilerfolge.**

Kurhäuser: Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus, Marienbad, Luisenbad, Victoriabad, Hotel Fürst Bismarck.

Sehr billige Verpflegung! **Auskunft: Bade-Verwaltung.**

Mein
Räumungs-Ausverkauf
wegen Umbaues
dauert nur noch kurze Zeit.

Um genügend Raum zu gewinnen, habe ich die **Preise** für größere Posten

Schuhwaren

noch weiter herabgesetzt.

Als besonders vorteilhaft empfehle:

Braune Chevraux-Damenstiefel, in guter Qualität und moderner Ausführung . . . **7.50, 9.50 Mk.**

Braune Chevraux-Damenstiefel, Goodyear Welt, **11.50 Mk.,** Luxusausführung . . . . . **14.50 Mk.**

Braune Chevraux-Herrenstiefel, Goodyear Welt, **11.50 Mk.,** Luxusausführung . . . . . **14.50 Mk.**

Braune Chevraux-Kinder- und Mädchenstiefel, mit und ohne Lackkappe

25—26	27—30	31—35
4.50 Mk.,	**5.50 Mk.,**	**6.50 Mk.**

Biegsame Sandalen mit Fleck, Naturform,

21—24	25—26	27—30	31—35	36—42
2.50 Mk.,	**3 Mk.,**	**3.50 Mk.,**	**4 Mk.,**	**4.50 Mk.**

Auf sämtliche anderen Artikel gewähre ich während der Dauer des Ausverkaufs auf meine äußerst soliden **Preise 10 % Rabatt.**

Zurückgesetzte Sachen zu jedem annehmbaren Preise.

Friedrich Fenske,
Schuhwarenhaus,
Altstädtischer Markt 20 — Altstädtischer Markt 20.

Mietsfuhrwerk,
flotter Einspänner, mit elegantem Wagen, auf vorherige Bestellung stets zu haben
Graudenzerstr. 126.

Kinderwagen, Babykörbe Korbmöbel, Leiterwagen Reisekörbe, Industriekörbe kauf von Fabrik.
Julius Trethar, Grimma 247.
Gratispreisliste kommt, wenn interessierender Artikel angegeben.

Kopfläuse beseitigt radikal „Haarelement". Entfernt d. läst. Schuppen, befördert vortreffl. d. Haarwuchs. à Fl. 50 Pf. Nur bei **Adolf Majer,** Drogerie.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zim. z. verm. Marienstr. 9, 3.

2 gut möbl. Parterrezimmer
in ruhigem Hause vom 1. 10. 11 zu vermieten
Brombergerstr. 16—18, Eing. Pastorstr.

Möbl. Zimmer m. Pension von sofort zu vermieten. Grabenstraße 2. 2.

Gut möbl. Vorderzim. v. sof. zu vm. Windstraße 5, 2. r., Eing. Bäckerstr.

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten **Friedrichstr. 10/12, part., l.**

Friseurladen
vom 1. Oktober zu vermieten
Schlachthausstr. 39.

Wohnungen:
Mellienstr. 109, 3. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Balkon, Loggien, elekt. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland.
Waldstr. 49, 1. Et., 3 u. 4 Zim. mit reichl. Zubehör, Balkon, elekt. Licht und Gas.
Waldstr. 49, 3. Et., 4 Zimmer mit reichl. Zubehör, elekt. Licht und Gas.
Waldstr. 49, part., 3 Zimmer mit reichl. Zubeh.
Kasernenstr. 37, 2. Etage, 3 Zimmer, Küchenloggien und reichl. Zubehör vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

Helle Wohnungen,
3 Zimmer, Küche, **mit Gas** und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten
Thorn-Mocker, Sedanstraße 5 a.

Helle 3 Zimmer-Wohnung mit Gas zu vermieten **Mocker, Bergstr. 32,** Telephon 654.

1 Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Badestube und Nebengelaß, in meinem Hause **Elisabethstr. 7, 3 Tr.,** per 1. Oktober zu vermieten.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger, Nachfolger.

Die erste Etage,
4 Zimmer, Entree mit Zubehör, vom 1. Oktober 1911 **Bäckerstraße 47** zu verm.
G. Jacobi.

Wohnung,
2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22 24.**
F. Jablonski.

Versetzungshalber
Wohnung,
4 Zimmer, Mädchen- und Badezimmer, sowie reichl. Nebengelaß, Gas u. elektr. Lichtanlage. **Waldstraße 31 a, 2,** per 1. 10. preiswert zu vermieten.

Wohnungen,
eine von 3 Zimmern, Balkon, mit Zubehör, eine kleine **Mocker, Lindenstr. 46.** Zu erfragen
A. Kamulla, Junkerstr. 7.

Wohnung.
Die von Herrn Leutnant Runkel, Hofstraße 7 bis jetzt innegehabte Wohnung ist vom 1. 10. anderweitig zu vermieten.

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen,
Neubau **Mellienstr. 129,**
mit Badestube, reichl. Zubehör, Balkon, Küchenloggia, Gartenland, elektr. Licht, Gas, eventl. Pferdestall u. Burschengelaß, vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

Zu vermieten:
2 Zimmer und Küche,
2 Zimmer und Küche
per 1. 10. 1911,
1 Zimmer, Küche und Kammer
per sofort **Bäckerstraße 11, pt.**

Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubeh., Wasserleitung, Gas und Bad, vom 1. 10. 11 zu vermieten.
Freder. Thorn-Mocker,
Graudenzerstr. 81.

3 freundl. Zimmer, renoviert, mit Zubehör, vom 1. 10. billig zu verm. Thorn-Mocker, Rayonstr. 15—17.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten Wilhelmstraße 11, 3, rechts.

Eine Wohnung, 1. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern, Loggia, Küche, Badestube und reichlichem Nebengelaß vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten. Elektrische und Gasbeleuchtung, sowie Kanalisation u. Wasserleitung vorhanden. Auf Wunsch Pferdestall u. Wagenremise.
Thorn-Mocker, Lindenstraße 42.

Baderstraße 8,
Lagerräume, Hofraum, Stall für 8 Pferde, per 1. 10. 11 zu vermieten.
N. Levy, Brückenstr. 5.

Nr. 170. Thorn, Sonnabend den 22. Juli 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Parzellieren auch die Städte ihre Güter?

Der Vorstand des pommerschen Provinzialverbandes der fortschrittlichen Volkspartei hatte im Auftrage seines Delegiertentages an den Landwirtschaftsminister eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wurde,

„im Interesse einer gesunden landwirtschaftlichen Besitzverteilung, zur Hebung der Landeskultur und zur Verhinderung einer noch weitergehenden Entvölkerung und Polonisierung des platten Landes in der Provinz Pommern dahin zu wirken, daß die zur Neuverpachtung kommenden pommerschen Domänen, soweit sie nach ihrer wirtschaftlichen und sonstigen Beschaffenheit dazu irgend geeignet sind, nicht wieder als Großbetriebe zur Verpachtung ausgeboten, sondern zu Mittel- und Kleinbesitz (möglichst ohne Restgutsbildung) aufgeteilt werden. Sofern aber Domänen zu einer vollständigen Aufteilung nicht geeignet sind oder nicht gebracht werden können, so bitten wir, in jedem Falle die Neuverpachtung etwaigen Wünschen auf Abverpachtung von Parzellen an die Anlieger zu entsprechen."

Es wurde weiter noch ausgeführt, daß diese Maßnahme besonders auch im Interesse der Städte liege. Auf diese Eingabe, die die Bedeutung der Domänen als landwirtschaftliche Musterbetriebe garnicht berücksichtigt, ist folgende Antwort erteilt worden:

„In den letzten Jahren sind schon eine größere Anzahl pommerscher — insbesondere vorpommerscher — Domänen zur Aufteilung gekommen (unter anderem Mesekenhagen, Gr. Ernsthof, — Müggenhall — teilweise — Neu Bauhof, Kamitz, Zandershagen, Voddow, Gerdeswalde). Bei dem demnächstigen Pachtablauf sind ferner einige bereits zur Aufteilung bestimmt; hinsichtlich anderer schweben Verhandlungen. Hieraus ist zu ersehen, daß die Domänenverwaltung der Förderung der inneren Kolonisation durch Abgabe von Domänen, soweit sie nach Lage ihrer besonderen wie der allgemeinen Verhältnisse dafür inbetracht kommen, schon seit langem ihr Augenmerk zugewendet hat. Ein gleiches Vorgehen läßt sich für die pommerschen Städte leider nicht feststellen, von denen besonders diejenigen des Regierungsbezirks Stralsund fast ebensoviel Land in Verwaltung haben (städtische und in städtischer Verwaltung stehende Stiftungs- usw. Güter), als der Domänenfiskus. Eine Aufteilung städtischer Güter hat bislang wohl kaum stattgefunden, obwohl — wie in der Eingabe richtig hervorgehoben wird — den betreffenden Städten selbst der mit der Besiedelung verbundene Vorteil der Vermehrung der Kaufkraft einer „zahlreichen seßhaften und kaufkräftigen Landbevölkerung" in erster Linie zugute kommt. Wenn der Delegiertentag des pommerschen Provinzialverbandes der fortschrittlichen Volkspartei die weitestgehende Berücksichtigung und Erfüllung seines Antrages für eine „Lebensbedingung" der Provinz Pommern erachtet, so würde er diese Lebensbedingung wesentlich verbessern können, wenn es seinem Einfluß gelänge, die der aktiven Förderung der inneren Kolonisation noch ablehnend gegenüberstehenden Städte zu bewegen, dem ihnen vom Domänenfiskus schon seit langem gegebenen Beispiel zu folgen und ihren umfangreichen Grundbesitz, soweit er dazu geeignet ist, der Bauern-Ansiedelung zur Verfügung zu stellen. (gez.) von Schorlemer."

Tagung des deutschen Technikerverbands in Dresden.

In der Montag-Sitzung sprach Professor Dr. Cornelius Gurlitt-Dresden über **„Das Wesen der Schönheit alter deutscher Städte"**. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich das Verständnis für die Bedeutung des Wertes der altertümlichen Schönheiten unserer Städte immer mehr Bahn bricht, und daß gerade die modernsten Architekten und Städtebauer am innigsten an dem ehrwürdigen Reiz unserer altertümlichen Bauwerke hängen.

Über die **12. Legislaturperiode des Reichstages und die technischen Angestellten** sprach Architekt Kaufmann-Berlin. Er besprach insbesondere zwei gesetzgeberische Materien: die **Regelung des Arbeitsvertrages** und die **Pensionsversicherung der Privatangestellten.** An der Behandlung beider Fragen durch Reichstag und Regierung übte er eine scharfe Kritik. Da der jetzige Reichstag aber im Sterben liege, sei keine Hoffnung mehr vorhanden, daß die Interessen der Techniker noch berücksichtigt werden. Der Standpunkt des Technikerverbandes sei unverändert. — Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: „Die Wanderversammlung des deutschen Technikerverbandes begrüßt den von der Reichsregierung bekundeten Willen, das Gesetz für die Pensionsversicherung für die Privatangestellten auf staatlicher Grundlage noch in der laufenden Legislaturperiode zu verabschieden, und spricht in letzter Stunde das bestimmte Erwarten aus, daß bei der endgiltigen Gestaltung des veröffentlichten Gesetzentwurfs die Forderungen des Hauptausschusses und der Siebenerkommission, welche gleichzeitig den in der Reichsversicherungsordnung unberücksichtigt gebliebenen Wünschen und Bedürfnissen der Privatangestellten Rechnung zu tragen bestimmt sind, in dem Gesetz Aufnahme finden."

Gleichfalls einstimmig angenommen wurde folgende Resolution zum Vorgehen des **Reichsmarineamts gegen die technischen Angestellten** der Intendantur- und Garnisonbauämter: „Das Reichsmarineamt hat durch Verfügung den mit Aussicht auf feste Anstellung bisher beschäftigten Technikern der Intendantur- und Garnisonbauämter gekündigt und ihre Weiterbeschäftigung von der Anerkennung eines Privatdienstvertrages abhängig gemacht, der neben wirtschaftlicher Schädigung der gekündigten Techniker erhebliche soziale Härten enthält und welcher die durch die Bestimmungen der Gewerbeordnung dem Arbeitgeber auferlegten Pflichten in diesen Staatsbetrieben nicht erfüllt. Die gekündigten Techniker wollen sich mit der Überführung in das Privatdienstverhältnis abfinden, halten sich aber zur Wahrung ihrer persönlichen wirtschaftlichen Verhältnisse sowohl als auch des allgemeinen Standesinteresses für verpflichtet, den vorgelegten Vertragsentwurf abzulehnen und die Berücksichtigung der im Rahmen unserer sozialen Gesetzgebung gehaltenen Abänderungsvorschläge zu verlangen. Die dahinzielenden Eingaben der gekündigten Angestellten sind abgelehnt, und die Vermittelung des deutschen Technikerverbandes ist vom Reichsmarineamt in schroffer Form grundsätzlich zurückgewiesen worden. Sie sind deshalb darauf angewiesen, für die Erfüllung ihrer berechtigten Wünsche zur Abwehr der ihnen drohenden wirtschaftlichen Schädigung den Schutz ihrer Berufsorganisation anzurufen. Dieser Schutz ist ihnen seitens der Verbandsleitung in vollem Umfange zugesichert. Die Wanderversammlung billigt alle in dieser Hinsicht von der Verbandsleitung getroffenen Maßnahmen, erklärt sich mit den im Kampfe stehenden Kollegen für **solidarisch** und erhofft, daß mit der eingeleiteten Sammlung zur Schaffung eines **Unterstützungsfonds** in erhöhtem Maße die Möglichkeit geschaffen werde, den Kampf um die Freiheit des Dienstvertrages und der Koalition und um die gerechte Wertung der geistigen technischen Arbeit gegen das Reichsmarineamt bis zum vollen Erfolg durchzuhalten."

19. Bundestag des Bundes deutscher Gastwirte.

Cassel, 20. Juli.

In der heutigen 3. und letzten Sitzung des Bundestages deutscher Gastwirte wurde zunächst die Stellungnahme zum Hansabunde in ausgedehnter Weise erörtert. Vom bayerischen Gastwirteverband lag hierzu der Antrag vor, die prinzipielle Stellungnahme des Bundes deutscher Gastwirte zum Hansabunde ein für alle mal festzulegen. Der Bundespräsident Kämpf-Leipzig erklärte hierzu, daß der von vielen Seiten gewünschte Austritt aus dem Hansabunde schon deswegen nicht erfolgen könne, weil ein Eintritt trotz des vorjährigen Beschlusses der Stuttgarter Bundes-Hauptversammlung garnicht erfolgt sei. (Hört, hört!) Der Stuttgarter Beschluß auf korporativen Beitritt zum Hansabunde sei nur mit geringer Majorität erfolgt, sodaß der Vorstand von vornherein Bedenken hatte, ob es wünschenswert sei, daß der Anschluß auch tatsächlich vollzogen werde. Schon damals seien Bedenken dagegen geltend gemacht worden, daß eine rein wirtschaftliche Vereinigung wie der Bund deutscher Gastwirte, sich politisch festlege, denn über den politischen Charakter des Hansabundes sei heute niemand mehr im Zweifel. Eine wirtschaftliche Vereinigung wie der Bund deutscher Gastwirte habe aber die Pflicht, mit allen staatserhaltenden Parteien gute Beziehungen zu unterhalten, bezw. mit allen Parteien, die sich bereit erklärt hätten, für die Hebung des Gastwirtestandes einzutreten. Dazu habe sich aber nicht nur der Hansabund bereit erklärt, sondern alle Parteien des Reichstages. Alsbald nach dem Beschluß des Stuttgarter Tages, dem Hansabunde korporativ beizutreten, seien aus vielen Einzelverbänden lebhafte Proteste gegen diese Absicht beim Bundesvorstande in Leipzig eingelaufen. Die schweren Bedenken gegen einen korporativen Beitritt mußten den Vorstand daher veranlassen, den Beschluß der Stuttgarter Tagung vorläufig zu sistieren, bis sich die Stellung des Hansabundes in der Öffentlichkeit und seine politische Stellung mehr geklärt hatte, namentlich nach der Richtung hin, ob der Hansabund eine politische Organisation sei oder nicht. Was sich auf diesem Gebiete ereignet habe, das spreche dafür, daß der Hansabund eine politische Richtung angenommen, wenn er sich auch nicht einer politischen Partei angeschlossen habe. Aus diesen Gründen hielt es der Vorstand für erspießlich, noch einmal eine Aussprache über das Thema herbeizuführen, damit er wisse, was in der Frage zu tun sei. (Beifall.) Hellmuth-Nürnberg, als Vertreter des Antrages des bayerischen Gastwirteverbandes, erklärt dazu, daß es dem bayerischen Verbande fern gelegen habe, heute einen prinzipiellen Beschluß herbeizuführen. Man könne dem Vorstande nur dankbar sein, daß er den Stuttgarter Beschluß nicht zur Ausführung brachte. Im Laufe des Jahres habe sich klipp und klar ergeben, daß der Hansabund nichts anderes sei als eine politische Organisation. Selbst seine größten Anhänger könnten heute nicht mehr das Gegenteil behaupten und seinen politischen Charakter leugnen (Zustimmung). Er bitte daher, den Beschluß des Vorjahres aufzuheben und dem Hansabunde nicht korporativ beizutreten. Um aber den Freunden des Hansabundes im deutschen Gastwirtebunde entgegenzukommen, solle der Bundestag sich dahin aussprechen, daß es seinen Mitgliedern ausdrücklich überlassen bleibe, ob sie dem Hansabund als Einzelmitglieder beitreten wollen oder nicht. Man müsse jede Parteinahme zu Gunsten oder Ungunsten des Hansabundes unterlassen mit Rücksicht auf den unpolitischen Charakter des Bundes deutscher Gastwirte. Bräuning-Wiesbaden meint, über die politische Stellung des Hansabundes könne man geteilter Meinung sein, er selbst sei entgegengesetzter Ansicht wie der Vorredner, weil er sich sage, daß der Hansabund keine politische Partei darstelle oder einer solchen angehöre. (Beifall und Widerspruch.) Der Hansabund sei gerade das, was der Bund deutscher Gastwirte nötig habe, eine unpolitische Interessenvertretung gegenüber den politischen Parteien und den Richtungen, welche den Gastwirten nur Schaden brächten. (Beifall.) Durch die jetzige Krisis im Hansabunde sei klar erwiesen, daß der Bund niemals von der mittleren Linie, auf die er sich bei seiner Gründung stellte, abgegangen sei. Die Idee des Hansabundes habe aber leider bei den Gastwirten nicht den genügenden Boden gefunden, weil der Wirtestand mit Steuern und anderen Lasten so überbürdet sei, daß er nicht Zeit finde, sich mit Standes-, Berufs- und anderen Interessenfragen zu beschäftigen. Er sei dafür, daß man den Beschluß des Stuttgarter Bundestages sistire, aber auch nicht einen Beschluß dagegen fasse, sondern sich vielleicht im nächsten Jahre erneut mit der Frage beschäftige (Beifall und Widerspruch). Wenzel-Frankfurt a. M.: die Behauptung, der Hansabund sei unpolitisch, sei eine Fiktion, die heute nicht mehr aufrecht erhalten werden könne. Mit Politik dürfe sich der Bund deutscher Gastwirte nicht befassen; wenn man daher eine politische Interessenvertretung durch den Hansabund wünsche, so sei das eine Angelegenheit, die über den Rahmen der Befugnisse des Gastwirtebundes hinausgehe. Er beantrage daher Übergang zur Tagesordnung. Peter-München erklärt, daß der korporative Beitritt zum Hansabunde dem bayerischen Verbande unmöglich sei mit Rücksicht auf die verschiedenen politischen Anschauungen, welche gerade im bayerischen Verbande vertreten seien. Bracht-Frankfurt spricht sich dahin aus, daß auch der Gastwirteverband Frankfurt einen korporativen Beitritt zum Hansabunde nicht wünsche. Was der einzelne tue, bleibe ihm überlassen, man könne jedem soviel politisches Verständnis zutrauen, daß er wisse, wo seine wirtschaftlichen Interessen am besten aufgehoben seien.

Schließlich wurde der Antrag des bayerischen Verbandes auf Nichtbeitritt zum Hansabunde mit erheblicher Majorität angenommen.

Auch der folgende Punkt der Tagesordnung betraf ein politisches Thema, die Stellungnahme des Bundes zu den kommenden Reichstagswahlen. Hierzu hatte der Gastwirteverband Nassau und am Rhein folgende Frage gestellt: „Was gedenkt der Bund bezw. Reichsverband bei den nächsten Reichstagswahlen zu tun?" Der Referent Bräuning-Wiesbaden führte hierzu aus, daß die Frage nach einer bestimmten Richtung hin erörtert werden könne, ohne gegen die Statuten des Bundes zu verstoßen. (Beifall und Widerspruch.) Vor den kommenden Wahlen müßte unbedingt der Gastwirtestand sich rühren, damit die Reichstagskandidaten wüßten, wo diesen der Schuh drücke. Am besten wäre es, den Vorstand zu beauftragen, eine Broschüre herauszugeben, in der eine genaue Darstellung der Belastung des Gastwirtsgewerbes in den letzten 20 Jahren gegeben würde und die die gegenwärtige trübe Lage des Gewerbes beleuchte. Diese Broschüre müßte in Tausenden von Exemplaren verbreitet und den Reichstagskandidaten vorgelegt werden, die dann in ihren Reden dazu Stellung nehmen müßten. Die Erfahrung habe leider gelehrt, daß die Reichstagsabgeordneten wie die Kandidaten in der Mehrheit über die Lage des Gewerbes nicht informiert seien. Man müßte also die Kandidaten vor die Alternative stellen, ob sie die Bestrebungen der Gastwirte unterstützen wollten oder nicht; im letzteren Falle müßte man ihnen jede Unterstützung versagen. Der Bund und seine Unterverbände dürften nur Kandidaten unterstützen, und zwar gleich welcher politischen Partei, die für die Interessen des deutschen Gastwirtsgewerbes eintreten wollten. Vor den Wahlen seien bekanntlich die Kandidaten für alle möglichen Wünsche der Wähler sehr leicht zu haben, nach der Wahl freilich hört man es anders. (Heiterkeit und Beifall.) Wenn im ganzen deutschen Reiche in dieser Weise an die Kandidaten herangetreten würde, würden die Wahlen gewiß zum Nutzen des Gewerbes verlaufen. — Wagner-Leipzig teilt mit, daß der sächsische Verband bereits beschlossen habe, die Abgeordneten, die für die Reichsfinanzreform gestimmt hätten, in den Fachblättern zu nennen (Heiterkeit, Beifall und Unruhe) damit es den Gastwirten möglich sei, diese bei den nächsten Wahlen nicht wiederzuwählen und die Gastwirte andererseits in der Öffentlichkeit den gebührenden Respekt sich sicherten. Wenzel-Frankfurt: Wir haben verschiedene Abgeordnete in unserer Mitte gesehen, meist freilich hessische. Sie haben uns ihrer Teilnahme versichert und sich bereit erklärt, für uns einzutreten. Es wäre interessant zu erfahren, wie sie sich zur Reichsfinanzreform gestellt haben (große andauernde Heiterkeit). Groll-Cassel: Was den Reichstagsabgeordneten Amtsrichter Lattmann anlangt, so ist er ausdrücklich gefragt worden, welche Stellung er zur Reichsfinanzreform einnehmen werde. Er hat uns auch versprochen, dagegen zu stimmen. Als die Sache aber zum Klappen kam, hat er dafür gestimmt. (Abrufe, Heiterkeit.) Im weiteren Verlauf der Debatte wurde mitgeteilt, daß infolge des Stuttgarter Beschlusses der Bund Hunderte von Mitgliedern eingebüßt habe; daher dürften sich die Gastwirte weder nach der einen noch nach der anderen Seite hin festlegen. Auch gegen den Antrag Wagner wurden Bedenken laut. Es wurde schließlich folgende Resolution angenommen: „Der Bund deutscher Gastwirte beauftragt seinen Vorstand, durch den Reichsverband deutscher Gastwirte eine Broschüre verbreiten zu lassen, welche die heutige Lage in unserem Gewerbe eingehend behandelt. Diese Broschüre sollen in den einzelnen Bezirken die Vereinsvorsitzer persönlich den Kandidaten überreichen und denselben das Versprechen abnehmen, daß sie einer weiteren Besteuerung unseres Gewerbes nicht zustimmen werden, vielmehr gewillt seien, einen Ausgleich der vielfach bestehenden Doppelbesteuerung der Gastwirte herbeizuführen.

Es wurde hierauf in der Erörterung der vorliegenden Anträge fortgefahren. — Wenzel-Frankfurt a. M. begründete folgenden Antrag des Verbandes Frankfurt: „Der Bund wolle beschließen, zusammen mit dem Reichsverband geeignete Schritte zu unternehmen, um der vielfachen Verarmung des Wirtestandes durch Ausbeutung wirksam entgegentreten zu können!" Der Redner wies darauf hin, daß durch falsche Vorspiegelungen gewissenloser Agenten viele Wirte aus Rheinland und Westfalen in die Großstädte gezogen würden, als ob dort das Geld auf der Straße liege. Der Bundestag müßte gegen eine solche Praxis Stellung nehmen, die das Proletariat und die Verarmung unter dem Wirtestand immer größer mache. Das beste Geschäft hierbei machten die Agenten, die dabei Tausende von den Wirten herauspreßten. Der Bundestag sollte Schritte dagegen unternehmen, um der Verarmung des Wirtestandes durch Ausbeutung entgegenzutreten. Namentlich sollte die Fachpresse zur Aufklärung beitragen. Aber auch die Tagespresse solle angegangen werden, diese Mißstände zu bekämpfen. Der Antrag wurde angenommen. — Nach einem Referat von Fuhrberg-Hannover wurde folgender Antrag des Norddeutschen Gastwirteverbandes angenommen: „Der Bundestag wolle beschließen, daß der Bund deutscher Gastwirte Stellung nimmt gegen die Ministerialverordnung zwecks Einschränkung und eventuelle Aufhebung der in sämtlichen Regierungsbezirken bisher bestehenden Jahr-, Kram-, Vieh- und Pferdemärkte, sowie auch Einschränkung von Privatveranstaltungen als Schützen-, Gesangs-, Feuerwehrfesten usw." Desgleichen wurde angenommen nach einem Referat von Schneider-Saarbrücken folgender Antrag des Saar-, Blies- und Nahethal-Gastwirtsverbandes: „Der Bundestag möge beschließen, an geeigneter Stelle eine Eingabe anzubringen, damit die königlichen Grubenmenagenwirtschaften vor der Vergebung öffentlich ausgeschrieben und analog den Bahnhofswirtschaften behandelt werden." — Weiter fand Annahme ein Antrag auf Aufhebung des städtischen Oktrois.

Über das Eichgesetz referierte Wolff-Hamburg, der folgenden Antrag einbrachte: „Der Bundestag wolle geeignete Schritte einleiten, daß das im Jahre 1903 stattgebene Gesetz betreffs Gläsereichung so gehandhabt wird, daß der Eichstrich einen Zentimeter unter dem Rand des Glases anzubringen ist und zu veranlassen, daß die Glasfabriken für den richtigen Inhalt sowie richtige Eichung der Gläser verantwortlich sind." — Auf ähnlichem Gebiete bewegte sich ein Antrag des mitteldeutschen Gastwirteverbandes, den Jakob-Erfurt begründete: „Der Bund, bezw. der Reichsverband möge mit dem deutschen Brauerbund eine Einigung anstreben, wonach für das ganze Reich eine festbestimmte Vergütung für Bierverluste beim Anstecken der Gebinde, für Trub usw. den Gastwirten gewährt werden. Mit Inkrafttreten der neuen Schankgefäßordnung werden die Wirte gezwungen sein, die Gläser bis zum Strich zu füllen, widrigenfalls Bestrafung zu gewärtigen ist; es wird also ausgeschlossen sein, daß der Wirt sich für die Verluste durch Schaumleiste unter dem Strich schadlos halten kann." — Tannapfel-Breslau begründete im Auftrage des ostdeutschen Gastwirteverbandes einen Antrag auf Ausdehnung des Eichzwanges auch auf Likörfässer und Demyons. — In der Diskussion kam Fendt-München auf die Bierprozesse in Beyern zu sprechen und bezeichnete es als unrichtig, was der Verband gegen das betrügerische Einschenken seinerzeit in alle Welt hinausposaunt habe, daß nämlich die bayerischen Gastwirte durch das schlechte Einschenken Millionen verdient hätten. Man könne sich doch unmöglich vorstellen, daß die Gastwirte durch eine Abmachung mit den Schankkellnern die Gäste betrügen wollten. Die Gastwirte hatten durch das betrügerische Einschenken von Seiten der Schankkellner niemals profitiert. — Die drei vorliegenden Anträge wurden darauf angenommen.

In der weiteren Besprechung kam der Kampf gegen die Abstinenzbewegung nochmals zur Sprache. — Von sächsischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß die internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden von den Guttemplern zum Schauplatz ihrer Leidenschaft gemacht worden sei, um hunderttausende von Gastwirten zu erdrosseln. Der sächsische Verband habe sich das nicht gefallen lassen und die Ausstellungsleitung zur Zurücknahme der Beleidigungen ersucht. — Riedel-Breslau weist darauf hin, daß die Heilsarmee in ihrem Organ den Gastwirtestand beschimpfe, es empfehle sich daher, analog dem Vorgehen des deutschen Gastwirteverbandes in Berlin die Vertreterinnen der Heilsarmee aus den Lokalen zu verweisen. Redner weist ferner darauf hin, daß die deutsche Brauerunion neuerdings mit mehreren Vertretern der Wissenschaft in Verbindung getreten sei, um durch ruhige und sachliche Darlegungen die Unschädlichkeit des Alkohols dem Publikum zu beweisen; das sollte unterstützt werden. Geradezu unglaublich sei es, daß die Kinematographentheater dazu übergehen, die Schädlichkeit des Alkoholgenusses an Lichtbildern vorzuführen, obwohl in ihnen gleichzeitig der Ausschank von Alkohol stattfindet. — Die bereits mitgeteilte Resolution zur der Bekämpfung der Abstinenzbewegung wurde einstimmig angenommen.

Die weiteren Beratungen betrafen Organisationsfragen des Bundes. Es lag zunächst ein Antrag des Gastwirteverbandes Frankfurt a. M. vor: „Der Bundestag wolle beschließen, daß einheitliche Personalanstellungsverträge innerhalb des Bundes ausgearbeitet werden und zum Druck kommen, die den einzelnen Korporationen zu den Selbstkosten zur Verfügung gestellt werden. Der Referent Bracht-Frankfurt a. M. führte aus, daß bei Verhandlungen vor den deutschen Gewerbegerichten vielfach eine Unkenntnis der Gastwirte mit den Anstellungsverhältnissen des Personals zu Tage getreten sei. Um die Gastwirte vor Schaden zu bewahren, empfehle sich ein einheitliches Formular. — Der Antrag wird angenommen. Fuhrwerk-Hannover referierte über die „Feststellung der Bundesbeiträge". Der Referent stellt fest, daß einzelne Verbände nicht entsprechende Beiträge an die Zentralkasse abführten und daß dadurch der Bund in einem Jahre um 2500 Mark geschädigt worden sei. Er beantragt hierüber Recherchen anzustellen. Der Antrag wurde

angenommen. dagegen ein weiterer Antrag, einen außerordentlichen Beitrag von 1 Mark pro Kopf zu erheben, abgelehnt. — Da vielfach Klagen über den bayerischen Landesverband geführt wurden, wonach die bayerischen Gastwirte dem zentralistischen Gedanken des Bundes so wenig Rechnung trügen, so gab dies den Bayern Anlaß zu einem Protest. Die Bayern stünden treu zum Bunde. — Fendt-München erklärte, daß die Bayern keineswegs auf eine Untergrabung des Bundes hinarbeiten. Der Antrag auf Herausgabe eines Bundeskalenders wurde zurückgezogen. — Zum Syndikus des Bundes wurde Rechtsanwalt Hempel-Leipzig neu gewählt. Angenommen wurde weiter ein Antrag Frankfurt: „Der Bundestag wolle beschließen, daß der jeweilige Bundestag spätestens im Monat Juli eines jeden Jahres abgehalten werden muß, um dadurch zu ermöglichen, daß gleichzeitig die Generalversammlung der Haftpflicht- und Sterbekasse mit dem Bundestage zusammen abgehalten werden kann. Mit der Annahme dieses Antrages erledigen sich zwei ähnliche des Saar-, Blies-, und Nahethal-Gastwirtsverbandes und des Saar-Mosel-Gastwirtsverbandes. — Über die Altersversorgungskasse berichtete der Bundeskassierer Eppendorfer-Leipzig. Die Kasse hat heute ein Vermögen von 10537 Mark. Er plädiert für weitere Beiträge. — Der Antrag auf Gründung einer Bundeszeitung wurde vorläufig zurückgestellt. — Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahmen die Beratungen über die Satzungsänderungen ein, die schließlich nach den Vorschlägen des Bundesvorstandes akzeptiert wurden. Neu ist darin die Bestimmung, daß zur Regelung von Streitfragen im Bunde deutscher Gastwirte ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Schiedsgericht gewählt wird und daß von allen durch Bundesverbände oder Bundesvereine veranstalteten Ausstellungen an die Bundeskasse 10 Prozent des erzielten Reingewinnes abzuführen sind. — Lange Auseinandersetzungen entspannen sich über das Thema „Bund und Reichsverband". Der bayerische Verband beantragte durch Schwoijer-München bezw. Fendt-München: 1) Die Reichsverbandssatzungen sind so zu ändern, daß Verbände eines Bundesstaates Vereine eines anderen Bundesstaates nicht aufnehmen können. 2) In der Zusammensetzung des Reichsverbandes deutscher Gastwirtsverbände soll eine durchgreifende Änderung vorgenommen werden. In der Diskussion wurde mitgeteilt, daß der Berliner Verband mehrfach in unlauterer Weise versucht haben soll, Einzelmitglieder und Unterverbände zu sich herüberzuziehen. Es wurde festgestellt, daß der Nürnberger Verein aus dem bayerischen Verein ausgetreten und in den deutschen Verband eingetreten sei. Es werden hierbei dem Vorsitzer des deutschen Gastwirteverbandes Ringel schwere Vorwürfe gemacht. Er habe gegen ein ehrenwörtliches Versprechen gehandelt, als er den Nürnberger Verein aufnahm. Diesem Vorwurf wurde vom Vorstandstisch entgegengetreten. Loger-München brachte zum Ausdruck, daß im Reichsverbande die Interessen der beiden großen Gastwirtsverbände nicht gleichmäßig vertreten seien. Sein Antrag, daß jeder Verband Sitz und Stimme im Reichsverband haben müsse, wurde angenommen.

Der Haushaltsplan für 1911/12 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 12050 Mark gebilligt. — Es wurde dann noch ein Dringlichkeitsantrag von Köhler-Eschwege eingebracht, der verlangte, daß denjenigen Bundesmitgliedern, die Veteranen sind, und eine zehnjährige Mitgliederschaft hinter sich haben, die Ehrenmitgliederschaft verliehen würde. — Da dieser Antrag sich mit den Satzungen nicht deckt wurde er abgelehnt.

Für den Ort der nächsten Versammlung lagen Einladungen aus Nürnberg, Trier und Landau vor. Mit großer Majorität wur Nürnberg gewählt. Für das Jahr 1915 wurden Landau und Straßburg in Aussicht genommen. Unter großem Beifall gelangte darauf die Antwort des Kaisers auf das an ihn abgesandte Huldigungstelegramm zur Vorlesung. Dem Ehrenmitgliede, ehemaligen Präsidenten des Kasseler Vereins, dem jetzt im Ruhestande in Berlin lebenden Hoflieferanten und früheren Kasseler Bahnhofswirt Ritter wurde für seine umsichtige Vorbereitung der Tagung allseitiger Dank ausgesprochen. Der jetzige Präsident des Kasseler Vereins Holthauer erhielt in Anbetracht seiner Verdienste die goldene Ehrennadel des Bundes.

Darauf schloß der Vorsitzer die Tagung mit dem Kaiserhoch.

Deutscher Musikertag.

Zittau, 19. Juli.

Mit einer Tagung des „Deutschen Orchesterbundes", eines Zweiges des großen allgemeinen deutschen **Musikerverbandes,** begannen hier die Verhandlungen des diesjährigen **deutschen Musikertages.** Der deutsche Orchesterbund umfaßt 60 Vereine, die aus allen Teilen Deutschlands Delegierte entsandt hatten. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen wurde der **Geschäftsbericht** für das abgelaufene Geschäftsjahr erstattet, aus dem hervorgeht, daß der Bund jetzt über 2800 Mitglieder, Bläser und Streicher, umfaßt. Der Bund hat eine umfangreiche Tätigkeit zum Wohle seiner Mitglieder, namentlich auf dem Gebiete der Tarifverträge, entfaltet. In verschiedenen Städten sind Orchester-Ausschüsse in Tätigkeit, welche zwischen den Musikern und den vorgesetzten Behörden vermitteln. Über die Beschäftigungsdauer der Musiker hat der Vorstand eine Statistik herausgegeben. Die Errichtung von Musikerkammern wird als wünschenswert bezeichnet. — Nach der Diskussion über den Geschäftsbericht wurden eine **Reihe von Anträgen** besprochen, die überwiegend sich mit internen Angelegenheiten des Bundes und seiner Mitglieder befaßten. So wurde ein Antrag der Ortsgruppe Heidelberg angenommen, wonach bei Konzerten, die von Mitgliedern des Orchesterbundes veranstaltet werden, Militär- und Beamtenmusiker nur dann herangezogen werden dürfen, wenn Zivilmusiker nicht zu haben sind. Wichtig war auch die Stellungnahme zu der Frage der Festlegung eines Minimaltarifs für die künstlerische Betätigung der Orchester-Mitglieder außerhalb ihres Wohnsitzes in Städten von mehr als 100000 Einwohnern. Es wurde beschlossen, den Minimaltarif auf 20 Mark pro Tag festzusetzen, ohne sich damit nach oben zu binden. Nach der Vornahme von **Wahlen** hatte die Tagung ihr Ende erreicht.

Am folgenden Tage begannen dann die Verhandlungen des allgemeinen deutschen **Musikerverbandes** mit einer Reihe künstlerischer Darbietungen. An den materiellen Beratungen beteiligten sich zirka 250 Delegierte aus allen Teilen des Reiches. Bürgermeister Mietzsch-Zittau hieß die Erschienenen namens der Stadt willkommen, worauf der Vorsitzer Vogel-Berlin den Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes seit der letzten Delegiertenversammlung vor zwei Jahren erstattete. Der Vorstand hat dem Agentenunwesen durch seine Stellenvermittelung ein Ende gemacht. Weiter ließ sich der Vorstand die künstlerische Aus- und Weiterbildung seiner Mitglieder und des Nachwuchses angelegen sein, indem er gegen die Lehrlingszüchterei in manchen Stadtkapellen auftrat. Im Kampfe gegen die Militärmusiker wurde der Erfolg erzielt, daß die Zahl der Militärmusiker eingeschränkt worden ist. — Hierauf berichtete Stempel-Berlin über eine Statistik, die der Vorstand über die wirtschaftliche Lage der Musiker in Deutschland angestellt hat. Nach dieser Statistik sind in Orchestern tätig 24 Prozent, freie Musiker 76 Prozent. Die Konkurrenz der Militärmusiker hat sich noch sehr schädigend geltend gemacht. Auch die Lustbarkeitssteuer hat schwere Schädigungen hervorgerufen. Die Variétékapellen klagten über die schlechte Beschaffenheit des ihnen von den Artisten gelieferten Notenmaterials. Teuchert-Dresden referierte über die „Lehrlingsausbildung im Musikerberuf". Der Redner bezeichnete es als eine Folge des „freien Berufs", daß alle möglichen Elemente, die sich als Kapellmeister bezeichnen, sich mit der Ausbildung von Lehrlingen befassen dürfen, die dann überwiegend von den Meistern mit häuslichen Arbeiten beschäftigt werden. Auf diese Weise erfahren die jungen Leute keine künstlerische Ausbildung, sondern werden nur als billige Arbeitskräfte ausgebeutet. Der Referent legte eine Resolution vor, wonach nur solche Personen, die eine Prüfung abgelegt und über 24 Jahre alt sind, Lehrlinge halten dürfen. Bezüglich des Konflikts zwischen dem Münchener Tonkünstler-Orchester und dem Münchener Konzertverein wurde eine Resolution angenommen, die besagt: „Die Delegiertenversammlung spricht dem Führer der Verhandlungen für das Tonkünstler-Orchester und dem Präsidium des Verbandes für die überhasteten Einigungsverhandlungen mit dem Konzertverein sein Mißfallen aus."

20. Juli.

In den fortgesetzten Beratungen wurde noch einmal die Frage der **Lehrlingszüchterei** angeschnitten, wobei einzelne Redner ganz erschreckende Zustände enthüllten. Als auf dem musikpädagogischen Kongreß in Berlin mitgeteilt worden war, daß ein 14jähriger Junge als Lehrer an dem „Mozart-Konservatorium" wirkte, ordnete der Polizeipräsident zwar die Schließung dieses „Konservatoriums" an; das Verbot wurde aber einfach dadurch umgangen, daß das Institut auf den Namen eines Schwiegersohnes des Inhabers neu aufgemacht wurde. In Konitz hat sich bei der Untersuchung durch den Magistrat herausgestellt, daß die Lehrlinge eines sogenannten Kapellmeisters in einer Stube hausen mußten, die von Ungeziefer wimmelte. Die Wirtschaft wurde von einer Graudenzer Dirne geführt, die mit dem Lehrherrn und den Lehrlingen geschlechtlich verkehrte. Auch hier wurde das Verbot des Haltens von Lehrlingen umgangen, indem das Geschäft auf den Sohn des bisherigen Inhabers übertragen wurde. Von anderer Seite wurde eine energische Bekämpfung der Knabenkapellen gefordert, die in übermäßig langer Arbeitszeit ausgebeutet würden. In Essen hat die Behörde auf eine Beschwerde geantwortet, daß sie nicht eingreifen könne, weil die betreffenden Knaben aus Österreich stammten. Ein Dresdener Redner meinte, daß man nicht die völlige Beseitigung der Lehrlingskapellen fordern könne, denn diese seien für das flache Land und die kleinen Ortschaften notwendig. Weiter wurde zur Lehrlingsfrage ein Antrag gestellt, wonach alljährlich eine Zählung der Lehrlinge des Berufs stattfinden und jährlich zu Ostern an die zu entlassenden Konfirmanden ein Flugblatt verteilt werden soll, das die Schüler vor der Karriere als Musiker warnt. — In der Debatte wurde betont, daß sich die Durchführung des Antrages schwer ermöglichen lassen werde. Die Versammlung einigte sich schließlich auf folgende Resolution: „Das Präsidium wird beauftragt, an den Reichskanzler eine Petition zu richten des Inhalts, daß eine behördliche Enquete über die Verhältnisse in dem vielfachen Mißständen unterworfenen Musiklehrlingswesen angeordnet werden soll, um damit eine zur Beseitigung dieser Mißstände dienende Unterlage zu schaffen. Die Petition soll persönlich überreicht werden." — Die weiteren Besprechungen betrafen die **Konkurrenz der Militärkapellen.** Der Frankfurter Verein hatte hierzu folgenden Antrag eingebracht: „Die Verbandsleitung möge beim Kriegsministerium einen Erlaß erwirken, daß in Fällen, wo zwischen Musikern und Dienstgebern aus irgendwelchen Gründen Differenzen bestehen, es den Militärkapellen grundsätzlich verboten sein soll, helfend einzuspringen, solange nicht öffentliche Interessen Gefahr laufen." — In der Debatte wurde mitgeteilt, daß nach einem Erlaß des Kaisers Regimentskapellen bei 25jährigen Jubiläen vom Kommandeur des betreffenden Regiments den Vereinen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden dürfen. Es wurde das als eine Beeinträchtigung der Zivilmusiker bezeichnet. — Ein sehr weitgehender Antrag Bremen forderte: „Dem neuen Reichstag soll ein Antrag unterbreitet werden, der dahin geht, daß bei beabsichtigter Ausführung von Konzerten und anderen Musikgeschäften durch eine fremde Militärkapelle vom Generalkommando beim Vorstand des betreffenden Lokalvereins des allgemeinen deutschen Musikerverbandes angefragt werden muß, ob das Geschäft nicht auch von den Mitgliedern des Lokalvereins ausgeführt werden kann. Von jedem Geschäftsabschluß einer fremden Militärkapelle muß eine Abschrift dem Vorstand des Lokalvereins des allgemeinen deutschen Musikerverbandes zugestellt werden." — In der Besprechung des letzteren Antrages wurde betont, daß er ebenfalls undurchführbar erscheine, da er in die Kommandogewalt eingreife. In verschiedenen Städten ist die Konkurrenz der Militärmusiker dadurch ausgeschaltet worden, daß das Kriegsministerium die Militärkapellen angewiesen hat, mit den betreffenden Zivilmusikerorganisationen Tarifverträge abzuschließen. Schließlich wurde der erste Antrag angenommen, nachdem von verschiedenen Rednern betont worden war, es müsse ernstlich dagegen eingeschritten werden, daß sich Militärkapellen als Streikbrecher gebrauchen lassen.

Humoristisches.

(Sparsam.) „Wenden soll ich den Anzug? Den habe ich doch schon einmal gewendet, nachdem Sie ihn zwei Jahre getragen." — „Ja, nach dieser Zeit hab' ich ihn aber vier Jahre getragen. Jetzt ist er auf der anderen Seite wieder besser!"

(Durchschaut.) Arzt: „Ihre Frau muß in's Bad!" — Gatte (seufzend): „So! Und welches hat sie sich denn verordnet?"

Berliner Börse, 20. Juli 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,8 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,1 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2¼%.
Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.25G
do. 1.4.12	d	4	100.40G
do. 1.7.12	a	4	100.50G
Pr.Schatz12	a	4	100.50G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	93.90G
do. do.	v	4	102.60bG
do. do.	v	3	83.90bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	93.90G
do. do.	v	3	83.90bG
do. do.	v	4	102.70bG
do. Staff.A.	d	4	100.40bG
Bayer. Anl.	e	4	101.60G
do. uk. 15	e	4	101.60G
do. do.	v	3½	91.25B
Brem.Anl.99	v	3½	90.50B
do. 96	d	3	80.00bB
Cassel Ldkr.	c	3½	83.60G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.60G
do. 1908-18	e	4	100.90B
do.am.1900	a	4	100.60G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	82.10G
Sächs.Start.	v	3	83.50bG
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.50G
do. do.	a	3½	90.80bG
Pomm.Pr Anl	a	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	90.10b
do. do.	a	3	79.50G
Rhpr.XX.XXI	v	4	100.30G
do.XXII.XXIII	d	3½	96.00G
XXIV-XXVII	v	3½	90.60G
do. IX.XI.XIX	a	3	84.50G
Westf. Prov.	d	4	100.60G
do.u.15,16	v	4	101.20G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II. III.IV	d	3½	90.40G
do. uk. 15	d	3½	90.90G
do. III	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altona . .	v	3½	92.00bG
Barmen 01	c	3½	93.30G
do. 1908-18	b	4	100.20G
Berlin 04 II.	a	4	101.40bG
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	94.70G
do. 1904 I.	d	3½	94.70bG
do. St.Syn. I.	a	4	100.20B
do. do. 1902	a	3½	89.70G
Breslau 91	v	3½	91.90G
Bromberg02	d	4	100.10G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	101.25bG
do.95 uk.11	d	4	101.25b
do.07 uk.17	d	4	101.50b
do. 1908	a	4	101.25bG
do95/99.02	v	3½	92.80bG
Dssd88/03	v	3½	93.50G
Elberf. 99 I.	a	4	100.10G
Essen79/01	v	3½	99.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.80G
Hannover95	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.00G
do. 1904	a	4	91.90G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.10bG
do.91 uk.10	a	4	100.50G
do.06 uk.11	a	4	100.50G
Mainz.07 16	c	4	100.10G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.00G
do 05 u. 12	a	4	100.20G
do. 94, 03	a	3½	90.90G
Potsdam 02	d	3½	95.00G
Schöneb. 96	d	3½	94.00G
do. 07	d	4	101.00G
Spandau 91	d	3½	94.50G
Stendal 03	d	4	91.75B
Stettin04/09	d	3½	91.23B

Teltow.Kreis	d	4	100.30B
do. do.	d	3½	92.00G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	96.25G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.25b
do. do.	a	4	107.90bG
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	100.30G
do. do.	a	3½	91.90bG
do. do.	a	3	82.10G
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch. Ctr	a	3½	90.90bG
Kur-u.Neum.	a	3½	93.75G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	a	3½	90.70G
do. do.	d	4	100.75G
Ostpreuss.	a	4	100.60bG
do.	a	3½	91.20G
do.	a	3	81.30G
Pommersch.	a	3½	91.10bG
do.	a	3	80.40bG
do. neuld.	a	3½	90.75bG
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	—.—
do. XI-XVII	a	3½	91.80bG
do. Lit. D	a	4	100.30G
do. Lit. A	a	3	82.50bB
do. Lit. E	a	4	100.80G
do. Lit. B	a	3	82.50bB
do. Lit. C	a	3½	91.10bG
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	91.50G
do.	a	3	82.50G
do. neue	a	4	100.10G
Schles. altld	a	3½	93.25G
do.ldsch.L.A	a	4	100.50G
do. do do.	a	3½	92.90G
do. do. do.	a	3	83.00G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.10G
do. do.	a	3½	91.50G
Westf Land	a	4	100.40b
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	81.50G
do. III. Folge	a	4	100.40b
Westpr.rit.I.	a	3½	—.—
do. IB	a	3½	92.00G
do. II	a	3½	92.50G
do.	a	3	80.80G
do. II	a	3	80.80G
do. neuld.	a	4	100.10G
do. do.	a	3½	90.10bG
do. do.	a	3	80.25G
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.20G
Pommersch.	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.20bB
Posensche .	d	4	100.60b
do.	v	3½	91.20G
Preussische	d	4	100.60b
do.	v	3½	91.20B
Rhein-Westf	d	4	100.70G
do.	v	3½	91.20G
Sächsische	d	4	100.60G
Schlesische	d	4	100.60G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.20G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	172.00b
Brschw20TL	—	frc.	210.00bB
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.80b
Hamb. 50T.L	3	3	183.50b
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	37.80b
Oldenb40TL	2	3	123.00G
D.Ostaf Schv	a	3½	94.20B
Ostaf. Eisb.A	1	3	101.00bG
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	102.20G
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.inGld07	k	5	101.75b
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	99.50G
do. 400 M.	c	4½	99.50G
do. ab 100L.	d	4½	99.10B
do Gs.8.8.97	d	4	89.10G
BuenAirPr08	d	5	101.10B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	105.10b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.90bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	102.80b
do.Tients.-P	d	5	101.80B
do. v. 98	c	4½	99.20bG
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	a	1,3	41.90bG
do. Monopol	a	1½	50.50G
do. kleine	a	1½	50.50G
do.Pir.L.400	k	1,6	53.10G
JapA.10.1.7	a	4½	97.75B
do.	a	4	91.20G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q1	5	99.90G
do.4080M.	q1	5	100.25G
do.2100M.	f	4	100.25G
Oesterr.Gldr	d	4	99.25b
do. Kronenr.	c	4	93.40G
do.einh.kv.R	v	4	92.30G
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	—.—
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	178.60b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	101.90G
do. 89	a	4	93.30b
do. 90	a	4	95.90b
do. 91	a	4	93.00b
do. 94	a	4	92.50B
do. kleine96	e	4	96.40b
do. 1905	d	4	92.75b
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	92.75b
do Gold.A89	q2	4	—.—
do. 94 do.	q1	4	93.20bG
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.EBA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	92.10bG
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	115.75bG
SaoPaulo G	a	5	100.80G
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	88.30G
Span.Schdkl	q1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.75bG
do. unifiz.03	c	4	92.40b
do. do. 05	c	4	86.20G
do. 400Fr.L.	—	frc.	174.60b
Ung. Goldrnt	a	4	93.80b
do.Kronenrt.	f	4	91.50bG
do. Staatsrt.	a	3½	80.60bB
do.GrndentO	e	4	92.10G
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	98.40bB
do. Pes.	a	6	104.00G
do. 1908	d	5	101.00G
do. 1909	a	5	100.80bG
Lissab. St.A.	a	4	82.20bB
Sofia Gold	e	5	100.75G
WienKommA	a	5	102.90G
do. St.-A. 98	a	4	95.10G
Jütl.Kr.V Obl	l	4	94.70b
Poln.Pf3000	a	4½	94.60b
1000-100R	a	4½	93.70b
UngBodkr.Pf	d	3½	82.00b
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K.I.II	a	4	92.40b
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	81.50bG
do. Genuss.	—	frc.	71.25bG

Bröltal.Eisb.	1	4	88.50G
Frkf.Güterb.	1	4	62.75bG
Halb. Blank.	1	3½	99.00bB
Kgsb.Cranz.	4	6½	138.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	99.50G
Löb.-Böch.	1	8½	186.00b
Mckl.Fr Wilh	4	5½	116.00G
Niederlaus.	4	3½	40.25bG
Nordh.Wern.	4	3½	75.50G
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	92.60G
Ouschtebrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅓	—.—
Orient. Eisb.	1	7	157.00bG
Raab Oednb.	1	½	37.00bB
Südöst.(Lb.)	1	0	24.20b
Warsch.-W.	1	7½	215.40G
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	7	6	108.70b
Canada Pac.	7	7½	243.10bG
Schantung	1	6½	—.—
West-Sizil.	1	3⅓	77.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	150.00bB
Braunschw.	1	6½	135.00G
Bresl. el.Str.	1	6½	129.80G
do. Strssb.	1	6½	131.60G
Danz.elktStr	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	114.25bG
Elekt.Hochb.	1	5½	135.00b
Gr. Berl. Str.	1	8½	199.25bG
do.Cass. do.	O	4½	—.—
Hambrg. do.	1	10	192.80bG
Hann.St.V.A.	1	3½	18.00B
Magdeb.Str.	1	8½	140.50bG
Posener do.	1	9½	194.25G
Stettiner do.	1	8	—.—
do. Vorz.A.	1	8	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	99.25bG
Hmb.Am.Pck	1	8	135.50b
Hansa Dmpf.	1	10	183.25b
Nordd. Lloyd	1	3	96.50b
Schl.Dpf.Co.	1	6	83.50b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	76.00G
Oest.U.St.85	c	3	78.40bG
do. Gold	e	4	97.40G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	59.30bG
do. Obl. Gold	a	5	100.10G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
Mosc Sml.ab	e	4	90.30G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Kursk-Kiew	b	4	91.40G
Mosco-Kas.	a	4	90.50G
do.KiewWor.	d	4	90.50G
do. Rjäsan	b	4	91.60b
do.WindRyb.	d	4	90.50G
Rybinsk gar.	f	4	90.50bG
Rjäs. Uralsk	c	4	90.40G
Süd-Ost 98	e	4	90.85G
Wsch,W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	93.10bG
Wladiks. 98	d	4	91.20B
An.Eis. 2040	d	4½	100.10bG
do. kleine	d	4½	100.50G
do.Erg.-Netz	d	4½	100.00G
do. kleine	d	4½	100.00G
Macedon. B.	a	3	67.80bG
Tehuant. G.A	a	5	101.00G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.00bG
do. I II u. 14	v	4	99.25bG
XIII XIV u.19	v	4	100.00bG
do.KOb.lu18	v	4	100.70G
Bayr Hyp.uW	v	3½	92.30G

BrH XVI-XXII	v	4	99.40G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	3½	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.25bG
do. do. kv.	d	4	99.10G
doVII X XI XII	v	4	99.10bG
do. XIII u. 13	v	3⅓	92.90G
FrkfH.Pf. XIV	d	4	99.40G
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	118.50bG
do. III IV	a	3½	101.40bG
do. VI VII	a	4	99.20G
do. IX u. IXa	d	4	99.20G
do. X u. XII	v	4	99.20G
do. XIV u. 16	d	4	99.30G
do. XI u. 13	d	3½	90.30G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.25G
do. unk. 13	d	4	99.25G
do. unk. 16	b	4	99.50G
do. S. 1-190	v	3½	90.25bG
Mckl.Str.HPf	a	4	97.25G
do. do.	a	3½	89.25G
MnHpB VI VII	v	4	99.50B
do. XII uk.17	a	4	99.70G
do. konv.	v	3½	90.00bG
do. X uk. 13	a	3½	91.00G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.10bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	99.00bG
do. XVIII	v	4	99.00bG
do. XIX	d	4	99.00bG
do. XXI	d	4	99.10G
do. XX uk.13	a	3⅓	92.90B
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.60G
do.v.99uk09	a	4	99.60bG
do.v.03uk12	a	4	99.60bG
do.v.06uk16	a	4	99.80G
do.v.07uk17	a	4	99.90G
do. v. 86, 89	v	3½	90.50bG
do. v. 94, 96	v	3½	90.10bG
do.v.04uk13	a	3½	90.30G
do.K.-O.v.01	a	4	100.40G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.00G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97.00bG
do. do.	v	3½	89.50bG
do. uk. 1913	a	4	99.20G
do. uk. 1914	v	4	99.20G
do. uk. 1917	v	4	99.40G
do. uk. 1919	v	4	100.00G
do.Komm.Ob	a	4	100.50G
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	—.—
do. do.	v	3½	93.75G
PrPfdbr.XXII	a	4	98.70bG
do. XVIII-XXI	v	4	—.—
do. XXV (14)	d	4	99.00bG
do XXVII(15)	d	4	99.70bG
XXVIII(17)	d	4	99.90b
do.XXIX (19)	a	4	100.10bG
do.XXX XXXI	v	4	100.50G
do. XXIII(12)	d	3⅓	93.10G
do. XXVI(14)	a	3⅓	93.10G
do. XVIII(08)	v	3½	98.50bG
do. XXIV(12)	a	3½	90.60G
do.KlbOb.08	a	4	98.50G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.30bG
do. IX (20)	a	4	101.00G
do. IV (12)	a	3⅓	95.50G
do. I	a	3½	91.50G
do. III (12)	d	3½	91.25G
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00bG
do. IX IXA 12	d	4	99.20bG
do. X u. 15	a	4	99.40G
do. XI u. 18	d	4	99.90G
do. XII u. 20	a	4	100.30bG
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	102.70G
Br.G.W.v12	[illegible]	4	99.75G

Brl.El.W.u08	a	*4½	101.50b
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	95.50G
Dess.GasG 5	a	4½	104.90b
Dess G.05 5	d	4	99.30G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	—.—
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.75G
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.25G
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	102.10G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	102.75bG
Gelsenk Bgw	d	*4	99.00B
Germ.Schff2	d	*4	100.40B
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.70b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	104.00bB
Kaliw.Aschrl	f	*4	99.25G
KnMarienh 5	a	*4½	101.00G
Krupp-Oblig	a	*4	100.20b
Laurahütte .	a	*4	97.75G
do.	c	*3½	91.75G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.63G
Ldw Löwe&C	d	4	98.25G
Mannesmr.5	a	4½	104.90G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.25bG
ObschlEisb3	a	*4	58.80G
do. Eis.-Ind.	a	*4	94.50b
Patzenh.Br3	v	*4	100.25G
Schalk.Gr99	a	*4	95.30b
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102.50B
Siem.Halsk3	d	4	99.75b
do. 3	b	4	99.80b
SiemSchck3	a	4½	103.30b
ThielWnckl2	a	*4½	102.00G
SteauaRm. 5	e	5	105.40B
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	—.—
Brl.Hand.Gs.	1	9	169.80b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	124.70bG
BraunschwB	1	5½	115.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	171.00bG
Bresl.Disk.B	1	6	111.00G
Com.uDisc.B	1	6	118.20b
Danz. Priv.B.	1	7½	135.25G
Darmst. Mk.	1	8	127.30b
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	146.30G
Dt. Ansiedlb.	1	8	141.00G
DeutscheBk.	1	12½	265.40b
do. Effekt.Bk	1	5½	123.10G
do.Hypoth.B.	1	8	158.90G
do. Nation.B.	1	3	120.20bG
do. Uebers.	1	9	172.00G
Disc. Comm.	1	10	188.90b
DresdnerBk.	1	8½	158.50bB
Gotha Grdkr.	1	9	175.25G
do. Privatbk.	1	7	132.10G
Hamb Hyp.B.	1	9	188.00bG
Hannov Bank	1	7½	152.50bG
Königsb.VrB	1	7	131.90G
Landbank	1	6½	108.00bG
MärkischeB.	1	6	106.00G
Magdeb.B V.	1	5½	114.00B
MecklbBk40	1	8	124.00G
Meining. do.	1	7	148.25G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	127.00bG
Nordd KredA	1	7	124.25G
do.GrundkrB	1	6	123.50B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.50B
Preuss.BdKr	1	8	165.00B
do.CentrBKr	1	9½	195.30bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	124.70B
do.Pfdbr.-B.	1	8	161.75G
Reichsb.Ant.	1	6,08	143.90G
Rh.Wstf Disc	1	7	127.80bG
Russ.B.f.aH.	1	10	158.00bG
Sächs. Bank	1	8	157.20b
SchaaffhBkv	1	7½	138.50bG
Landb.Obl.3	a	4½	101.70bG
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl BrJ	O	12	249.50bG

Brl.Kindl StP	O	14	270.75G
Brl.Unionsb.	O	2	99.00G
Bock, kv.u.n.	O	5	121.00B
Böhm. Brauh	O	0	149.40bG
Friedrichsh.	O	3	98.75G
Germania .	O	0	60.00bG
Hilsebein .	O	0	58.50bG
Königstadt .	O	4	106.30bG
LandréWssb	O	3	130.50G
MünchBrauh	O	6	128.00G
Patzenhofer	O	12	269.00bG
Pfefferberg	O	8	206.50bG
SchönebSch	O	9	228.50bG
Schultheiss	9	14	278.00bG
SpandauerB	O	5	139.75bG
Victoria	O	4	111.50bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	127.00G
BriegerSt.Br	9	5½	108.75G
Dortmunder	O	20	372.00G
do. Unionsbr	O	20	368.50G
do. Victoria	O	5	116.25G
Dssld Höfelb	O	8½	164.25bG
Germn Drtm.	O	8	153.10G
Glückauf .	O	8	142.50G
Herkul Kass.	O	9	173.50G
Holsten .	O	12	197.00bG
Hugger Pos.	O	8½	156.10bG
Kiel.Schloss	O	8	141.50G
KönigB.Beek	O	8	156.50G
Leipz Riebek	O	9½	195.00G
Lindbr.Unna	O	4	78.50G
Lindener .	O	12	238.75bB
LöwenbrDtm	O	10	193.00B
Oberschles.	1	4	95.50G
Oppelner .	O	3	77.50G
Paulshöhe	O	5	110.50G
Schlegel .	O	9	160.50G
Schwaben Br	O	8½	156.60bG
Sinner . .	1	12	217.50b
vTuchersche	7	14	257.00B
Wickl. Küpp.	N	7	161.75B
Accum.Fab	1	15	287.00bG
do.BoeseVA.	1	0	6.10bG
A.G.f.Anilinf	1	20	410.00bG
do.f.Bauausf	1	5	111.00G
do f.Mnt.Ind	4	0	62.00G
AdlerCem.kv	1	0	112.00bG
Adler Fahrr.	N	30	465.00b
AllgBerlOmn	1	6	181.90bG
Allg Elekt.Gs	7	14	276.30b
Anhalt. Kohl.	1	6	166.25bG
do. V.-A.	1	6	117.25bB
Annen. Guss	7	0	—.—
Aplerb. Bgb.	1	6	127.00bG
Archimedes	7	5	126.00bG
Arenbrg.Bgb	1	16	379.50bG
ArnsdorfPap	O	9	166.75bG
Baer&St. M	1	27	416.75b
Bk.f.Spr.uPr	O	21	419.25bG
Bartz&Co Sp	1	8½	149.00G
Baug BNeust	—	frc.	59.00G
do.KaisWStr	O	1½	61.25G
Bendix Holzb	5	3	96.25G
Berg.Märk.I.	1	4	86.10bG
Brl.AnhMsch	1	10	196.70b
do.Elekt.-W.	7	11	197.50bG
de. do.	7	4½	104.40B
Berl. Eispal.	1	5	78.00G
do.Gub.Hutf.	1	14	211.00b
do.Hlz-Cmpt	1	4½	84.75G
do.Maschin.	7	14	237.40b
do.SpedV.kv	1	9½	176.00bB
do. do. V.A.	1	8½	160.80bG
Berthold Sch	1	15	275.75bG
BerzeliusBw	7	3	113.50bG
Bismarckhtt	7	7	152.75b
Bochum.Bgw	7	0	83.60bG
do. Gusst.	7	12	236.90b
BdgSchönhA	—	frc.	92.25G
Böhler & Co.	1	16	216.00bG
Bösperd. Ww	7	2	102.00G
Brnschw. Khl	1	11	—.—
do. Jute	7	12	208.00bG
BredowZckf.	7	0	95.25bG
Breitenb.Zm.	1	0	109.25bG

Brem Wollk.	1	16	266.50b
Bresl.Spritf.	O	20	381.60bG
do.WgfLinke	1	25	538.00bG
Buderus Eis.	1	5½	114.30bG
Butzke Met.	1	6½	117.50b
CartLoschw	7	22	449.50b
do. do.	7	12	261.00bG
Cassel Fedst	1	15	263.00bG
Charl. Wass.	O	12	260.50b
Chem.Fab. Buckau .	1	12	203.50bB
do. St.-P.	1	12	206.00G
MilchPos.	N	12	284.00b
Oranienb.	1	5	149.50B
Cöln. Bergw.	1	30	447.50G
Cöln-Müsen	7	0	74.00bG
Concord Bgb	1	11	311.00bG
do. Spinner.	1	8	146.25bG
Cont. Wassw	1	8	158.25G
Delmnh. Lin	1	20	324.75b
Dessau. Gas	1	9	178.50bB
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	135.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	194.90b
do. Nied.Tel.	1	6½	123.10b
do.Oest. Bgw	1	11	235.50bG
do.Uebs.El G	1	10	180.60b
do. Asph.Ges	1	10	144.75G
do.Gasglühl.	7	50	735.00bG
do. Kabelwk.	1	8	139.00G
do. Waffenfb	1	24	392.50bG
do. Wasserw	1	4½	100.25b
Dinnendahl.	7	0	49.50bG
Donnersmkh	1	16	308.25b
Dör.&Lehrm	1	10	170.80G
do. Vz.-A.	1	6	112.50G
DüsseldWgg	7	16	260.75G
do. Eisen	O	8	167.00bG
do. Maschin	O	8	133.00B
Dynam Trust	5	10	187.10bG
Eckert M.F.	O	10	179.00bG
Egest.Saline	1	12	214.75bG
Eisenw.Kraft	1	12	219.75bG
Elberf. Farb.	1	25	506.00b
do Papierfb.	7	0	82.50G
Elekt Dresd.	4	5½	117.10G
Engl. Wollw.	1	5	92.50G
C. Ernst&Co.	1	0	44.75G
Eschw.Brgw.	7	8	186.00bB
Essen.StnkB	1	10	167.25bG
Faç Eis.Mst	7	12	165.75bG
Fein-Jute Sp	7	9	158.50G
Flnsb. Schiff	7	0	141.00bB
Fraust. Zuck	9	18	228.50bG
FreundM.kv.	7	4	305.00B
Frist.&Rssm	1	5	101.60G
Geisw. Eis.	7	6	186.75bG
Gelsenk. Bw.	1	10	203.00B
do.Gussstl.	8	0	76.00bB
GermaniaPZ	7	0	83.50bG
Gs.f.el Untrn	1	8	186.30bG
Gladb. Spinn	1	0	120.00bG
GlasSchalke	1	15	228.50G
Görl. Eisenb.	7	16	329.00G
do. Maschin.	7	4	128.50G
Greppin. Wk.	1	10	209.80b
Guttsm Msch	1	5	91.50bG
Haberm.&G	1	10	155.25bG
Hagen. Guss.	7	0	61.50G
HallescheM.	1	30	435.00B
Hdlsg.f Grdb	1	8	181.50bG
Hst. Belleall.	1	6	112.25bG
Hannov. Bau	1	0	58.50bG
do. Masch.	7	20	294.75b
Harkort Brck	1	8½	134.00bB
do.Bw.St.-Pr	7	7½	161.00bG
Harpen. Bgb.	7	7	188.50b
Hartm.Msch.	7	10	158.50bB
HasperEisen	7	8	172.75b
HeinLehm.a.	1	7	136.50B
Herbrand W.	O	8	165.50bG
Hermannm.	1	12	197.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	546.00bG
HofmannWg.	1	35	685.00bG
Hohenlohe W	4	11	214.50bG
HöschE.u.St.	1	18	323.75b
HumboldMa.	7	8	141.90b
Ilse Bergb.	1	24	447.00bG
JeserichVA.	1	5	100.25G

Jeserich abg	1	8½	137.50G
Jessenitz K.	1	6	105.75bB
Kahla Porz.	1	12	327.50bG
Kali Aschrsl.	1	10	181.00bG
KaplerMsch.	1	0	86.60G
Kattowitz.Bg	4	14	255.50bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	251.75b
do. do.Pr.-A.	1	20	331.00B
Kön.Marienh	1	6	96.75G
Königsborn .	1	12	210.75bG
KönigszeltP.	7	6	168.90b
Gbr. Körting	1	8	139.40b
Kruschw. Z.	7	26	304.00bG
Kyffhäuserh	1	12	238.50bG
Lahmeyer E	4	4	122.50bG
Lapp, Tiefb.	7	0	93.25G
Lauchhamm.	7	10	201.75G
Laurahütte .	7	4	176.75b
Leonh. Brnk.	7	7	145.25G
Leykam Jos.	1	5	136.75G
L.Löwe&Co.	1	16	281.50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	35.00bG
do.do. St.Pr.	7	0	74.50bG
Lüneb. Wchs	7	8	130.00B
Luth. Brschw	7	6	121.60bG
MrkWstfBg	7	2	119.00G
Magdeb.Gas	1	6	111.00bG
do. Bergw.	1	35	524.00bG
Marie ks.Bg.	7	4	92.25G
MarienhKotz	4	6	129.25bG
M.-F. Kappel	7	39	476.00bG
MArmStrube	1	0	54.50bG
Massen.Bgw	1	6	129.00bG
MchWb Lind.	1	12	253.20b
Mix&Genest	1	3	103.00b
MhleRöning.	7	18	330.50b
Mühlh. Brgw.	1	11	179.00bG
NeptunSchf	1	0	81.00bG
NeueBd.A.-G	1	10	145.90b
do.Phot.Ges.	1	0	61.50b
do. Westend	—	frc.	190.25G
Niederl. Khl.	4	11	211.75bG
Nitritfabrik .	4	16	248.25bG
Nordd. Eisw.	1	2	61.50bG
do. Gummi .	1	0	110.75G
do. Jute L.B.	1	5	107.75b
do. Wollkäm.	1	10	148.00G
ObschlEisb	1	2½	101.00bG
do.Eisenind.	1	0	87.90b
do. Kokswrk.	1	10	180.75bG
do.Prtl.Zem.	1	3	179.00bG
Oppeln.Zem.	1	3	154.00bB
Orenst.&Kop	1	14	219.00bG
Ottens.Eisen	1	5	97.50G
Panz. Geld.	7	9	158.00bG
Pauksch M.	N	0	55.00bG
Petersb.El.B	1	7	126.70bG
do. V.-A.	1	10	165.70b
Petrolw. V.A.	1	0	19.30b
Phönix Lit. A.	7	15	256.25bG
Ravensb Sp	1	2½	112.75G
ReicheltMet.	1	12	212.75G
Rh. Metallw.	O	0	97.00G
do. Nass.Bw.	1	21	331.50bG
do.Stahlwrk.	7	7	164.00b
do.Wstf. Ind.	1	6	146.00G
RiebeckMtw.	4	12	193.00bG
J. D. Riedel	1	12	269.50bG
Rombch Hütt	7	8	186.10bG
Rositz. Brnk.	7	10	155.10bG
Rothe Erde .	7	5	94.50b
Rütgers Wk.	1	11	196.10b
SächsBöh Z	1	3	151.00G
Sangerh. M.	O	6	207.50G
Sarotti . .	7	12	203.75bG
Schering .	1	12	241.00bG
do. V.A.	1	4½	105.00G
Schl.el.uGas	1	10	—.—
do.Prtl.Zem.	1	1	153.00bG
H.Schneider	1	9	202.30bG
Schomburg.	O	7	155.60b
Schoening .	5	8	129.60G
Schuckert El	8	7	172.00bG
Seebeck Sch	7	10	91.00bG
Siemens Gl.I	1	14	245.25G
Siem.&Hlsk.	8	12	252.75b

SiemensEl.B	O	6½	137.60bG
Simonius Cll	1	6	111.25G
Spnn Renner	1	7	118.00G
Stadtberg. H	7	1	78.50G
Stahl &Nölke	7	7	142.75b
Stassf.Ch. F.	7	7	157.75bG
Stett. Vulkan	1	11	221.00bG
Stollwrck.VA	1	6	121.60G
Stolb.Zink-A	1	5	124.75bG
StralsSpielk	7	7½	141.25G
Tecklenbrg	1	0	121.75b
Tel. Berliner	7	12	207.75bG
Teltow-Kan.	—	frc	50.50b
Terra A.-G.	6	10	131.00bG
Tr. Grosssch	a	0	120.00G
do.N.Schönh	1	3	96.50G
do.N BotGart	—	frc.	118.25G
do BrlNrdost	1	0	255.50bG
do.do. Südw.	—	frc.	141.50bG
ThaleEis StP	1	12	278.60bG
do.do. V.A.	1	12	278.50bG
Fr. Thomée .	7	5	119.50b
Trachenb. Z.	7	10	136.25G
UnionBaug.	1	7	116.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	180.25G
Varzin.Pap.	1	12	188.50b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	142.75G
do.CölnRw.P	1	18	310.00bG
de.Mörtel-W	1	8	143.75G
do.Metw.Hll.	O	11	170.50G
do. Nickelw.	4	18	292.80bG
do.Zypen&W	7	10	168.00b
VictoriaFahr	O	5	97.50bG
VogelTel.Dr.	O	7	182.25bG
Vogtl.Masch	7	20	445.00bG
do. V.-A.	7	20	445.00bG
WandererF	O	25	467.75bB
Westeregln.	1	10	211.25bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	103.25b
Westfal.Cem	1	6	141.75G
Westf.Dr.Ind	7	6	159.40bG
do. Kupfer	7	0	110.00bB
do. Sahlw.	7	0	59.9 bB
Westf Bd.AG	—	frc.	682.00bG
Wiel &Hrdtm	8	4	128.00b
Wilke Gasom	4	6	102.75bG
Witt. Gussst.	7	9	202.50b
do. Stahlrhr.	7	16	268.00b
Wrede Mälz.	9	[illegible]	79.00G
ZechauKrb.	1	5	103.50G
ZeitzerMsch	7	11	284.50bG
do. Waldhof	1	15	258.00B
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3	169.30bB
do.	2 M.	3	167.90bG
Brüss.u.A	8 T.	3½	80.575bB
Kopenhg.	8 T.	4	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	8 T.	3	20.435B
do.	3 M.	3	20.33b
Madr.u B.	14 T.	4½	74.80b
Neuyork .	vista	—	4.205b
do.	2 M.	—	80.775b
Paris . .	8 T.	3	80.95B
do.	2 M.	3	80.35bB
Wien . .	8 T.	4	85.10B
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz .	8 T.	3½	80.90B
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4	112.45bG
ItalPlätze	10 T.	5	80.55B
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch. .	8 T.	4½	—.—
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.40b
20-Franks-Stücke			16.22bB
N.Russ.Gold p100R.			216.40b
Amerikan. Noten			4.1975b
Engl. Banknoten 1L.			20.46b
Fran .Bankn.100fr.			81.05b
Oest. Noten 100 Kr.			85.15bB
Russ. Noten 100 R.			216.60b
do. Zoll-Kup. kl.			323.00b

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.